40. Jahrgang. Sonntag, 27. März. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

NEC TEMERE NEC TIMIDE

und

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16.

Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 397.

Nr. 23101. 1898.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. Sie bringt als Sonntagsbeilage die „Danziger Fidelen Blätter“ und den „Westpreußischen Land- und Hausfreund“. Das Abonnement beträgt vierteljährlich bei Abholung von der Expedition und den Abholestellen 2 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch unsere Botenfrauen 2,60 Mk., bei Abholung von der Post 2,25 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch den Postboten 2,75 Mk. Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Hierzu zwei Beilagen und „Danziger Fidele Blätter.“

Das bischen Korea.

Alles wiederholt sich nur im Leben! Diese trivial gewordene Wahrheit lehrt auch die neueste Entwicklung der Dinge auf Korea. Mit dem Kampf um das bischen Korea begann im Jahre 1894 der Krieg zwischen Japan und China und auf den Kampf um Korea spitzt sich zur Zeit der japanisch-russische Gegensatz zu, der im Laufe der Entwicklung der chinesischen Angelegenheiten sich in deren Vordergrund zu stellen scheint. In China, das in Folge seiner völligen Ohnmacht dazu verurtheilt ist, die Dinge über sich ergehen zu lassen, wie es den Dingen oder ihren Lenkern gefällt, hat man jetzt, nachdem die russischen Forderungen bezüglich Port Arthurs und Talienwans bewilligt werden mußten, doppelt Ursache, über diese Wendung des russisch-japanischen Gegensatzes erfreut zu sein, denn für China giebt es heute nur noch eine Hoffnung, den Zwiespalt seiner Feinde. Die schlimmsten Feinde Chinas sind aber zweifellos seine sogenannten Freunde, deren Versicherung, daß sie „das Beste Chinas wollen“, man gut thun wird, möglichst wörtlich zu nehmen.

Der Wettbewerb der Russen und Japaner um Korea, der sich bis vor kurzem in der Form eines stillen Minirkrieges abspielte, ist jüngst recht handgreiflich in die Erscheinung getreten, und er hat sich zur Zeit allem Anschein nach zu Gunsten Japans gewendet. Diese Wendung zu Gunsten Japans ist recht deutlich dadurch in die Erscheinung getreten, daß das koreanische Cabinet beschlossen hat, den russischen Finanzbeirath und die russischen Militärinstructeure zu entlassen. Rußland ist freilich offenbar entschlossen, die Position, die es sich auf Korea geschaffen hat, trotzdem zu behaupten und es hat bereits einige Demonstrations-Soldaten in Chemulpo gelandet, denen zweifellos in Kürze ernsthaftere Truppensendungen folgen werden. Daß Korea diesen nicht auf eigene Faust Widerstand leisten kann und wird, ist einigermaßen wahrscheinlich. Die weitere Entwicklung der Dinge auf Korea wird mithin von der Haltung Japans abhängen und die Haltung Japans wird wiederum voraussichtlich sehr wesentlich davon abhängen, welchen Rückhalt dieses an dem ebenfalls an den Dingen auf Korea interessirten England zu haben glaubt.

Die Interessen Japans an Korea sind ganz außerordentlich groß, und sie sind ebenso geographisch wie historisch begründet. Die Halbinsel, welche dem japanischen Reiche unmittelbar vorgelagert ist, bildet den directen Zugang zu ihm, und es scheint ein Lebensinteresse Japans zu sein, diese strategisch hochwichtige Halbinsel nicht in den Besitz Rußlands, des natürlichen Gegners Japans, kommen zu lassen. Ein großer Theil der Geschichte Japans ist ausgefüllt durch Kämpfe gegen und um Korea. Schon seit dem Jahre 32 v. Chr. stand Korea in einem Tributverhältniß zu Japan. Bereits im Jahre 202 n. Chr. veranstaltete Japan die erste kriegerische Expedition gegen Korea, und diese erlebte im Laufe der Jahrhunderte mannigfache Fortsetzungen. Auch in diesem Jahrhundert machte sich die koreanische Frage, die zu einem immer schärferen Gegensatz zwischen China und Japan führte, wiederholt bemerkbar, und zu Anfang der achtziger Jahre bereits spitzte sich die Situation derart zu, daß der Ausbruch eines Krieges immer unvermeidlicher zu werden schien. Als es dann im Jahre 1894 endlich zu diesem Kriege kam, glaubten die Japaner den Zeitpunkt gekommen, wo sie ihre Ansprüche auf Korea realisiren könnten. Die Pläne Japans scheiterten, nicht an dem Widerstand Chinas, sondern an dem Einspruch der europäischen Mächte, die dem siegreichen Japan in den Arm fielen. Im Frieden von Shimonoseki wurde Korea zu einem „unabhängigen Staat“ gemacht. Die Unabhängigkeit Koreas blieb freilich auf dem Papier stehen. Sowohl die Japaner wie die Russen sicherten sich besondere Vorrechte, die ihnen einen Einfluß auf die koreanische Regierung ermöglichten. Beide Staaten unterhielten auf Korea Gesandschaften und einige Truppen „zu deren Schutz“. Bald schien der japanische Einfluß dem russischen zu weichen. Es wurde ein russenfreundliches Ministerium berufen, russische Militär-Instructeure ins Land geholt und endlich der englische Zollinspector durch einen russischen ersetzt. Sei es, daß den Koreanern bei den Fortschritten Rußlands um ihre Unabhängigkeit bange wurde, sei es, daß ihnen der Rückhalt an England, das jetzt seine eigenen Interessen bedroht sah, Muth verlieh, einigermaßen plötzlich machte sich ein Umschwung zu Ungunsten Rußlands bemerkbar. Auf den energischen Einspruch Englands hin blieb der englische Zollinspector neben dem russischen im Amt, und jetzt hat das koreanische Cabinet sogar beschlossen, diesem sowie den russischen Instructeuren den Laufpaß zu geben. Ob Rußland, das gegenwärtig mit China in anderer Weise stark engagirt ist, diesen Act als fait accompli anerkennen oder zu energischen Maßnahmen schreiten wird, bleibt abzuwarten. Andererseits ist es zweifelhaft, ob Japan, wenn es auch die einstmalige kriegerische Auseinandersetzung mit Rußland als unvermeidlich ansehen dürfte, schon jetzt geneigt ist, diese gefährliche Auseinandersetzung herbeizuführen. Immerhin scheint es, daß die koreanische Frage für die nächste Zeit mit im Centrum der ostasiatischen Interessen stehen wird.

Deutschland.

Die Herabsetzung des Stückguttarifs der Staatsbahnen.

Minister Thielen hat bekanntlich im Abgeordnetenhause angekündigt, daß die preußische Staatseisenbahnverwaltung beabsichtige, zum 1. Oktober neue Stückguttarife einzuführen, die sehr erhebliche Ermäßigungen bringen und zwar namentlich wirksame Ermäßigungen auf weite Entfernungen. Die Mittheilung war um so überraschender, als namentlich von freisinniger Seite in den letzten Jahren die Nothwendigkeit dieser Maßregel immer von neuem hervorgehoben worden ist, ohne bei dem Minister Anklang zu finden. Minister Thielen hat bei dieser Gelegenheit zur Begründung der beabsichtigten Maßregel ganz dieselben Gründe vorgebracht, welche von freisinniger Seite, namentlich seitens des Abgeordneten Gothein bisher im Interesse der Industrie vorgebracht worden sind. Gegenüber den von dem Abg. Bueck vorgebrachten Klagen über die langsame Beförderung der Stückgüter aus Sachsen über Holland nach London erklärte der Minister, der Transport zwischen Leipzig und Berlin nehme für Stückgut nicht drei bis vier Tage, sondern thatsächlich in der Regel nur acht bis zehn Stunden in Anspruch. Dann fuhr er fort:

„Wenn derartige Transporte drei bis vier Tage unterwegs sind, so wird das, abgesehen von einzelnen Unregelmäßigkeiten, die ja vorkommen können, im wesentlichen daran liegen, daß die Stückgüter zum Theil nicht der Bahn direct aufgegeben werden, sondern beim Sammelspediteur und der Sammelspediteur die Sache so lange in der Hand hat, um eine Wagenladung zu bilden. Das läßt sich von dem Versender nicht controliren. Das wird aber in Zukunft besser werden, wenn die Stückgüter einen erheblich ermäßigteren Tarif bekommen. Die hohen Tarife haben überhaupt die Einrichtung der Sammelspedition erst in die Welt gesetzt. Weil die Tarife hoch waren, sind die Stückgüter theilweise auf die Post übergegangen und theilweise auf den Sammelspediteur. Durch die Ermäßigung der Stückguttarife wird die Beförderung durch die Post verhältnißmäßig wenig beeinflußt werden; sie wird nur da beeinflußt werden, wo jetzt eine künstliche Theilung der Transporte stattfinden muß, wie das bei der Textilindustrie vielfach der Fall ist. Wenn man beispielsweise in Barmen und Elberfeld auf den Bahnhof kommt und die Verladung der Postgüter beobachtet, dann sieht man, welche unendliche Menge von Packeten aufgegeben werden, die künstlich zertheilt sind. Der Sammelspediteur war nothwendig, weil durch die Sammlung der Ladung es ermöglicht wurde, das Stückgut zu dem billigeren Wagenladungstarif zu befördern. Durch die Gewährung billiger Tarife würde es wieder ermöglicht werden, der Bahn direct die Stückgüter zur Beförderung zu übergeben. Die Consequenz dieser Ermäßigung ist naturgemäß auch eine Verbesserung der Beförderung der Güter. Je mehr Stückgüter wir zu fahren haben, desto besser können wir auch unsere Einrichtung gestalten zur schleunigen Beförderung derselben. Jetzt ist das zum Theil eine ganz unökonomische Maßregel. Wir müssen die Curswagen mit ganz geringen Belastungen — 1500 Kilo ist die Grenze — fahren lassen, nur um die Güter rasch an ihren Bestimmungsort zu bringen. Wenn wir wieder in höherem Maße die Stückgüter direct an der Bahn zugeführt erhalten, so wird es auch möglich sein, in viel höherem Maße specielle Stückgutzüge einzurichten, bezw. Curswagen ausreichend zu belasten und sie in Folge dessen auch zu vermehren.“

Unter diesen Umständen ist es kaum wahrscheinlich, daß die Maßregel einen jährlichen Einnahmeausfall von 11 Millionen Mark haben wird, da die zu erwartende Vermehrung der Stückgutsendungen die Ermäßigung des Tarifs zum mindesten ausgleichen wird. Indem zugleich auch die künstliche Theilung der Stückgüter in 5 Kilo-Postpackete aufhört, weil dieser Versendungsmodus nicht mehr, wie bisher, rentabel ist, fällt auch der Anlaß zu dem Kampf gegen die billigen 50 Pfennig-Postpackete fort. Die Auslassungen des Ministers Thielen sind ja in jeder Beziehung erfreulich, zugleich aber enthalten sie eine Kritik der Eisenbahntarifpolitik, die so lange aufrecht erhalten werden konnte.

* **Berlin**, 26. März. Wie aus **Friedrichsruh** gemeldet wird, brachte gestern ein Feldwebel vom 2. Garde-Regiment in Berlin dem **Fürsten Bismarck** einen vom dortigen Offizierscorps gestifteten silbernen **Pokal**. Später traf der General-Adjutant v. Schweinitz hier ein, der dem Fürsten die **Glückwünsche des Kaisers** zum 60. Militär-Jubiläum überbrachte. Aus Bremerhaven sandte der Kaiser dann noch eine besondere Glückwunschdepesche. Der Fürst, der sich wohl befindet, unterhielt sich bei der Tafel mit seinen Gästen über die früheren Zeiten. Dem Kammerdiener des Fürsten, Pinnow, und dem Stallmeister Patzke wurde vom Kaiser das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

* **[Die Uebersiedlung des Hoflagers]** nach dem Neuen Palais soll nach den bisherigen Dispositionen am 22. April erfolgen. Das Palais steht zur Zeit im Zeichen der Renovation, die Gemächer werden in Stand gesetzt und Neuerungen in Haus und Hof getroffen. Der Muschelsaal, dieser viel bewunderte Prachtraum, erhält viele Ergänzungen durch neue kostbare Steine, zumeist Geschenke fremder Fürstlichkeiten.

* **[Zum Studium der Einrichtungen der deutschen Reichsbank]** entsendet die österreichisch-ungarische Bank um die Mitte des nächsten Monats den Generalsecretär-Stellvertreter Pranger und den Secretär Dr. Celligaris nach Berlin. Beide werden auch in Hamburg die dortige Filiale der Reichsbank besichtigen.

* **[Die Errichtung eines neuen Bautenministeriums]** in Preußen wird jetzt ernsthaft in Erwägung gezogen. Nachdem bereits vor längerer Zeit der Kaiser im Kronrathe selbst ein solches Bautenministerium als die beste Lösung der Neuorganisation für das gesammte Wasserbauwesen bezeichnet hat, hat nunmehr, wie die Zeitschrift „Tiefbau“ meldet, auch das preußische Staatsministerium sich für ein Bautenministerium ausgesprochen.

* **[Ahlwardt und die Wahrheit.]** Ahlwardt hielt vor kurzem in Hoheneggelsen (im Hannoverschen) eine Rede, in der er auch auf seinen „Judenflintenprozeß“ zu sprechen kam und Folgendes aussagte: Keine einzige Zeitung finde sich, die eine Revision seines Prozesses verlange, die um so nothwendiger gewesen sei, als der Landesgerichtsdirector Brausewetter, wie es sich später herausgestellt, geistesgestört gewesen sei!

Und was ist die Wahrheit? Hat Ahlwardt denn vergessen, daß er selbst Revision eingelegt und daß das Reichsgericht am 19. September 1893 seine Revision verworfen hat?

* **[Der Spionageprozeß in Metz]** gegen den Bildhauer Steinlen und Duffard wird sehr geheim geführt, doch verlautet, daß es sich hauptsächlich um Einzeichnung der Festungswerke in einen größeren Plan von Metz gehandelt haben soll. Die zahlreichen von Metz und Umgebung im Buchhandel erschienenen Pläne und Karten dürfen keinerlei Angaben über Befestigungen, militärische Gebäude u. s. w. enthalten. Steinlen, ein tüchtiger Zeichner, machte nun täglich längere Spaziergänge in den Wallanlagen und der Umgegend — häufig in Begleitung des Duffard — und trug später seine Beobachtungen in eine größere Karte ein. Karten und Skizzen wurden gefunden. Steinlen ist ein geborener Schweizer aus Vevey, Duffard Lothringer. Beide wurden schon längere Zeit polizeilich überwacht.

* **[Die 45. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands]** wird am 21. August eröffnet werden.

Oesterreich-Ungarn.

* **Kaiser Franz Josef** hat zur Feier seines Regierungsjubiläums die Darbringung von **Huldigungsgeschenken**, welcher Art sie seien, **ab-**

Arnold Böcklin,

Vortrag im Verein „Danziger Künstler in der Peinkammer“, gehalten von Dr. Fritz Ostermayer am 26. März 1898.

Der Vortrag hatte eine solche Anziehungskraft auf unser kunstliebendes und kunstverständiges Publikum ausgeübt, daß der große Remter des Franziskanerklosters bis in die letzten Ecken hinein dicht gefüllt war. Nachdem der Vorsitzende des Vereins Herr Männchen die Anwesenden begrüßt hatte, führte Herr Dr. Ostermayer etwa folgendes aus:

Ein viel umworbener, heißumstrittener Künstler ist Arnold Böcklin. Für manche ist er der Inbegriff des höchsten Entzückens, für viele noch ein Gespenst wegen seiner tollen Figuren, wegen seiner grellen Farben. Zum mindesten ist er ein wunderlicher Künstler für die große Mehrzahl des Volkes, dessen Werke zu hoch, zu wunderlich sind, als daß man sie begreifen kann. Denn in ästhetischen Angelegenheiten ist der Grundsatz: „Genieße nur das, was dein Verstand begreift“, noch nicht außer Thätigkeit gesetzt trotz des schönen Dichterwortes: „Wenn Ihr es nicht fühlt, Ihr werdet es nicht erjagen“. Ohne die Kraft der Liebe und Sympathie ist ein Urtheil nicht möglich, schrieb vor kurzem der treffliche Hamburger Lichtwark, namentlich über die Werke der Kunst nicht. Das Herz ist der oberste Richter über den Menschen und alles, was er erzeugt. Eine kalte Natur bleibt bei starkem Verstande auf Klugheit beschränkt, und der kalten Klugheit sind bei der Erkenntniß der Menschen und ihrer Producte strenge Grenzen gezogen. In künstlerischen Dingen bringt sie es über die negative Kritik kaum hinaus, und mit der Anerkennung, die sie zollt, ist nicht viel gewonnen, denn erst das Empfinden, das Nachempfinden macht genußfähig und bringt Freude. Unsere Jetztzeit, durch eine treffliche Kunstpädagogik weniger, aber berufener Männer geleitet, krankt nicht an einem Mangel an Wohlwollen unseren großen bildenden Künstlern gegenüber. Ja, es hat geradezu etwas Versöhnendes, wenn man sieht, wie jetzt das Publikum, das früher stets auf der Seite der alten Kunst stand, vor die Bilder eines **Menzel**, eines **Böcklin** eilt, um hier dem gelehrten Realisten, dort dem träumenden Farbenphantasten zu huldigen. **Menzel** und **Böcklin**, himmelweit von einander verschieden, aber nahe verwandt in ihrem Verhältniß zum Publikum, in der Werthschätzung, die ihre Kunst in dem Urtheil ihrer Zeit gefunden hat. Als man von einer neuen Kunst kaum zu träumen, geschweige denn zu reden wagte, sind beide als unerschrockene Pioniere die Wege gegangen, in denen heute die neue deutsche Kunst sich bewegt. Nicht die Länge ihres Lebens ist daran schuld, daß sie heute volle Anerkennung genießen, sondern ihr Wesen, das mit ihrer Kunst sich deckt. Beide sind „Titanen und Kinder“, darin steckt das Geheimniß ihrer Kunst. Titanisch ist die Kraft ihrer Gestalten, kindlich rein und einfach der Inhalt ihrer Gedanken. Wer seiner Zeit in der Menzel- und Böcklin-Ausstellung in Berlin die starke Zahl der Besucher beobachtet hat, der wird die Ueberzeugung gewonnen haben, daß die Mode kein Wort dabei mitsprach, sondern daß auf elementare Weise die Herzen ergriffen waren und mit einem tiefen Aufseuzen, der Kunst sich in die Arme warfen, die hier gezeitigt war. Wie eine Offenbarung war es über die Menschen gekommen. Aber nicht glauben darf man, daß erst die Jahre 1897—98 den beiden größten Künstlern Deutschlands die Anerkennung brachten. Beide haben in einer Zickzacklinie ihren Siegeslauf gethan. Menzel hatte mit seinen Zeichnungen aus des großen Friedrichs Zeit die Anerkennung aller erworben. Als er als Maler einen großen Wurf that, da versagte das Empfinden der Menschen, um dann später in helle Begeisterung umzuschlagen. Böcklin hatte bereits 1857 Erfolg gehabt, als er aber dann eigene Wege ging, da trat eine Kunst in ihrem starken Gefühl auf, die gefühlt werden wollte. Das Gefühl jedoch war nicht geweckt. Nun kamen die Entrüstungsausbrüche, das Wort Unverständlichkeit wurde in allen Variationen wiederholt. Heute erscheinen die Worte ungerechtfertigt und ungerecht. Sie waren aber nur ein Symptom der Zeit. Böcklin ist heute noch genau derselbe wie damals, nur die Beschauer haben sich geändert. Auch die tollen Gestalten Böcklins erscheinen heute nicht mehr ungerechtfertigt, wir sehen sie als eine Neuschaffung aus dem Geiste der Antike an. Die Böcklin'schen Wesen betonen das Thierische, die antiken das Menschliche mehr, dann stehen die letzteren den Menschen, die ersteren der Natur näher, sie wehren einen directen Zusammenhang mit der Natur.

Wenn man heutigen Tags all die Bedenken gegen die Böcklin'sche Kunst fallen läßt, so liegt es zum Theil in der Sehnsucht des Menschen nach gestaltender Phantasie, nach der Farbe, nach dem Sonnenschein, nach dem Frühling.

Arnold Böcklin ist der älteste der deutschen Coloristen aus der Mitte unseres Jahrhunderts, der einzige, der noch lebt, dessen Kunst lebt. Er ist ein Baseler Kind. Von Johann Wilhelm Schirmer lernte er die Landschaft im Großen zu erfassen, in der Romantik hörte er sympathische Töne erklingen, in der Realistik der Farbe ging er die Wege, die die Belgier Gallait und Bièfve vorgezeichnet hatten.

Die ganze Natur in ihrer Farbenschönheit ging ihm aber erst in Italien, im Arnothale auf. Der Deutsche mit seiner echten Stimmung für die Landschaft wurde der begeisterte Schilderer italienischer Naturfülle und Naturpracht. Starke Anregung fand er in Italien durch die Kunst Sandro Boticellis, sein Herz, seine Sprache bildete er nach ihm. Und diese Sprache ist die Farbe, die er einzig in seiner Art handhabt wie ein Dichter den Wortschatz. Er ist ein Poet der Farbe, seine Werke sind Malgedichte. Allerdings giebt er in seinen Bildern keine Momentaufnahmen, sondern seine Wiedergaben sind die Summe der verschiedensten Beobachtungen, sie sind ein Abzug der wirklichen Welt und unterliegen ihren organischen Bedingungen; sie sind wie vor der Natur gemalt, aber nicht jeder ist so glücklich, eine so herrliche Natur zu sehen, wie Böcklin sie schauen darf. Die reiche Fülle seiner Schöpfungen zerfällt in zwei Gruppen, einmal sind es Landschaften mit Staffage, so daß die Landschaftsstimmung in den Figuren wiederkehrt. Die Anpassung der Staffage geht dabei so weit, daß die Figuren oft mit der Gegend verwachsen sind, etwas Vegetabilisches haben. Die zweite Gruppe ist mit Wesen bevölkert, die eine Verdichtung der Natur selbst sind. Böcklin ist eine ganz individuelle Erscheinung, viele folgen, gewiß erröthend, seinen Spuren, aber keiner kommt ihm gleich, er malt und kommt zu einer Stimmung, die einem bestimmten Gedanken entspricht, die anderen haben einen Gedanken und wollen ihn in Farbe umsetzen.

Um Böcklin empfinden zu können, muß man ihn in Farbe sehen, die meisten seiner Werke sind aber in Privatbesitz. Eine Entschädigung findet man einigermaßen in dem Böcklinwerk der Photographischen Union in München, das 120 Blätter enthaltend, **vom 29. März bis 8. April in der Peinkammer ausgestellt sein wird.** Farbige Diapositive nach Böcklins Werken für das Skioptikon, die die Culturschaubühne in Berlin hat anfertigen lassen, sind als eine willkommene Neuerung zu betrachten. Im Verein mit gewöhnlichen schwarz-weißen Diapositiven erläuterten sie den Vortrag in trefflicher Weise. Ein Katalog Böcklin'scher Werke könnte die Zahl 300 aufweisen. Groß ist stets seine Arbeitslust und Fähigkeit gewesen, auch dann, als ihn schwere Krankheit heimsuchte. 71 Jahre ist er alt und noch ist er muthig am Werke, auf einer Staffelei steht und geht seiner Vollendung entgegen ein dreitheiliges Bild, dessen Motto lauten könnte:

Horch, der Hain erschallt von Liedern,
Und die Quelle rieselt klar,
Raum ist in der kleinsten Hütte
Für ein glücklich liebend Paar.

Wenn spätere Zeiten unsere Kunst beurtheilen, werden sie sagen, Böcklin ist es, der ihr den Stempel aufdrückt. Zur Zeit der Leichtlebigkeit am Beginn des 16. Jahrhunderts gab es einen ernsten Künstler, der hieß Albrecht Dürer, er ist

gelehnt; er wünscht das Fest nur durch Acte der Wohlthätigkeit gefeiert zu sehen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Reichstag.

, Berlin, 26. März.

Der Reichstag absolvirte heute in siebenstündiger Sitzung ein tüchtiges Pensum: nicht nur das Flottengesetz, sondern auch der Marineetat wurden in zweiter Lesung erledigt. Die Abstimmung über § 2 des Flottengesetzes ergab, daß die Präsenz des Hauses seit vorgestern um 40 gesunken war. Es erfolgte nämlich die Annahme des Paragraphen mit 193 gegen 118 Stimmen. Aus der Debatte darüber (vergl. den Parlamentsbericht in unserer gestrigen Abend-Ausgabe) ist noch hervorzuheben:

Abg. **Spahn** (Centr.) sucht die etatsrechtlichen Bedenken seines Fractionsgenossen Roeren zu widerlegen.

Staatssecretär Graf **Posadowsky** bemerkt gegenüber dem Abg. Roeren, wer die Flottenverstärkung sachlich als nothwendig anerkenne, dürfe nicht aus Gründen der parlamentarischen Machtbefugniß die Vorlage ablehnen. Man dürfe nicht der Parteischablone die Interessen der Landesvertheidigung unterordnen.

Gegen letztere Provocation protestirte Abg. **Richter** (freis. Volksp.), welcher sodann den Ausführungen des Abg. Barth entgegentritt.

Auch Abg. **Roeren** weist die oben erwähnte Aeußerung Posadowskys als grundlose, beleidigende Verdächtigung zurück.

Staatssecretär **Tirpitz** verweist auf das italienische Flottengesetz, welches analoge Bestimmungen, wie das unsrige enthalte, was Abg. Richter bestreitet.

Die §§ 3, 4, 5 und 6 wurden ohne Debatte angenommen, dagegen riefen die §§ 7 und 8 (Kostendeckung) eine längere Discussion hervor, woran sich die Abgg. Bebel (Soc.), Massow (cons.), Barth (freis. Vereinig.), Werner (Antis.), Hammacher (nat.-lib.), Richter (freis. Volksp.), Kardorff (Reichsp.), Müller-Fulda (Centr.) und Singer (Soc.) betheiligten. Die Anträge Auer (progressive Reichseinkommensteuer) und Richter (Reichsvermögenssteuer) wurden verworfen und die beiden Paragraphen nach den Vorschlägen der Commission angenommen.

Die Berathung des **Marine-Etats** ging dieses Mal aus naheliegenden Gründen glatt von statten. Bei den Schiffsbauten stimmten für die meisten ersten Raten auch die freisinnigen **Volksparteiler**, soweit sie noch anwesend waren.

Montag: Dritte Lesung der Branntweinsteuernovelle, des Gesetzes betreffend die Entschädigung unschuldig Verurtheilter und des Flottengesetzes.

Landtag.

□ Berlin, 26. März.

Das **Abgeordnetenhaus** beendete heute die zweite Berathung des Etats, wobei der Antrag Stephan (Centr.), daß dem Landtag eine Controle über Verwendung des den Oberpräsidenten zur Verfügung gestellten **Fonds** von 400 000 Mk. zur **Förderung des Deutschthums** in Posen, Westpreußen und Oberschlesien eingeräumt werde, abgelehnt wurde, alsdann wurden noch die beiden ersten Paragraphen des **Comptabilitätsgesetzes** erledigt.

Montag: Dritte Lesung des Etats.

Das **Herrenhaus** nahm einstimmig die **Ueberschwemmungs-Nothstandsvorlage** an. Montag: Kleinere Vorlagen und Petitionen.

Der antiagrarische Aufruf.

Berlin, 26. März. Bis Mittag betrug die Zahl derjenigen Personen, welche die Erklärung betreffend Fortführung der Handelspolitik der letzten Jahre unterzeichnet hatten, 4100, also das Doppelte derjenigen Zahl, welche die Herren Graf Schwerin und Vopelius nach vierwöchigem Bemühen für ihren agrarischen Sammlungsaufruf zusammengebracht haben. Es ist hierbei noch zu berücksichtigen, daß die Erklärung für Handelsverträge erst vor zehn Tagen veröffentlicht wurde und daß man sich bisher nur an gewerbliche Kreise gewendet hatte, wie dies auch die Unterschriften ergeben.

Es ist zu erwarten, daß die Zahl der Unterschriften, die fortwährend in großen Mengen einlaufen, sich noch erheblich vermehren wird, sobald erst Nichtgewerbetreibende zur Unterzeichnung aufgefordert sind, die nach den Mittheilungen der „Post" zwei Fünftel der Unterzeichner des agrarischen Aufrufs ausmachen.

Nachklänge zum Zolaprozeß.

Paris, 26. März. Der „Intransigeant" behauptet, den Inhalt einer **bevorstehenden Publication** zu kennen, welche darlegen soll, daß **Major Esterhazy** den Bordereau im Auftrage des französischen Generalstabes geschrieben habe, um durch das Angebot werthloser Documente Deutschland und Italien wichtig Geheimnisse zu entlocken. Die Publication enthalte einen Brief Esterhazys an den deutschen Militärbevollmächtigten Schwarzkoppen und an einen italienischen Militärattachee, sowie einen Brief des Generalstabschefs Boisdeffre und des Generals Gonse. Ferner ginge aus dieser Publication hervor, daß Frau Boulancy mit einem der bezeichneten Militärattachees befreundet gewesen sei, wodurch gewisse Stellen in den Esterhazy'schen Briefen ihre Erklärung fänden. Esterhazy wollte nämlich das Vertrauen der Gegenseite erwecken.

Der über die Vorgänge im Justizpaste wohlinformirte „Matin" bezeichnet die **Cassation des Urtheiles im Zola-Prozeß als zweifellos**. Die Verhinderung des Vertheidigers Labori, an den Zeugen Boisdeffre Fragen zu stellen, und die Nichtvereidigung der zu Hause vernommenen Frau Boulancy seien für die Ungiltigkeit entscheidend.

Bremerhaven, 26. März. Der **Kaiser** ist an Bord des Dampfers „Kaiser Wilhelm der Große" $2^1/_2$ Uhr Nachmittags hier eingetroffen. Die Forts salutirten.

Berlin, 26. März. Dieser Tage hat unter dem Vorsitz des Ministers **v. Miquel** eine **Conferenz** zur Erörterung von Fragen aus dem Gebiet des **landwirthschaftlichen Genossenschaftswesens** stattgefunden, insbesondere ist hierbei auch die Förderung des landwirthschaftlichen Genossenschaftswesens in der Provinz Posen erörtert worden.

— **Ein deutscher Dampfer** ist es, so meldet dem „Berl. Tgbl." ein Telegramm aus Antwerpen, der vor etwa einer Woche durch die englische Bark „British Princeß" in **Grund gebohrt** wurde und über dessen Identität bisher täglich neue Versionen auftauchten. Nun ist leider kein Zweifel mehr möglich, daß das untergegangene Schiff der deutsche Dampfer „Magnet" ist, der mit 1500 To. Ladung von Pomarao (Portugal) nach Stettin fuhr. Die Besatzung, 20 Mann stark, ist zweifellos ertrunken.

— Laut Bekanntgabe des Polizeipräsidiums beziffern sich die bei dem Oberfactor **Grünenthal beschlagnahmten Werthe** außer den auf dem Grabe gefundenen **44000 Mark** auf etwa 125000 Mark.

Friedrichsruh, 26. März. Den „Hamb. Nachr." zufolge befinden sich unter den dem Fürsten **Bismarck** anläßlich seines **Militärjubiläums** zugegangenen Glückwünschen Telegramme und Schreiben von mehreren Souveränen. An dem gestrigen Familiendiner nahm auch der Generaladjutant Schweinitz Theil. Die Besserung des Fußleidens dauert an, doch ist der Fürst noch immer auf den Gebrauch des Rollstuhls angewiesen. Die Thatsache, daß Prof. Schweninger nach Berlin zurückgereist ist, beweist, daß der Gesundheitszustand des Fürsten zu keinerlei Besorgniß Anlaß giebt.

Flensburg, 26. März. Der **Sturm** hat heute an Heftigkeit wieder zugenommen. Das Wasser, dessen höchster Stand gestern 2 Meter über 0 stand, steigt heute wieder. Die Erdgeschoßwohnungen längs der Schiffsbrücke sind geräumt und der Dampferverkehr eingestellt. Die Anlegebrücken der Föhrdestationen sind theilweise weggerissen. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

Paris, 26. März. In der nächsten Woche wird der Minister des Aeußern Hanotaux der Kammer einen Gesetzentwurf betreffend die **griechische Anleihe** vorlegen.

Hongkong 26. März. Sämmtliche **englische Kriegsschiffe** verladen Kohlen und Munition und haben Befehl, sich bereit zu halten, unverzüglich in See zu gehen. Auf der Schiffswerft wird Tag und Nacht gearbeitet.

Am 28. März.: SA5.32. SU6.10. **Danzig, 27. März.** MA. bei Tage, MU. 12.30.

Wetteraussichten für Montag, 28. März, und zwar für das nordöstliche Deutschland: Kälter, feucht, windig.

Dienstag, 29. März: Meist bedeckt, Niederschläge, feuchtkalt. Windig.

* **[Bestimmungen für die Charwoche.]** Nach der für die ganze Provinz Westpreußen giltigen neuen Polizei-Verordnung des Herrn Ober-Präsidenten über die äußere Heilighaltung der Sonn- und Feiertage dürfen während der ganzen Charwoche weder öffentliche noch private Tanzmusiken, Bälle oder ähnliche Lustbarkeiten veranstaltet werden. Am Charfreitage dürfen außerdem auch öffentliche theatralische Vorstellungen, Schaustellungen und sonstige öffentliche Lustbarkeiten, mit Ausnahme der Aufführung ernster Musikstücke (Oratorien pp.), nicht stattfinden. Bemerkt wird hierbei, daß der Palmsonntag (3. April d. J.) nach neuerdings ergangenen gerichtlichen Entscheidungen höchster Instanz im Sinne der Verordnungen über die äußere Heilighaltung der Sonn- und Feiertage nicht als zur Charwoche gehörig zu betrachten ist, mithin für diesen Sonntag die obenerwähnte Verbotsbestimmung nicht gelten soll. Bezüglich der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe, Industrie und Handwerk gemäß § 105b Gew.-Ordnung gelten für den Charfreitag dieselben Bestimmungen, wie für gewöhnliche Sonntage.

* **[Stapellauf.]** Wie uns unser Elbinger W-Correspondent telegraphirt, ist gestern Nachmittag auf der Schichau'schen Werft in Elbing der vierte chinesische Torpedoboots-Jäger vom Stapel gelaufen. Der Name, der ihm ertheilt wurde, ist „Hai Hoa", zu deutsch „Schöne See".

* **[Danziger Privat-Actien-Bank.]** In der gestern Nachmittag stattgefundenen General-Versammlung wurde dem Antrage der Direction und des Verwaltungsraths gemäß die Dividende für das Jahr 1897 auf $6^3/_4$ Proc. festgesetzt und ist dieselbe vom 1. April cr. ab zahlbar. In den Verwaltungsrath wurde als neues Mitglied Herr Fabrikbesitzer Hermann Laubmeyer von hier gewählt. Alsdann wurden die Herren Davidsohn und Mayer wiederum zu Rechnungsrevisoren gewählt und Herr Julius Berncke an Stelle des verstorbenen Herrn Julius Schellwien neugewählt. Herr Schellwien hatte sich der Mühe der Bilanzrevision seit 1870 ununterbrochen unterzogen; die Versammlung ehrte dessen Andenken durch Erheben von den Sitzen.

* **[Sturmwarnung.]** Die Seewarte telegraphirte gestern Abend: Die Sturmgefahr noch nicht vorüber; die Küstenstationen haben den Signalball hängen zu lassen.

* **[Telephon-, nicht elektrische Licht-Anlage.]** Die uns gestern übermittelte Notiz über Errichtung einer elektrischen Beleuchtungsanlage in dem neuen Hotel „Danziger Hof" beruht auf einem Mißverständniß. Nicht auf eine Beleuchtungs-, sondern auf eine Telephon-Anlage beziehen sich die der Notiz zu Grunde liegenden Angaben. Es sollen in dem neuen Hotel circa 100 Telephonapparate installirt werden mit der Centralstelle beim Portier. Mit der Ausführung dieser Anlage ist die genannte Firma beauftragt.

* **[Rettung.]** Der Fährmann Johann Erdmann auf dem Holm hat den am 21. Dezember v. J. Abends 6 Uhr in die Weichsel gefallenen Bautechniker a. D. und Hausbesitzer Friedrich Wilhelm Piltz aus Danzig unter Beihilfe des Feldwebels Kaminski hierselbst mit schneller Entschlossenheit vom Tode des Ertrinkens errettet, was der Herr Regierungspräsident im gestrigen Amtsblatt der hiesigen Regierung mit dem Ausdruck der Anerkennung zur öffentlichen Kenntniß bringt.

* **[Bestrafung von Schulkindern.]** Der Minister des Innern hat auf Ersuchen des Cultusministers angeordnet, daß die Polizeibehörden von allen Strafverfügungen, die sie auf Grund des Gesetzes vom 23. April 1883 betreffend den Erlaß polizeilicher Strafverfügungen wegen Uebertretung gegen Schüler oder Schülerinnen einer öffentlichen Lehranstalt erlassen, den Schulbehörden ungesäumt Kenntniß zu geben haben. Die Mittheilungen werden seitens der Polizeibehörden, soweit es sich um Schüler höherer Lehranstalten handelt, an die Anstaltsdirectoren und, wenn Schüler oder Schülerinnen von Volksschulen in Frage kommen, an die Schul- und Kreisschulinspectoren gerichtet werden.

[Polizeibericht für den 26. März.] Verhaftet: 8 Personen, darunter 1 Person wegen Diebstahls, 1 Person wegen Unfugs, 1 Person wegen Trunkenheit, 1 Bettler, 6 Obdachlose. — Gefunden: 1 Winterüberzieher, 1 Jaquet, 1 Weste, 1 Filzhut und 1 Uhr mit Kette, abzuholen vom Droschenkutscher Theodor Klinger, Langgarten Nr. 12, Hof, 2 Treppen; im Januar cr. 1 Kneifzange, abzuholen vom Maurer Herrn Martin Krüger, Gasperstraße Nr. 50; am 24. Febr. cr. 1 Rosenkranz von schwarzen Perlen, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

Aus der Provinz.

Strasburg, 25. März. Bei einer Zusammenkunft von Pastoren in Jablonowo ist die Gründung einer **Pastoral-Conferenz für den südöstlichen Theil der Provinz Westpreußen** beschlossen worden. In den Vorstand wurden die Herren Pfarrer Kulkowsky-Groß Leistenau, Schmeling-Sommerau und Haß-Strasburg gewählt. Die Conferenz soll zweimal im Jahre, im Frühling und Herbst, tagen. Die erste Conferenz findet am 9. Mai in Jablonowo statt.

d. **Culm**, 25. März. In der gestrigen **Stadtverordneten-Sitzung** wurde den Herren Rendanten Häutschke und Controleur Feucht für die Verwaltung der Sparkasse für das Jahr 1897 Vergütungen in Höhe von 400 bezw. 200 Mk. bewilligt. — Beschlossen wurde, die **Lustbarkeitssteuer**, die jährlich etwa 800 Mark einbringt, unverändert beizubehalten. — Von dem Jahresberichte der freiwilligen Feuerwehr, die insgesammt 110 Mitglieder zählt, wurde Kenntniß genommen und vom Herrn Stadtverordneten-Vorsteher der Wehr für ihre der Stadt geleisteten Dienste der Dank ausgesprochen. — Herr Hauptlehrer Haß, der fast 55 Jahre im Amte ist, tritt demnächst in den Ruhestand. Die Leitung der **Mädchenschule**, die bisher in den Händen des Herrn H. lag, geht mit dem 1. April auf den Kreisschulinspector Herrn Albrecht über.

Elbing, 26. März. (Tel.) Der **Kreistag** hat den nächstjährigen **Etat heute mit Einnahme und Ausgabe** auf 157 867 Mk. festgesetzt.

Culmsee, 25. März. Die Ausführung des Baues des von dem Vaterländischen Frauen-Verein geplanten, in der Wilhelmstraße neben dem neuen Stadtschulhause zu errichtenden **Siechenheims** ist Herrn Zimmermeister Welde für seine Forderung von ca. 21 500 Mk. übertragen worden.

♈ **Bromberg**, 26. März. Auf Einladung des Landraths v. Eisenhardt-Rothe fand gestern Abend in Schleusenau eine **Handwerker-Versammlung** behufs Gründung einer **Handwerkergenossenschaft** zum gemeinsamen Bezuge des Rohmaterials und zur Gewährung von Credit statt. In einer am nächsten Montag stattfindenden Versammlung soll der Vorstand gewählt werden.

Pr. Holland, 25. März. Der hiesige Kreistag hielt die **Erbauung von Kleinbahnen** im Kreise für wünschenswerth und bewilligte die Kosten der Vorarbeiten bis zur Höhe von 7200 Mk. Ferner wurden 500 Mk. bereit gestellt zu dem Zwecke, mittleren und kleineren Besitzern, die bestehende Kleinbahnen besichtigen und kennen lernen wollen, Reisekosten zu gewähren. Es kommen folgende Linien in Betracht: 1. Pr. Holland-Außfeld-Hirschfeld-Reichenbach bis Polwitten, in der Voraussetzung, daß der Nachbarkreis Mohrungen eine Kleinbahn bis zur Kreisgrenze Pr. Holland ebenfalls erbaut, im anderen Falle soll die Bahn von Hirschfeld nach Kgl. Blumenau geführt werden; 2. Mühlhausen-Neumark-Fürstenau-Seepoothen-Deutschendorf; 3. Pr. Holland-Rogehnen-Gr. Thierbach-Kreisgrenze Mohrungen in der Richtung auf Reichertswalde. (Elb. Z.)

Osterode, 24. März. Die Stadtverordneten wählten an Stelle des Herrn Rentiers Wollmann, welcher sein Amt niedergelegt hat, Herrn Rentier Lange zum Rathsherrn.

Gumbinnen, 25. März. **Ein vornehmer Reisender** beehrte seit Februar Gumbinnen mit seinem Besuch. Nach seiner Angabe war der Herr der geheime Calculationssecretär des Fürsten zu Wied, Lieutenant der Reserve des 12. Husarenregiments, der im Auftrage seiner Durchlaucht wegen einer Erbschaftsregulirung sich auf dem Wege nach Petersburg befand. Als nun Sr. Durchlaucht Secretär einmal in Geldverlegenheit gerieth und er sich herabließ, den Kellnern davon Mittheilung zu machen, waren dieselben natürlich sehr gern bereit, helfend einzuspringen. Schließlich hatte der eine Kellner dem Herrn zusammen 150 Mk., der andere diesem sogar 309 Mk. geliehen. Da der Calculationssecretär Sr. Durchlaucht aber gar keine Anstalten traf, seine Schulden zu bezahlen, wurde den Darleihern die Sache schließlich verdächtig und der hohe Herr entpuppte sich als der Sohn eines pensionirten Gendarms. Er war zunächst Unteroffiziervorschüler in Annaburg, dann Unteroffizierschüler in Weißenfels und weiter Sergeant im 97. Regiment in Saarburg gewesen. Zuletzt war er Kanzlist auf der Regierung zu Colmar. Seit einem Jahr und drei Monaten ist der Mann, der verheirathet ist und zwei Kinder hat, stellenlos.

Lauenburg, 25. März. In Folge falscher Weichenstellung war auf dem hiesigen Bahnhofe eine Rangirmaschine auf ein Nebengeleise gerathen, woselbst sich ein Güterzug befand. Mit diesem stieß die Maschine ziemlich heftig zusammen, so daß die beiderseitigen Puffer sehr mitgenommen und die in dem Güterzuge befindlichen Arbeiter tüchtig durchgerüttelt wurden. Weitere Folgen sind nicht zu verzeichnen.

Literatur.

* Daß prächtig eingerichtete Salonwagen für fürstliche Personen bereits im Jahre 1843 auf den europäischen Bahnen vorhanden waren, lehrt der damals erbaute Salonwagen der Königin Victoria von England. Das soeben erschienene Heft 15 der „**Modernen Kunst**" (Verlag von Rich. Bong, Berlin W. 57, Leipzig, Stuttgart, Wien.) giebt diesen Salonwagen in einer ausgezeichneten Illustration wieder, die dem neuen, von Hans Krämer herausgegebenen Prachtwerk „Das XIX. Jahrhundert in Wort und Bild" (Deutsches Verlagshaus Bong u. Co., Berlin W. 57) entnommen ist. Eine andere Illustrationsprobe von vorzüglicher Ausführung: „Leopardenjagd in Deutsch-Südwest-Afrika" von P. Brockmüller, ist entnommen dem neuen interessanten Prachtwerk „Die Schutzgebiete des deutschen Reiches in Wort und Bild. Nach amtlichem, von der Colonialabtheilung des Auswärtigen Amtes gewährten Text- und Bildermaterial." (Deutsches Verlagshaus Bong u. Co., Berlin W. 57.) Der Farbendruck wird durch A. v. Kossaks „Französischer Kürassier auf Vorposten (1812)" und durch einige Illustrationen aus dem gesellschaftlichen Leben zu dem fesselnden Aufsatz „Das moderne Weib" von Serafine Détschy, der gefeierten Bühnenkünstlerin, bestens gekennzeichnet. Frisch und anziehend im höchsten Grade sind auch die von Willy Stöwer illustrirten „Momentbilder aus der Marine" von Frhr. von Dincklage-Campe und der illustrirte Aufsatz „Die Besteigung des Schreckhorns" von Th. Wundt. Eine Fülle des Schönen und Ueberraschenden aus allen Lebenssphären, der Welt des Sports, den Colonien, den Hofkreisen des In- und Auslandes, der Kunst u. s. w., bietet in Wort und Bild das Zick-Zack. Besonders hervorzuheben sind die trefflichen Wiedergaben einiger Amateurphotographien (Gummidrucke) des Camera-Clubs in Wien, dessen Thätigkeit eingehend geschildert ist.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil A. Klein, beide in Danzig.

der Hauptvertreter der Kunst dieser Zeit für immer geblieben.

An der Wende des 19. Jahrhunderts, wo alles in nüchternem Wesen, Realistik und Pessimismus aufzugehen scheint, da giebt es einen Verkünder des Frühlings, seiner Lust und seiner Wonne, der heißt **Arnold Böcklin**. Das Leben pflegt sich aus Gegensätzen zusammenzufügen, damit die richtige Existenzmischung erwachse. Nur zu viel des Graulen und Ungesunden erzeugt die Gegenwart, darum möge man sich gern und oft an einen Quell hinbegeben, dem farbenfreudige Gesundheit aus jeder Linie entströmt, das ist Arnold Böcklin, der mehr denn je die Anwartschaft besitzt, ein Volkskünstler zu werden in des Wortes bester Bedeutung, weil er die Gabe der Phantasie besitzt, nach der das Volk lechzt. Drum, Arnold Böcklin, dein Wirken sei gesegnet nicht nur für unsere Tage, nein, für alle kommenden Zeiten!

Nunmehr verdunkelte sich der Saal, und auf einer umfangreichen weißen Leinwandfläche erschienen in trefflichen farbigen Reproductionen die Meisterwerke Böcklins, welche von dem Vortragenden erläutert und erklärt wurden. Das Skioptikum, welches hierbei gestern zum ersten Male zur Anwendung kam, ist auf die Empfehlung des Herrn Oberpräsidenten v. Goßler durch den Cultusminister dem Verein überwiesen worden, wofür Herr Männchen dem Herrn Oberpräsidenten den Dank des Vereins aussprach. Zum Schlusse wurde Herrn Dr. Ostermayer ein reicher Beifall gespendet.

Danziger Stadttheater.

Eine der edelsten Zierden unserer dramatischen Literatur, Schillers Trauerspiel „**Die Braut von Messina**", kam gestern Abend zur Aufführung. Die herrlichen Gedanken, die dem Chor in den Mund gelegt sind, die Tiefe des Gefühls, die unvergleichliche Schönheit der Sprache und der Glanz und die Fülle des Ausdruckes übten wieder ihren vollen, fesselnden Zauber auf die Zuschauer aus. Dem Stücke ist sowohl bei seiner Aufführung vor zwei Jahren, wo es nach langer Pause zum ersten Mal wieder zu Ehren von Schillers Geburtstag auf unserer Bühne erschien, eine ausgiebige Besprechung gewidmet worden, wie auch im Vorjahre, so daß ein näheres Eingehen darauf erübrigt. Die Besetzung der Rollen war mit Ausnahme der des Don Cesar und der Beatrice gestern die gleiche wie in den genannten Darstellungen.

Was zunächst die Chöre angeht, so kamen sie zu ihrer vollen, gewollten Wirkung; sie waren gut eingeübt, und namentlich die Chorführer, die Herren **Schieke**, **Kirschner** und **Wallis**, leisteten durch ihren lebendigen Vortrag und ihre Declamationskunst wie durch ihr ausdrucksvolles Geberdenspiel Vortreffliches. Der erste der genannten Herren verdient noch besondere Anerkennung für seine Regie, an die in diesem Stück wahrlich nicht geringe Anforderungen gestellt werden. Herr **Lindikoff** als Don Manuel erfreute zunächst durch seine musterhafte Declamation, die sich ebenso von falschem Pathos wie von unkünstlerischem Realismus fernhielt; sein Spiel war maßvoll und edel, ohne dabei aber die leidenschaftlichen Momente der Rolle verblassen zu machen. Herr **Gühne** spielte den Don Cesar; die wohllautenden, volltönenden Verse kamen meistens correct, wenn auch mitunter etwas überhastet, zu Gehör. Die Momente, in denen die Leidenschaft Cesars aufflammt, gelangen dem Darsteller am besten. Beeinträchtigt wurde sein Spiel durch die häufig recht unschönen Posen, die er einnahm; Herr Gühne bevorzugte auch da, wo es keineswegs durch die Situation bedingt ist, eine eigenartige Stellung, als befände er sich etwas Entsetzlichem, Grauenhaftem gegenüber.

Die Rolle der Beatrice verlangt das Können einer reifen, fertigen Künstlerin; nicht bloß die Sprache und die Geberde muß sie beherrschen, sondern auch die Pose, die sichere Berechnung und Verwendung des scenischen Bildes. Frau **Meltzer-Born**, unterstützt durch ihre Erscheinung und durch ihr klangvolles, modulationsfähiges Organ, genügte diesen Anforderungen durchaus, und der große Monolog in der ersten Scene des zweiten Actes gab der talentvollen Künstlerin besonders Gelegenheit, ihre Vorzüge ins rechte Licht zu stellen. Die größte Partie des Stückes, die Königin Isabella, lag in den Händen der Frau **Staudinger** und die Dame bot damit wieder eine ihrer Musterleistungen dar. Klar war jedes Wort des wohlgefeilten, durchdachten Vortrages, von erhabener Größe im Anfang, großartig und erschütternd im Schmerz am Ende; die Verwünschung des eigenen Geschlechtes und die Anklage gegen die Gottheit waren von gewaltiger Wirkung. Die Souffleuse zeichnete sich wieder öfters durch Uebereifer aus, auch da, wo es nicht nöthig war; manchmal freilich war ein energisches Vorsagen leider am Platz.

Das Publikum spendete den **Darstellern** mehrfach lebhaften Beifall.

P. P.

Hierdurch die ganz ergebene Mittheilung, daß ich das Geschäft meines verstorbenen Mannes, des Malermeisters **Herman Schütz**, auf meinen Sohn, den Malermeister **Franz Schütz** übertragen habe und bitte ich, indem ich für das meinem verstorbenen Manne bewiesene Vertrauen bestens danke, dasselbe auch gütigst auf meinen Sohn übergehen zu lassen.

Hochachtungsvoll

Frau **Auguste Schütz,** Wittwe.

Danzig, den 26. März 1898.

In Bezug auf obige Annonce erlaube ich mir ganz ergebenst mitzutheilen, daß ich das Geschäft meines verstorbenen Vaters vom heutigen Tage für eigene Rechnung übernommen habe und bitte meine geschätzten Kunden, wie das geehrte Publikum um gütige Unterstützung meines Unternehmens. (7160

Hochachtungsvoll

Franz Schütz, Malermeister.

Danzig, den 26. März 1898.

Unser seit 22 Jahren hierselbst bestehendes

Engros-Geschäft

befindet sich von Mittwoch, den 30. März

Kohlenmarkt No. 14—16 (Passage).

Auch eröffnen wir dortselbst am **Sonnabend, den 2. April, Abends 6 Uhr**

Detail-Verkauf.

Gebr. Wundermacher.

47 5)





Schuhwaaren

eigener Fabrikation
für die

Frühjahrs- und Sommer-Saison

empfiehlt in jeder Preislage unter Garantie größter Haltbarkeit



Fr. Kaiser,

Schuhmachermeister,

20 Jopengasse 20.

Bestellungen nach Maaß unter persönlicher Leitung.
Reparaturwerkstatt im Hause.

Nur mit ersten Preisen prämiirt. Jedes Stück trägt sichtbaren Preis.

Den Empfang
von

Neuheiten für die Frühjahrs- und Sommer-Saison,

sowie eine reiche Auswahl in

Modellhüten

erlaubt sich ergebenst anzuzeigen

Maria Wetzel,
Langgasse Nr. 4, I. (4783

Zum Umzuge

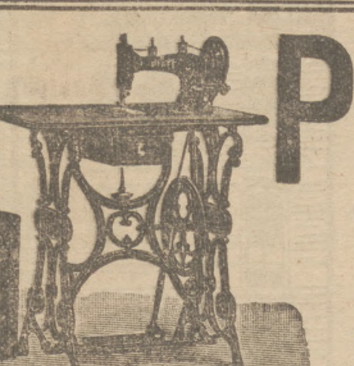
empfehlen in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen:

Gardinen, Lambrequins Vitragen, Portièren,, Teppiche, Bettvorleger, Tischdecken, Gardinenstangen, Portièrenstangen, Gardinenhalter, Rosetten, Stores, Rouleauxstoffe, Steppdecken.

Wollwebergasse 4. **Potrykus & Fuchs,** Wollwebergasse 4.

Manufactur-Waaren-Handlung. Ausstattungs-Magazin für Wäsche und Betten.

(4747



PFAFF-Nähmaschinen.

Der Weltruf, den die Pfaff-Nähmaschinen geniessen, gründet sich lediglich auf das ernste und unablässige Bestreben der Fabrik:

„Nur das Beste zu liefern“.

Diesem bewährten Grundsatz hat die Fabrik nicht nur ihre Grösse, sondern auch die Thatsache zu verdanken, dass die Pfaff-Nähmaschinen die gesuchtesten und beliebtesten auf dem Markte sind.

Alleinige Niederlage in Danzig:

Paul Rudolphy, Langenmarkt No. 2.

Familien-Tret-Nähmaschinen mit allen neuen Apparaten von 50 M an. (3399



Empfehle dem hochgeehrten Publikum Danzigs und Umgegend mein

reich sortirtes Lager

in Schuhen und **Stiefeln.**

Anfertigung nach Maaß.
Reparaturen gut und pünktlich.

Stanislaus Schimanski,
Schuhmachermeister,
Danzig, Brodbänkengasse Nr. 7.

Stierblut, garantirt reiner, süßer ungarischer Rothwein, die ganze Flasche M 2,00 empfiehlt

Szegszarder, herb, 2 M per Flasche. **Gustav Gawandka.**

Weinhandlung, Danzig, Breitgasse 10, Eingang Kohlengasse.

Neu! **Cordial Medock.** Neu!

Hochfeiner vorzüglicher Liqueur,
per Flasche incl. 1,20 Mk.,
empfiehlt (4398

Ed. Jortzik,
Mattenbuden 6. Tischlergasse 41.

Günstiger Gelegenheitskauf.

Einen großen Posten eingerahmter **Bilder** habe ich zu bedeutend herabgesetzten Preisen zum Ausverkauf gestellt. (4610

Der Salon bleibt bis zum 1. April 1898 geöffnet.

Jopengasse 19. **R. Barth.**

Ueber
P. Kneifel's **Haar-Tinktur.**

Eine Dame in Görlitz: Frau Reiner, Landskronenstraße, hat die Güte gehabt, mit der Erlaubniß zur Veröffentlichung, mitzutheilen, daß sie nach Gebrauch von Kneifel's Haar-Tinktur nicht nur neues Haar wieder erhalten hat, sondern auch ein großer kahler Fleck wieder vollständig mit Haaren bedeckt ist, nachdem sie vorher alle möglichen Essenzen und Pomaden gänzlich vergeblich gebraucht hat. Görlitz, den 6. Juli 1897. — Dieses vorzügl. Cosmeticum ist in Danzig nur echt bei Alb. Neumann, Langer Markt 3, u. Lietzau's Apotheke, Holzmarkt 1. In Flac. zu 1, 2 u. 3 M

Alle trinken jetzt
den ärztlich empfohlenen

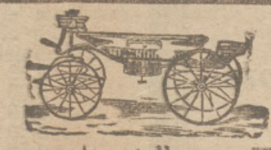
China-Magen-Liqueur,

derselbe wird in 1/2 und 1/1 Liter Flaschen, à Liter Mk. 3, gegen Nachnahme versandt. Agenten für große Plätze gesucht.
Paul Opitz. Waldenburg i. Schles.



FAHREN SIE WAFFENRAD!

Unerreicht leichter Lauf (daher keine Anstrengung), ist ein Hauptvorzug der Fahrräder der
WAFFENFABRIK STEYR.
Grösste Specialfabrik der Welt. Ueberall vertreten.



Permanente grosse Ausstellung v. Wagen aller Art.

Unübertroffen an Reichhaltigkeit, unerreicht in der Ausführung.

Landauer, Coupés, Clarencen Landaulets, halbgedeckte Phaetons in allen Grössen, **Gesellschaftswagen,** mit und ohne Verdeck, **Jagd- u. Reisewagen, Kutschir-Phaetons, Parkwagen, Americains, Dog-carts, Feldwagen**

sind fortlaufend in neuesten, elegantesten Formen, praktisch. Construction u. tadelloser Ausführung am Lager und empfehle ich solche zu wirklich billigen Preisen bei weitgehendster Garantie.

E. Findeisen, Elbing,
Inneren Mühlendamm 38. Inneren Mühlendamm 38.

Hotel-Pension „Miramare“
Zoppot.

Mein hart am Strande im Ostseebad Zoppot belegenes Etablissement **„Miramare“** beabsichtige ich zu verkaufen. Dasselbe besteht aus drei geräumigen Villen mit grossem parkartigen Garten und gewährt vermöge seiner Lage einen herrlichen Blick auf die See.

Zur Anzahlung sind 20 000 Mk. erforderlich.

G. Ziehm,
Danzig.
Hotel Monopol.

Deutsche Feld- u. Industriebahnwerke
Danzig, Neugarten 22,



offeriren
zu
Kauf und Miethe
feste und transportable



Gleise, Schienen,
sowie Lowries aller Art,
Weichen und Drehscheiben
für landwirthschaftliche und industrielle Zwecke, Ziegeleien etc.

Billigste Preise, sofortige Lieferung.

Alle Ersatztheile, auch für von uns nicht bezogene Gleise und Wagen, am Lager. (78

Grösste Auswahl.

G. W. Bolz
Jopengasse 2. **Danzig.** Jopengasse 2.
Fernsprecher 486. Fernsprecher 486.
Permanente Ausstellung
completer Zimmereinrichtungen.

Frachtfreier Versand.



Theilzahlung gestattet.

Civile Preise. (4423

Gebrüder Freymann,

Danzig, Kohlenmarkt Nr. 29,

offeriren

Gardinen, Möbel, Portièrenstoffe und Teppiche.

Gardinen in englisch Zwirn mit Band per Meter **25** und **30 ₰.**

Gardinen Doppelfaden, englisch Zwirn, 2×Band, breit, per Meter **37½** und **45 ₰.**

Gardinen hochelegant, in prachtvollen Dessins, per Meter **50, 60, 75, 90 ₰.**

Gardinen englisch Tüll, hochappart, vom Stück und abgepaßt, per Meter **60, 75, 120 ₰.**

Portierenstoffe in schwerem Creton, Manilla und Jute, per Meter **30 ₰.**

Portierenstoffe in schwerem Cöper, Crepp und Tuch, per Meter **37½, 45–60 ₰.**

Portierenstoffe in Wolle, mit Franzen und Seidenstreifen, per Meter **45, 60, 75 ₰.**

Portierenstoffe abgepaßt, 3½ Meter lang, in allen Farben, p Meter **3, 4–6 ℳ.**

Sophastoffe in Rips, Damast, Cotelin u. Ottoman a **1, 1,50–3 ℳ.**

Sophastoffe in Phantasiegewebe mit Seide- und Leinen-Manilla, per Meter **2, 2,50–3 ℳ.**

Tischdecken in Cotelin, Manilla, Tuch und Ripse, **1,50, 2, 3, 4, 5, 6 ℳ** per Stück.

Tischdecken in Ottoman, Crepp, gestickt Tuch, hochelegant, **4–9 ℳ** per Stück.

Tischdecken in Plüsch, Wellbamast und fac. Ottoman **8–12 ℳ,** gestickt **15, 18 ℳ.**



Teppiche in Axminster in schönen Dessins, **6, 7, 8 ℳ** per Stück.

Teppiche in Tapistrie, Tourné, Velour, **8, 10–12 ℳ** per Stück.

Teppiche in prima Axminster, Velour u. Brüssel, **12–30 ℳ** p. Stück.

Teppiche extra groß, in hochfeinen Ausführungen, **18, 20, 25** bis **40 ℳ** per Stück.

Steppdecken in Purpur, Croisé und Satin, **2, 2,50–4 ℳ** per Stück.

Steppdecken Wollsatin, prima, groß, **4,50, 7, 8 ℳ** per Stück.

Steppdecken in Atlas, Damast, Satin, Handarbeit, **8, 10, 12, 20 ℳ** per Stück.

Schlafdecken extra groß, **1,50, 2, 3, 4, 6 ℳ** per Stück.

Schlafdecken in schwerer Wolle, Jaquard-Muster, **4, 6, 7, 8** bis **10 ℳ** per Stück.

Reisedecken in schwerem Plüsch und Woll-Damast, **3, 5, 6, 8, 10 ℳ** per Stück.

Reisedecken doppelseitig, gestreift und gemustert, **6–12 ℳ,** Moh. Sealskin **10, 12 ℳ.**

Läuferstoffe in schönsten Dessins, **30, 37½, 45, 50–60 ₰** per Meter.

Läuferstoffe in englischem Geschmack, hochelegant, **45–90 ₰** per Meter.

Den

Eingang sämmtlicher Neuheiten
für kommende Saison

zeigen hierdurch ergebenst an

Auguste Zimmermann Nchf.,

Putz- u. Modewaaren-Handlung.
Anfertigung von Damen-Kleidern.

(7202

Tuchlager-Ausverkauf.

Grosse geschmackvolle Auswahl!
Nur wirklich gute
gediegene, farbechte und dauerhafte Stoffe.
Fabelhaft billige Preise!!
Niemand, der Bedarf an Stoffen hat, versäume
diese Gelegenheit!

Hermann Korzeniewski,

Tuchgrosshandlung,
Hundegasse No. 112. (4761

J. Lessheim's Möbel-Fabrik.

Geschäfts-Räume: 4. Damm 13. — **Gegründet 1863.** — Lager-Räume: Altst. Graben 93.

Atelier für decorative

Wohnungs-Einrichtungen

in allen gangbaren Holzarten, sowie in den neuesten Stilarten.

Polsterwaaren, Teppiche, Portièren,

sehr preiswerth!

Kleiderschränke, Vertikows, Bettstellen, Tische

sind in großer Auswahl und in saubester Ausführung am Lager

(1320

Geschäfts-Eröffnung.

Franz Berendt,

Danzig, No. 6 Kohlenmarkt No. 6,

vis-à-vis dem Stadttheater.

Grösstes Special-Geschäft

für

Herren- und Knaben-Moden

zeigt die Eröffnung seiner neuen Localitäten hiermit an.

Maass-Bestellungen
bewährter, tadelloser Schnitt, reichhaltigste Auswahl
nur reeller, moderner Stoffe
deutschen u. englischen Fabrikats zu mäßigen Preisen.
—
Musterkarten zu Diensten.

Fertige Garderoben
in größter Auswahl u. billigsten Preisen;
Jacket-Anzüge,
Rock-Anzüge,
Ueberzieher,
Mäntel mit Pelerine
u. s. w.

Kinder-Garderoben
in nur haltbaren Stoffen und geschmackvollen Façons von 3 Mark bis zum theuersten Genre,
Schul-Anzüge,
Sport-Anzüge,
Einsegnungs-Anzüge.

Billigste Preise. — **Feste Preise.**

☛ Bitte die Auslagen in meinen Schaufenstern zu beachten. ☚

Ueberzieher-, Anzug-
und Beinkleiderstoffe,
englische Nouveautés,
schwarze Tuche, Kammgarne und Cheviots
zu
Einsegnungs-Anzügen,
haltbare Stoffe für Knaben-Anzüge
in grösster Auswahl, neuesten Dessins zu billigsten Preisen.

Bartsch & Rathmann,

en gros. — *Tuch-Versand.* — *en detail.*
Danzig, Langgasse No. 67,
vormals **F. W. Puttkammer.** (4735

Muster zu Diensten. — *Muster zu Diensten.*

Neueste Tuchmuster Franco an Jedermann. **Neueste Tuchmuster** Franco an Jedermann. **Neueste Tuchmuster** Franco an Jedermann.

Ich versende an Jedermann, der sich per Postkarte meine Collection bestellt, **franco** (per Briefpost) eine reichhaltige Auswahl der neuesten Muster für **Herrenanzüge, Ueberzieher, Joppen** und **Mäntel,** ferner Proben von **Jagdstoffen, forstgrünen Tuchen, Feuerwehrtuchen, Billard-, Chaisen- u. Livreetuchen** etc. etc. und liefere nach ganz Nord- und Süddeutschland Alles franco in's Haus — jedes beliebige Maass, selbst für einzelne Kleidungsstücke — zu Original-Preisen, unter Garantie für mustergetreue Waare. — Ich versende zum Beispiel:

3,00 Meter **Buxkin zum Anzug,** modern gemustert	für **Mk.**	**5.70**
3,00 Meter **Cheviot zum Anzug,** blau, braun, schwarz	- -	**7.50**
3,10 Meter **Kammgarn-Cheviot zum Anzug,** blau, braun, schwarz	- -	**11.80**
2,20 Meter **Stoff zum Ueberzieher,** hell und dunkelfarbig	- -	**7.70**
2,50 Meter **Engl. Leder zur dauerhaften Hose,** hell und dunkelfarbig	- -	**2.50**
3,20 Meter **Satintuch zu einem schwarzen Tuchanzug,** gute Qualität	- -	**11.20**

bis zu den hochfeinsten Qualitäten.

Leute, welchen an Ort und Stelle nur wenig günstige Kaufsgelegenheit geboten ist, oder solche, welche unabhängig davon sind, wo sie ihre Einkäufe machen, beziehen ihren Bedarf am vortheilhaftesten und billigsten aus meinem Versandgeschäfte, denn nicht allein dass hier die Preise besonders billig gestellt werden können und alle Sendungen **franco** ins Haus erfolgen, ist ferner Jedermann die Annehmlichkeit geboten, sich seinen Bedarf ganz nach eigenem Geschmacke und ohne jeden Kaufzwang aus einer grossen reichhaltigen Musterauswahl — welche **franco** zugesandt wird — mit aller Ruhe zu Hause auswählen zu können.

Es lohnt sich gewiss der Mühe durch eine Postkarte meine Muster-Collection zu bestellen, um sich durch eigene Prüfung von der Güte und Preiswürdigkeit der Stoffe zu überzeugen und steht dieselbe auf Verlangen Jedermann gerne **franco zu Diensten** (4626

H. Ammerbacher, Tuchversandgeschäft, Augsburg.

Dr. Hufschmidt's Sanatorium (Naturheilanstalt) Ottenstein-Schwarzenberg Sa. Prosp. fr.

Hypotheken-Capitalien billigst Gustav Meinas, Heilige Geistgasse 24, 2 Treppen.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

(Nachdruck verboten.)

Eine silberne Hochzeit.

Von

Emil Peschkau.

„Also glücklich verlobt!" Mit diesen Worten streckte ich dem kleinen Max — wie wir ihn im Freundeskreise nannten — beide Hände entgegen, als er bei mir eintrat. Er hatte das dreißigste Jahr fast erreicht, und mit dem Ausdruck „klein" sollte also nicht auf seine Jugend gedeutet werden. Es galt aber doch weniger seiner zierlichen Gestalt, als seinem noch sehr jugendlichen Wesen. Mit seinen rosig angehauchten Wangen, dem zarten blonden Flaum, der seine Oberlippe und sein Kinn schmückte, mit seinen hellen guten Augen und seiner naiven Fröhlichkeit machte er trotz seiner drei Jahrzehnte und trotz seiner verantwortlichen Stellung als Directions-Assistent am Institut für Pflanzenkrankheiten einen etwas knabenhaften Eindruck. Aber merkwürdig! Er war über Nacht nicht größer geworden, sein Bart war nicht gewachsen und sein Gesicht mahnte noch immer an einen schönen rothbackigen, ganz gesunden Apfel. Und doch sah man ihm jetzt die dreißig Jahre an. „Kann denn eine Verlobung einen Menschen so verändern?" dachte ich. Und dabei wurde mir so sorgenvoll zu Muth, daß er mir's wohl anmerkte. Wenigstens war das erste Wort, nachdem er sich eine meiner Cigarren angezundet und sich in einen Fauteuil geworfen hatte, die etwas unwirsch hervorgestoßene Frage, warum ich ihm denn nicht gratulirte, ob ich denn an seinem Glück zweifelte.

„Woran denkst du!" erwiderte ich begütigend. „Meine herzlichsten Wünsche sind ja selbstverständlich bei dir, und wie sollte ich an deinem Glück zweifeln! Deine Braut ist ein so reizendes und liebes Mädchen —"

Und nun lachte er plötzlich höhnisch auf.

„Reizend! Lieb!" schrie er mir, sonderbar erregt, zu. „O du — du — du! Aber du kannst ja auch nichts dafür. Die Welt — weißt du — die ganze Welt! Was für unnützes Zeug müssen wir in unsere Schädel hineinpfropfen, und überall, wo's einen entscheidenden Schritt fürs Leben gilt, da sind wir Dummköpfe, da sind wir blind wie die Maulwürfe und doch nicht so, so innerlich gescheidt — so instinctiv — wie sagt man doch gleich — oder verstehst du mich schon?"

Ich sah ihn ganz verblüfft an, und dann lächelte ich verlegen.

„Du bist ja ein Philosoph geworden", sagte ich zögernd. „Das hätte ich dir trotz deiner Forschungen über Pflanzenkrankheiten nie zugetraut."

Er leerte ein Glas Portwein auf einen Zug, fing zu husten an, schimpfte auf meine Cigarren und meinen Wein, und dann streckte er mir plötzlich die Hände entgegen, und die meinen kräftig schüttelnd, bat er:

„Verzeih' mir! . . Verzeih' mir — ich bin so glücklich!"

„Na höre", fiel ich ihm kopfschüttelnd ins Wort, „auf einen Glücklichen hätte aus deinem Gerede kaum jemand geschlossen!"

„Ja — ha", fuhr er triumphirend auf. „Ich bin jetzt auch ein ganz besonders Glücklicher! Einer, der Grausen und Entsetzen hinter sich hat! Einer, der in einer halben Stunde das ganze Leben durchgemacht hat! Einer, der einen Augenblick lang fähig war, einen Mord zu begehen. Ja, einen Mord! O diese Welt! Und diese Weiber! Als ich mich verlobte, wußte ich davon noch garnichts, und jetzt — jetzt, Freundchen, weiß ich, was die Hölle ist. Aber ich will dir alles erzählen, und ich ermächtige dich, alles weiter zu erzählen.

Er paffte eine Minute lang vor sich hin und dann begann er:

„Du weißt, daß meine Braut keine Mutter mehr hat, daß aber ihr Vater eigentlich auch so was wie 'ne Mutter ist. Und zwar eine sehr häusliche Mutter. Der alte Herr verkehrt wenig mit anderen Leuten, und wenn es der Zufall nicht gewollt hätte, daß ich im selben Stockwerk mit ihm wohne — wer weiß, ob Annie je einen Mann bekommen hätte! Selbst wenn es noch einen oder den anderen gäbe, der ihr so gefallen hätte wie ich! Die kleine Annie kam ja nirgends hin ohne den Papa, und Besuch kommt auch nur selten ins Haus. Aber ich werde weitläufig — nicht wahr? Na, ich will nur noch sagen, daß der alte Herr, trotzdem er sogar bisweilen selbst kocht, ganz vernünftig ist, und daß er, als ich ihm meine Verhältnisse dargelegt hatte, und als er überzeugt war, daß ich nicht bloß ein netter, sondern auch ein honetter Mensch mit gutem Auskommen bin, nicht viel Geschichten mehr machte und Ja sagte. Die Trennung fiele ihm freilich schwer, aber die Zukunft des Kindes u. s. w. u. s. w. — worauf ich ihn noch insoweit beruhigte, als von einer Trennung ja keine Rede sei, einen so gemüthlichen alten Herrn hätte ich überhaupt noch nicht kennen gelernt und dergleichen mehr. Aber es kam mir vom Herzen, er spürte es auch, und wir waren bald die besten Freunde. Und weil der alte Herr sogar so vernünftig ist, daß er einen guten Tropfen zu schätzen weiß — na, dein Portwein ist doch gar nicht so übel, hm — also, um endlich geradewegs auf mein Geschick loszusteuern: wir beschlossen, sofort auf die Verlobung ein Glas zu leeren, und wenn du gestern zwischen vier und sechs Uhr bei Wittekind in die Weinstube geguckt hättest, dann wäre dir am Erkertisch ein Sectkübel in die Augen gefallen, um den herum ein alter Herr, eine kleine niedliche Brünette und meine Wenigkeit gar traulich gruppirt waren.

Wie du weißt, giebt's um die Zeit bei Wittekind in der Regel keine Gäste und damit hatten wir eigentlich auch gerechnet. Aber diesmal kam es anders. Kaum daß wir's uns gemüthlich gemacht hatten, war auch die Störung schon da. Na, es war ein einzelner Herr und da er in der entgegengesetzten Ecke Platz nahm, existirte er auch nicht mehr für uns. Wir plauderten, tranken und freuten uns wie vorher und erst eine Weile, nachdem der Kellner Licht gemacht hatte, wurde das plötzlich anders.

Ich wandte mich zufällig ein wenig nach rechts und da sah ich nicht bloß, daß der einsame Gast schon ein paar nach edlem Gewächs aussehende Flaschen vor sich stehen hatte, ich bemerkte auch, daß er Annie, der er gerade gegenübersaß, aufdringlich fixirte. Und als meine Augen zu meiner Braut hinüberflogen, schlug sie die ihren nieder und ihr ganzes Gesicht war blutroth geworden.

Und da, in diesem Augenblick, lieber Freund, da lernte ich die Hölle kennen, da fühlte ich plötzlich, was ein Weib dem Manne ist — mit dreißig Jahren zum ersten Mal — und daß es keinen Teufel giebt, der ihm fürchterlichere Qualen bereiten kann, als ein Weib.

Ich saß wahrhaftig da wie zu Stein erstarrt. Wie Eis rieselte es an mir herab und innen kochte es, als müßte ich alles zertrümmern, zerschlagen, alles, was da um mich herum war, als müßte ich auch das schöne Lärvchen zerschlagen und auch jenen Menschen dort, der jetzt feige weg sah, weil ich ihn ertappt hatte.

War er zufällig hierhergekommen? Warum starrte er Annie so an? So ein Weltwunder an Schönheit ist sie doch garnicht. Und warum erröthete sie, warum schlug sie die Augen nieder? War das nur Scham über das freche Benehmen dieses Gecken? Kannten sich die beiden längst? Oder entspann sich da jetzt etwas — jetzt in der Stunde, da wir unsere Verlobung feierten! Der Mensch war nicht mehr jung — er war älter als ich — aber alles hatte er, wie's die Frauen lieben — ganz anders war er als ich — wie ich das plötzlich so recht fühlte, begriff! — ich glaube, es war kein Blut mehr, was ich in den Adern hatte, es war ätzendes, rasend machendes Gift. Ach, ich hätte nie geglaubt, daß das so brennen kann! Und alles, alles sah ich in diesem Augenblick: daß ich klein war und er groß, daß er einen stattlichen Schnurrbart hatte und ich ein paar lächerliche Härchen, daß meine Augen blöde dreinglotzten, während in seinem melancholisch glühenden Blick ein Zauber lag, der alle Weiber verführen muß. Ach, zum Teufel, ich möchte es nicht noch einmal durchleben."

Er schenkte sich wieder ein Glas Portwein ein, leerte es, machte ein paar Züge aus seiner Cigarre und fuhr fort:

„Ich will dich nicht damit langweilen, daß ich dir die nächsten zehn oder fünfzehn Minuten mit all diesem Wahnsinn ausführlich schildere. Weder Annie noch ihr Vater merkten etwas davon. Annie aber erhob ihre Augen nur zuweilen ganz flüchtig zu mir und wie ich jetzt weiß — wenn auf meinem Gesichte zu lesen gewesen, was in mir tobte — sie verstand es doch nicht. Sie war nur bestürzt, empört über die Zudringlichkeit des Menschen und dabei hoffte sie noch, daß ich mich darüber nicht ärgerte. Da ich wieder meine alte Stellung eingenommen hatte, faßte sie sogar Muth und sie bemühte sich, zu lächeln. Sie hatte aber keine Ahnung davon, daß ich meinen Mann doch heimlich beobachtete und wohl bemerkte, wie er sie noch immer — geradezu zärtlich fixirte. Und dann —"

„Plötzlich wandte sich der Blick des Patrons von Annie zu mir hinüber und dabei glitt ein ganz niederträchtig wohlwollendes Lächeln über seine Züge, so, als wollte er sagen: „Na — ich gönne sie dir!"

„Das war zu viel für mich."

„Wie ein Rasender schlug ich mit der Faust auf den Tisch, daß die Gläser in die Höhe hüpften, und dann sprang ich auf.

„Du kannst dir denken, wie der harmlose Alte erschrak — er starrte mich mit offenem Munde so erbarmungswürdig an, daß mich dieser Anblick schon wieder etwas zur Besinnung brachte. Der Ausdruck der Reinheit, mit der Annie dann ihre Augen zu mir aufschlug, die stumme Bitte, die in ihrem Blick lag, ließen mich vollends bedauern, daß ich so den Kopf verloren hatte. Aber die Explosion war doch wohl zum Guten . . . wenigstens kam jetzt der Friedensstörer mit einer Miene auf uns zu, die meinen Verdacht ganz und gar zerstörte."

„Nachdem er den Kellner, der auf den Lärm hin herbeigeeilt, hinausgewiesen hatte, stellte er sich vor und bat, sein allerdings etwas merkwürdiges Benehmen zu verzeihen. Er sei heute in einer sonderbaren Stimmung, und der Zufall, der ihn zum Zeugen einer Verlobungsfeier gemacht, hätte auch noch dazu beigetragen, daß er die Grenzen des Anstandes ein wenig überschritten."

„Es war zuletzt eine Art wissenschaftliches Fieber", so fuhr er fort, „das mich zwang, Ihre Braut zu betrachten. Ich gebe Ihnen mein Ehrenwort, daß mich nicht die Anmuth und Lieblichkeit der Dame dazu reizte. Man könnte ja wohl Neid empfinden, aber der Neid ist nicht in meiner Natur. Seit vielen Jahren reizt es mich, in den Zügen der jungen Mädchen zu studiren, was dann das Glück oder das Unglück ihrer Ehemänner ausmacht. Es liegt nicht in den festen Formen des Gesichtes, aber es huscht manchmal ganz leise, gespensterhaft um die Oberlippen und um die Augenwinkel herum. Später legen sich dann diese Linien fest und wir sehen liebe alte Frauen oder böse Hexlein. Da ist es dann freilich zu spät, viel zu spät . . . und die Kunst, jene Gespenster zu beobachten, lernen unsere jungen Leute nicht. Ich habe Ihr Fräulein Braut aufmerksam studirt, und selbst da sie schon empört über meinen Blick war, kam nichts Böses um ihren Mund und ihre Augen. Ich sah nur das Weh, beleidigt zu sein, aber nicht die Krallen, die Krallen, die ich oft selbst in dem Lächeln entdecke, mit dem ein Mädchen dem Geliebten zulächelt. Ich gratulire Ihnen, werther Herr und . . . oder glauben Sie mir nicht, wollen Sie mir noch immer nicht verzeihen?"

„Ich sah den alten Herrn an — Annie — und die beiden sahen wieder mich an. Wir konnten uns von unserem Staunen noch immer nicht erholen. Endlich aber überwältigte mich der bittende Blick des seltsamen Menschen und ich faßte die Hand, die er mir entgegenstreckte."

„Ich bin überzeugt, daß Sie die Wahrheit gesprochen haben", sagte ich. „Aber sonderbar kommt mir Ihr „wissenschaftliches Fieber" doch vor. Ich bin selbst Gelehrter — ich beschäftige mich mit dem Studium der Pflanzenkrankheiten und ich sehe ein, daß Ihre Gedanken nicht unvernünftig sind — aber wissenschaftlich, Verehrter, ist doch anders — und ich glaube, daß gar mancher nicht begreifen wird, wie Sie auf solche Ideen kommen —"

Er nickte und seufzte tief auf.

„Solche Ideen kommen eben nur aus einem Gemüth, das durch Leiden das Leben kennen gelernt hat. Werden Sie mir glauben, daß ich hierher kam, um bei ein paar Flaschen meine silberne Hochzeit zu feiern?"

„Ihre silberne Hochzeit?" stammelte Annie, die noch nicht recht begriff.

„Lieber Herr", begann nun Papa kopfschüttelnd, sichtlich ergriffen, „da wir schon einmal so zusammengekommen sind — setzen Sie sich zu uns — wir wollen's versuchen, heiter zu sein, sie heiter zu stimmen — wir wollen — ach, machen Sie keine Geschichten, setzen Sie sich zu uns — und wenn Sie nicht unser Gast sein wollen, lassen Sie Ihren Wein herübertragen — wir werden schon wieder in die Vergnügtheit hineinkommen."

„Der Mann war aber nicht leicht zu gewinnen, und erst als Annie ihre Bitten mit denen des Vaters vereinigte, und als ich ihm zuzureden begann, nahm er bei uns Platz und trank ein paar Gläser mit uns. Aber eine rechte Fröhlichkeit kam doch nicht auf und nach fünfzehn oder zwanzig Minuten . ."

Max sprang auf und nachdem er einen hastigen Gang durch das Zimmer gemacht hatte, blieb er vor mir stehen und seine Hände umklammerten fest meine Schultern.

„Das, mein Lieber", fuhr er mich kräftig schüttelnd, fort, „das wirft erst noch das grausamste Licht auf dieses Heirathsproblem, das gestern Morgen noch gar nicht für mich existirte, obwohl ich schon verlobt war. Als wir den Mann aufs neue baten, doch noch zu bleiben sagte er endlich, er müsse doch auch nach seiner Frau sehen. Und als ich verwundert auffuhr: „Nach Ihrer Frau?" da erzählte er uns, daß sie ja ganz allein sei, sie habe heute beide Dienstmädchen aus dem Haus gejagt, der Sohn sei längst davon, und eine Nichte, die der Frau zu Liebe ins Haus gekommen, habe es auch nicht ausgehalten. Und da müsse er eben doch nach ihr sehen."

Und nun ergriff wieder Annie das Wort:

„Wenn Sie aber Ihre Frau so lieb haben, dann müßte doch eigentlich auch sie —"

„Sie hat mich ja wohl auch lieb", erwiderte er. „In ihrer Art. Und wenn ich jetzt heim komme, wird sie mich auszanken, daß ich nicht einmal an dem Tage der silbernen Hochzeit daheim bleibe. Ich werde suchen, sie zu beruhigen, aber sie wird kein gutes Wort finden, immer nur neue Bitterkeiten hervorholen und endlich werde ich wieder davonlaufen und die silberne Hochzeit in einer anderen Weinstube weiter feiern."

„Dann schüttelte er uns die Hände und ging.

Feuilleton.

Mansura.

(Nachdruck verboten.)

10) Roman aus Algerien von Tanera.

Als man sich allein sah, winkte Herr Balance den Kabylen heran. Klopfenden Herzens stand die junge Frau neben ihrem Mann. Der Eingeborene trat herbei und fragte bescheiden: „Was ist dein Befehl, Herr?"

„Du bist ein Aït-Nzar?"

Auf diese direct an ihn gestellte Frage richtete sich der Bettler abermals gerade in die Höhe, sah den Franzosen fest an und bemerkte, auf Frau Balance zeigend, in bestimmtem Ton:

„Ich habe schon dieser Frau gesagt, daß ich ein Khuan der Chadelya bin. Ein Khuan gehört keinem bestimmten Stamm mehr an."

„Aber du warst ein Aït-Nzar?"

„Wer hat dir den Namen jenes unglücklichen Stammes verrathen, der seit 25 Jahren von der Erde verschwunden ist?"

„Das werde ich dir später mittheilen, wenn du mir sagst, daß du ein Aït-Nzar bist, oder wenn du mir angeben kannst, wo ich einen solchen zu finden vermag?"

„Wozu soll das? Haben die mächtigen Franzosen ihre Rache noch nicht genug gekühlt, daß sie noch jetzt die Nachkommen jener Männer verfolgen, die dereinst versuchten, ihr altes Recht, das man ihnen geraubt hatte, mit den Waffen in der Hand wieder zu erlangen?"

„Darum handelt es sich nicht. Ich will den Aït-Nzar nur Gutes erweisen. Aber ich möchte genaue Auskunft über eine Person erlangen, welche zum Stamme der Aït-Nzar gehörte."

„Wer ist diese Person?"

„Das wirst du erfahren, wenn du mich zu einem Angehörigen dieses Stammes führst."

„Ich bin ein Aït-Nzar."

„Ah! Diesen Ausruf konnte Frau Balance nicht unterdrücken, ebenso wenig wie es ihr gelang, ihre Bewegung zu verbergen. Daraufhin blickte sie der Kabyle forschend und durchdringend an, sprach aber nichts. Der Rector beobachtete ihn und bemerkte dann:

„Erinnerst du dich, ob einer der Vornehmen deines Stammes zur Zeit der Revolution vor 24 Jahren ein Töchterchen besaß, welches damals etwa ein Jahr alt war?

Ohne langes Zögern antwortete der Kabyle: „Du sprichst von Mansura, dem einzigen Kinde unseres Amins Mohammed Burahla."

„Mohammed Burahla! — Hat sonst kein Vornehmer deines Stammes ein kleines Mädchen gehabt?"

„Keiner."

„Und dieser Amin Mohammed Burahla? Lebt er noch?"

„Der tapfere Mann ist im Paradies. Bei dem Kampf um Ben Hinni*) hat ihm eine Franzosenkugel die Stirn durchschlagen. Er sank todt zur Erde."

„Todt!" Ein tiefer Seufzer begleitete diesen ihren Ausruf. Der Kabyle betrachtete sie abermals mit großer Aufmerksamkeit. Nun fragte der Rector von neuem:

„Lebt vielleicht die Frau des Amins noch?"

„Sie starb zwei Jahre nach dem großen Kampfe. Der Kummer um den Verlust von Gatten und Kind hat ihr den Tod gebracht. Sie hat nicht gewußt, daß die kleine Mansura noch lebt."

„Was sagst du? Mansura, das Töchterchen des Amins, lebt noch?"

„Warum fragst du mich, da du es weißt? Diese hier trägt unverkennbar die Züge Mohammed Burahlas, unseres todten Amins."

Nun konnte sich Frau Balance nicht länger halten. Schluchzend fiel sie ihrem Gatten um den Hals und verbarg ihren Kopf an seiner Brust.

Auch den Rector ergriff diese ausgesprochene Ansicht des Kabylen in hohem Grade. Er nahm sanft den Arm seiner Frau von seiner Schulter herab, so daß er sich wieder frei zu dem Kabylen wenden konnte und fragte weiter: „Du glaubst also, daß meine Frau eine große Aehnlichkeit mit deinem gestorbenen Amin hat?"

„Das glaube ich nicht, Herr; das sehe ich. Aus dieser deutlichen Aehnlichkeit schließe ich, daß deine Frau die ehemalige kleine Mansura ist."

„Bist du denn so viel mit dem Amin Mohammed Burahla in Berührung gekommen, daß du dich so genau an ihn erinnerst?"

„Ich war sein Diener. Vielleicht hätte ich ihn errettet oder doch sein Schicksal bei Ben Hinni getheilt, wenn er mich nicht gerade vor dem Sturm auf das Dorf in die Berge entsendet hätte."

„Du warst also nicht dabei, wie der Amin gestorben ist?"

„Als ich vom Dschurdschura zurückkam, gab es keinen Amin und keinen Stamm der Aït-Nzar mehr. Die französischen Chasseurs hatten die Männer erschlagen und die Frauen nach allen Winden auseinander gejagt. Ich fand nur noch Taïba, die Frau, welcher Mohammed Burahla den Schutz der kleinen Mansura anvertraut hatte. Das Weib lief jammernd und klagend umher. Sie war bei der Attacke der französischen Reiter in sinnloser Angst aus dem Zelte gelaufen und hatte das Kind liegen lassen. Als sie nach etwa fünf Stunden aus dem Walde zurückkehrte, war das Zelt leer, die kleine Mansura blieb verschwunden."

„Du hast das Kind auch gekannt?"

„Ich habe es täglich auf den Knieen gewiegt. Ich war damals 14 Jahre alt. Mansura hatte mich lieb, und ich spielte so gern mit dem hübschen Kinde."

Nun richtete sich Frau Balance auf und gab in tiefer Bewegung dem Kabylen die Hand.

Der Rector aber zog ein Fünf-Frankenstück aus der Tasche und schenkte es dem Bettler mit den Worten: „Wir verdanken dir wichtige Nachrichten, aber ich möchte noch Genaueres hören. Willst du mich in meiner Villa besuchen?"

„Ich bin immer bereit, Herr, wenn du es befiehlst."

„Gut, so komme heut nach Sonnenuntergang zu uns. Wir wohnen in Mustafa supérieur, boulevard bon Accueil No. 19."

„Ich werde kommen."

Während sich der Kabyle tief verneigte, schritten Herr und Frau Balance, welch' letztere ihrem Stammesgenossen noch einen freundlichen Blick zuwarf, nach der Stadt zurück.

Die junge Frau war tief ergriffen. Nun schien es also außer allem Zweifel zu sein, daß sie eine elternlose Waise war. Merkwürdig, daß gerade jetzt, wo sie den frühen Tod ihrer Eltern erfahren, sich in ihrer Brust zum ersten Male die Empfindung der Kindesliebe regte. Im Kloster, in welchem sie ihre Kindheit zugebracht und in dem Institut, in dem sie zuerst als Schülerin und dann als Lehrerin gelebt, war nie ein solches Gefühl in ihrem Innern rege geworden, weil sie ihre ganze Neigung den Klosterfrauen und Erzieherinnen zuwandte, sehr viel mit ihren Studien zu thun hatte und noch gar nicht dazu kam, über ihre Lage recht nachzudenken. Sie wußte es eben nicht anders. Jetzt gehörte zwar ihre ganze Liebe ihrem Gatten. Aber in den letzten Wochen hatte sie sich doch in den Gedanken eingelebt, daß sie noch Eltern haben könne, und diesen wollte sie den Lebensabend so angenehm wie möglich gestalten. Das war nun alles zu nichte geworden. Aber eines bereitete ihr doch ein Gefühl stolzer Genugthuung. Ihr Vater war der Amin des Stammes und jedenfalls ein braver, tapferer Krieger gewesen. Wenn daher ihre Abkunft bekannt wurde, so brauchte sie sich nicht zu schämen, sondern durfte erhobenen Hauptes jeder Französin ins Auge schauen; sie stammte ja aus vornehmem Geschlecht.

Der Rector verstand zwar die traurige Regung seiner Frau ganz gut und sprach ihr auch freundlich und liebevoll zu. Aber ihm erschien die erhaltene Nachricht als die beste und angenehmste Lösung, die er sich nur wünschen konnte. Nun war er all' den doch etwas gefürchteten Schwierigkeiten mit verarmten, halbwilden Schwiegereltern enthoben. Dagegen öffneten sich ihm die günstigsten Aussichten in Beziehung auf die Erbschaftsansprüche seiner Frau. Wenn es gelingen könnte, bestimmt nachzuweisen, daß Cécile wirklich Mansura, das verlorene Töchterchen des Amins

*) Kabylischer Name für Palaestro.

Was sagst du nun? War das nicht die seltsamste Verlobung, die zwei Menschen je gefeiert haben? Begreifst du jetzt, daß ich heute ganz anders glücklich bin als gestern?"

Ich nickte, er ließ mich los und ich stand auf.

„Ich begreife dich", erwiderte ich. „Ich werde auch nicht versäumen, die Geschichte weiter zu erzählen. Und wenn ich mich je verloben sollte —"

„Thu's nicht", fiel er mir lebhaft ins Wort, „ehe du nicht die Gespenster studirt hast, die Gespenster um die Augenwinkel herum und um die Oberlippen —"

Er sah jetzt wieder recht komisch aus in seiner Erregung und seinem Eifer, aber ich beruhigte ihn bald mit der feierlichen Erklärung, daß ich diese silberne Hochzeit ja gewiß nie vergessen würde. . . .

Räthsel.

1. Zweisilbige Charade.

Die erste, ein Verhältnißwort,
Plagt manchen Schüler hier und dort;
Die zweite ist ein Fluß, bekannt
In unserm deutschen Vaterland.
Das Ganze stört des Volkes Frieden
Und wird am besten streng vermieden.

2. Verbindungsräthsel.

Längst fühlt' ich mich nicht wohl, allein
Zum Arzt zu gehn, schien mir beschwerlich;
Da traf ich ihn im Kunstverein
Und klagte ihm mein Leiden ehrlich:

Wie schwach ich in den Nerven sei,
Und wie mich's in den Gliedern zwickte —
Er fühlte mir den Puls dabei
Und sah mich lächelnd an und nickte.

Dann stellt' er sich in Positur
Und sprach: „Zu heilen diese Plagen
Giebt es ein einzig Mittel nur,
Das läßt sich mit zwei Worten sagen."

Nun sucht mir die zwei Worte gleich,
Und wenn sich beide richtig fanden,
So nennen sie vereinigt euch
Das Kunstwerk auch, vor dem wir standen.

3. Zahlenräthsel.

1 5 6 1 11 ist mit dir verwandt,
2 9 4 11 steht in duftiger Pracht,
3 6 4 11 10 im Meer ein Stück Land,
4 9 10 8 ist dem Kriegsmann zugedacht,
1 5 6 6 11 als Baum bekannt,
5 8 11 2 im Körper und Gestein,
6 5 2 2 sollst niemals du sein,
7 8 9 wird manch' Knabe genannt,
6 5 4 11 trägt man im Gesicht,
8 5 6 1 11 schuf manch' herrlich Gedicht,
3 2 5 6 in Asien ein Land,
4 3 6 6 hab, was man spricht,
9 8 11 2 ein schöner deutscher Fluß,
10 3 11 8 ein Seelenerguß,
8 9 6 6 11 2 hörst rollen du,
11 2 8 11 giebt dir ewige Ruh.
Die Anfangsbuchstaben müssen benennen
Eine Wagner-Oper, die alle kennen.

4. Versteck-Räthsel.

Thüringen, Kaukasien, Andacht, Mostar, Flieder, Longfellow, Nebenverdienst, Theodorich, Manila, Wilhelmine, Bulgarien, Spitzbergen, Marseille, Neubraunschweig, Mauritius, Trompete, Klagenfurt.

In jedem der oben angeführten Wörter ist ein Wort versteckt. Sind die Wörter richtig gefunden, so ergeben die Anfangsbuchstaben der versteckten Wörter den Namen des Urahnes eines europäischen Herrschergeschlechtes.

Auflösungen der Räthsel in Nr. 23089.

1. Lissabon. — 2. Guirlande. — 3. Büffel — Rüffel.
4. Ander Land, andre Sitten.

Amarellen, Niederlande, Delmenhorst, Eisenbart, Kabulisterei, Lichtenfels, Andromache, Novibazar, Deutschland, Amiranten.

Richtige Lösungen aller Räthsel sandten ein: Max und Hans Loewald, Hans Borchert, Franz Boscheck, Hans Gutzke, Anna Löwenberg, Marie Busch, Adele Grundmann, Erna Timm, Anna Hohnfeld, Walter Goldau, Marie Mahn, Blanca Scheppke, Ernestine Rösler, Walter Reitze, Margarethe Doßberg, Wanda Hartmann, Prachtblume, Felix Herrlich, Vergißmeinnicht, Tausendschön, Käthe Edelstein, Max Gärtner, Alice Einzig, Reisetante Therese, Trennungsweh, Schmerzenssohn, Paul Nüchter, Puckfamilie vom Olivaerthor, Robert der Gebieter, Elisabeth Häuslich, Ida Süß, Robert Catscher, F. Ohnegleichen, Adele Kroll, Emma Rasch, Anna Doßberg, Renate Kowalski, Karl Schrader, Marie Kirschke, Emilie Lemke und Auguste Schneider, sämmtlich aus Danzig; Albertine Dehn, Richard Müller, Marie Hoffmann, Elise Schaum und Julie Brandt aus Langfuhr; Anna Falk, Agnes Liedtke, Ad. v. G., Marie Werner, Selma Albrecht, Helene Wiese und Minna Neumann aus Zoppot; Drei Marktplatzler aus Putzig; Elise G. aus Neustadt; Kuno Wiszniewski, Marie Krause, Anna Jankowska und Max Lorenz aus Dirschau; Eva Darmer aus Marienburg; Karl Seliger aus Elbing; Marie Neukirch aus Königsberg; Agnes Busch aus Kamin; Johannes Pauls I aus Platenhof bei Tiegenhof; Anna Wollmann aus Tiegenhof; Emma Wendt aus Neuteich; Marie Blauch aus Goldau und Max Preuß aus Flatow.

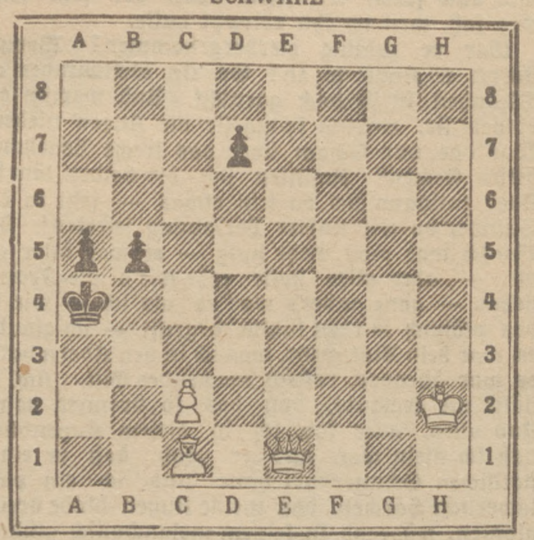
Theilweise richtige Lösungen sandten ein: Emilie Jantzen, Anna Matschkowski, Erna Ehlert, Ar.hurchen, Meta Spohr, Karoline Brasch, Ernst Boschke, Marie Pohl, Wanda Krüger, Hugo Lehmann, Marie Arndt, Elise Jordan, Felix Woth, Richard Seiffert, Gameus, Putte vom Schüsseldamm, Emmy Nehring, Rosa Schröder, Marie Olschewski, Blanka Reimer und Moritz Schwarz, sämmtlich aus Danzig; Emilie Holtz, Marie Wiegand, Paula Stamm, St., K., W. und die Damen Anna W., Agathe B. und Rosa St. aus Langfuhr; Hannchen Schultze aus Oliva; Marie Linke und Emma Dingler aus Zoppot; Urbat und Elsa Lietzau aus Gr. Kleschkau; Anna Lange aus Schönbaum; Marie Jekel aus Schönsee; M. K. aus Schiewenhorst; Renate Schlüter aus Baldenburg; Moritz Radtke aus Tiegenort; Hugo Radike aus Konitz; Anna Keller aus Schneidemühl und Max Holtz und Mathilde Richter aus Berlin.

Schach.

Aufgabe Nr. 99.

Von Dr. A. W. Galitzky, Spassk-Kasan.

SCHWARZ



WEISS

Mat in 2 Zügen.

Lösung der Aufgabe Nr. 98.

1) S f 7 — d 8, K c 7 × d 8. 2) D b 2 — b 8 ‡.
1) . . . . „ K c 7 — d 6. 2) D b 2 — h 2 ‡.

Die Unruhen in Uhehe.

In unserer gestrigen Morgennummer haben wir eine Meldung über neue Kämpfe in Uhehe gebracht, welche genau den Schilderungen entspricht, die vor einigen Tagen Dr. Arning in seinem Vortrage über Uhehe hier entworfen hat und die deshalb sehr glaubwürdig erscheinen. Der in der Meldung erwähnte Sultan Quawa ist ein ehrgeiziger, tapferer und energischer Mann, dem es zu Anfang der achtziger Jahre nach mancherlei Kämpfen gelungen war, sich zum obersten Sultan der Wahehe emporzuschwingen. Quawa war schon zu Beginn seiner Herrschaft kein Freund der Weißen, das mußte zuerst der französische Forschungsreisende Giraud erfahren, der sich 1883 in Uhehe aufhielt und, um sein Leben zu retten, einen fluchtartigen Rückzug nach dem Nyassa antreten mußte.

Den Deutschen trat Quawa von vornherein feindlich gegenüber. Er war es, welcher mit seinen wilden Kriegern der Schutztruppe unter Zelewski am 17. August 1891 jene verhängnißvolle Niederlage beibrachte, die zum Glück in der Geschichte unserer Colonialpolitik bis jetzt ohne Beispiel geblieben ist. Nur zwei verwundete Zulukrieger von der Schutztruppe fielen damals lebend in die Hände der Feinde und diese wurden von dem erbarmungslosen Häuptling mit eigener Hand niedergestoßen. Nach dieser Niederlage der Deutschen stand Quawa auf der Höhe seiner Macht. Seine Krieger drangen plündernd und raubend in das deutsche Schutzgebiet vor, unterbrachen den Verkehr auf der Karawanenstraße nach Tabora und griffen sogar die in der Nähe der deutschen Station Kilossa gelegene katholische Mission La Longa an. Unter diesen Umständen blieb dem damaligen Gouverneur Frhrn. v. Schele nichts weiter übrig, als eine neue Expedition gegen die Wahehe auszurüsten, die er selbst befehligte. Diese zweite Expedition verlief erfolgreich. Am 30. Oktober 1894 wurde das mit einer steinernen Mauer umgebene Hauptlager des Wahehe-Sultans Iringa nach mehrstündigem, blutigem und verlustreichem Kampfe erstürmt und besetzt. Aber noch war der Muth der tapferen Krieger nicht gebrochen, sie überfielen die Expedition auf dem Rückmarsche, und erst nachdem sie hierbei eine neue vernichtende Niederlage erlitten hatten, erlahmte ihre Kraft.

Was Freiherr v. Schele begonnen hatte, setzte der umsichtige und erfahrene Hauptmann Prince, der seit 1895 Chef der neuen Station Iringa geworden war, mit großem Erfolg fort. Es gelang ihm, einen Theil der Krieger Quawas auf seine Seite zu bringen und in den Kämpfen gegen diesen, der sich in unzugängliche Gegenden zurückgezogen hatte und seine Unabhängigkeit mit großer Zähigkeit vertheidigte, fochten nunmehr Wahehes gegen ihren früheren Sultan. Die Kämpfe haben also niemals aufgehört, da Quawa gezwungen war, um sich Lebensmittel und Munition zu verschaffen, immer von neuem Raubzüge in das deutsche Schutzgebiet zu unternehmen. Dr. Arning war der Ansicht, daß sich der freiheitsliebende Sultan den Deutschen niemals freiwillig unterwerfen werde und die Ruhe erst dann wieder hergestellt werden könne, wenn er im Kampfe gefallen sei oder seinem Leben ein Ende gemacht habe.

Es scheint demnach, als ob die gemeldeten Gefechte eine größere Bedeutung nicht besitzen, sondern nur eine Episode in dem nie unterbrochenen Kriegszustande bilden. Quawa hat anscheinend wieder einmal einen seiner gewohnten Raubzüge unternommen und Hauptmann Prince hat Kenntniß von dem Schlupfwinkel des Räubers erhalten. Er hat deshalb sofort einen Zug gegen ihn unternommen und ist bald auf die Feinde gestoßen, mit denen er ein erfolgreiches Gefecht gehabt hat. Hoffentlich gelingt es ihm diesmal, den unruhigen Häuptling auf die eine oder die andere Weise unschädlich zu machen, denn so lange das nicht geschehen ist, kann von ruhigen Zuständen in Uhehe nicht die Rede sein. Daß es Quawa gelungen sein sollte, eine größere Streitmacht gegen Hauptmann Prince auf die Beine zu bringen, erscheint nicht wahrscheinlich, da sein Ansehen durch die erlittenen Niederlagen so gesunken ist, daß sogar der größte Theil seiner eigenen Leute von ihm abgefallen ist. In Afrika gilt aber der Erfolg noch mehr, als in anderen Ländern.

Coloniales.

* **[Kiautschou — nicht Kiaotschau.]** Wie die „Deutsche Verkehrsztg." schreibt, ist die Schreibweise Kiautschou für den Namen des deutschen Pachtgebiets in China bisher vom Reichspostamt angewendet und von dem bekannten Chinaforscher Professor Frhrn. v. Richthofen als die am meisten zutreffende bezeichnet worden. Es sind auch die übrigen in Betracht kommenden Reichsbehörden, die bisher „Kiaotschau" schrieben, zu der ersteren Schreibweise übergegangen, so daß diese als die amtlich gebilligte angesehen werden kann. Dagegen soll nach neueren Feststellungen der Name des Ortes im Kiaotschaugebiete, in dem die deutsche Postagentur eingerichtet worden ist, nicht „Tsintaufort" lauten, wie bisher geschrieben worden ist, sondern „Tsintau"; es ist daher als wahrscheinlich zu bezeichnen, daß für jene Postanstalt der Name „Tsintau" auch amtlich angenommen werden wird.

* **[In der Provinz Shantung]** stößt nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureaus" aus Peking die deutsche Verwaltung auf Schwierigkeiten, die Eingeborenen erklärten trotz der Proclamation des Kaisers von China, sie würden den Eisenbahnbau mit Gewalt verhindern. (Die Meldung ist mit Vorsicht aufzunehmen.)

Von der Marine.

* Die Vorschriften über die Ausbildung, Prüfung und Anstellung der höheren **Schiffbau- und Maschinenbautechniker** der kaiserl. Marine haben auf Verfügung des Staatssecretärs des Reichsmarineamts erhebliche Aenderungen erfahren.

In Zukunft ergänzen sich diese Beamtenklassen nur aus solchen Marinebauführern, welche Reserveoffiziere des Seeoffiziercorps sind. Um diese zu erhalten, müssen die Aspiranten ihrer Militärpflicht bei der ersten Matrosendivision in Kiel genügen. Bedingung für die Einstellung ist, daß sie neben der Vorlegung des vollgiltigen Abiturientenzeugnisses das 21. Lebensjahr noch nicht vollendet und das Fachstudium auf einer technischen Hochschule noch nicht begonnen haben. Die zur Einstellung Gelangten werden als Einjährigfreiwillige der Inspection des Bildungswesens zur Ausbildung am Lande und an Bord zusammen mit den Kadetten überwiesen. An Bord nehmen sie an der Kadettenmesse Theil. Die wissenschaftliche Qualification zum Reserveoffizier des Seeoffiziercorps weisen sie durch Ablegung des Seekadettenexamens nach.

Vermischtes.

Die Sensationsprojecte für die Pariser Weltausstellung von 1900 mehren sich in erschreckender Weise. Unter den Projecten spielt der Eiffelthurm eine hervorragende Rolle. Ein Herr Gaston Berger möchte die Spitze des Eiffelthurmes durch ein Kabel mit dem Thurme des Trocadéro-Palastes verbinden, das von Aërostaten getragen werden und auf dem ein elektrischer Ballon hin- und herfahren soll. Für Herrn Marecaux (Paris) ist der Trocadéro-Palast viel zu nahe und deshalb beantragt er eine ähnliche Ballonfahrt zwischen dem Eiffelthurm und Montmartre. Ein Yankee aus Texas möchte den ganzen Eiffelthurm mit Prismen behängen, die des Nachts elektrisch beleuchtet würden. Ein Engländer wiederum, den 300 Meter hohen Thurm zu einem Riesen-Maibaum machen, der von oben bis unten mit künstlichen Blumen ausgeschmückt wäre. Das Hirnwüthigste hat diesmal ein guter Spießbürger aus Blois ausgeheckt. Er will von der Spitze des Thurmes in eine am Fuße gegrabene Grube ein Ei aus Glas fallen lassen, in dem mehrere Personen Platz finden könnten. „Das wird ein vortreffliches Mittel sein", meint Herr Lecour, „diesen Personen die Sensation eines Sturzes in die Tiefe zu geben." Andere Erfinder möchten aus dem Eiffelthurm einen großen Wasserfall machen. Fast ebenso zahreich wie die Ideen zur Umgestaltung und Verwerthung des Eiffelthurmes sind die Entwürfe zu Riesen-Globussen, in denen alle erdenklichen Panoramen und Dioramen untergebracht werden könnten. Ein Aegypter, Herr Zanawiry aus Abu-Tschibuck, will noch die Pyramiden der Pharaonen übertrumpfen und plant deshalb eine Erdkugel von 3 oder 4 Kilometer Umfang. Den Record der Quantität hat ein Yankee aus Chicago geschlagen, der nicht weniger als zwölf Projecte anmeldet: 1. einen hängenden Garten, 2. eine ägyptische Pyramide, 3. den Koloß von Rhodus, 4. einen Apparat, um jeden Besucher zu photographiren, 5. ein Schiff aus Papier, 6. eine Riesenuhr, 7. einen großen Leuchtthurm, 8. ein Haus aus Eisendraht und ein anderes aus Glas, 9. die Darstellung des menschlichen Körpers aus Glas, 10. ein Haus aus seltenen Hölzern, 11. eine Versicherung zu Gunsten der Besucher und als 12. und letztes Wunder: einen Menschenfresser. Der Yankee hat leider nicht angegeben, wie er den Menschenfresser zu ernähren gedenkt. — Besondere Erwähnung verdient die Idee eines Herrn Stephan, Adam und Eva mit der Schlange und dem Apfel in riesigen Dimensionen herzustellen! Der Apfel würde nach dem Plane den Zweck haben, ein Buffet aufzunehmen.

* **[Die Trauer-Weiden auf Napoleons III. Grab.]** Als die Kaiserin Eugenie, nach dem Tode ihres einzigen Sohnes, nach Südafrika gereist war, hielt sie sich auf der Rückreise auch in St. Helena auf und nahm von dort eine Anzahl Schößlinge von der berühmten Trauer-Weide mit, unter welcher Napoleon I. so oft ausgeruht. Diese Zweige ließ die Kaiserin um das Mausoleum ihres Gemahls in Chislehurst pflanzen. Sie haben sich jetzt zu stattlichen Bäumchen entwickelt und bilden einen freundlichen Hain um die Stelle, wo die einbalsamirten Reste des dritten Napoleon und seines Sohnes ruhen.

Literatur.

* **Volks-Klavierschule.** Anleitung zur gründlichen Erlernung des Klavierspiels unter Zugrundelegung von Volks- und Opernmelodien, technischen Uebungen und auserlesenen Stücken aus Werken älterer und neuerer Meister. Bearbeitet von Karl A. Krüger. Mit Abbildungen. Elfte Auflage. Neue, wesentlich vermehrte und verbesserte, sowie mit Original-Beiträgen versehene Ausgabe von Uso Seifert, Lehrer am königl. Conservatorium in Dresden. In gr. 4°. Verlag von F. E. C. Leuckart in Leipzig.

Bei einer Klavierschule für die Jugend kommt es in erster Linie auf die Beschaffenheit des Lehrstoffes, auf die dem Fassungsvermögen des Kindes entsprechende Auswahl und die stufengemäße Anordnung desselben an. In dieser Hinsicht läßt die Krüger'sche Schule in der Neuausgabe von Uso Seifert nichts zu wünschen übrig. Hier ist alles nach bewährten und gesunden pädagogischen Grundsätzen methodisch gegliedert und überdies reichlich für anregende Abwechselung durch zwei- und vierhändige, ernste und gefällige, klassische und moderne Stücke gesorgt. Dazu kommt, daß durchweg auf einen angemessenen, bequemen Fingersatz, auf sinngemäße Phrasirung und einen Tonsatz Rücksicht genommen ist, der dem Kinde jede Unschönheit und Härte erspart. Wie das Werk jetzt in seiner elften Auflage, von Uso Seifert wesentlich verbessert und erheblich vermehrt, vorliegt, ist es in der That gut und praktisch, lusterweckend und rasch fördernd, und verdient angelegentlich empfohlen zu werden.

Börsen-Depeschen.

Frankfurt, 26. März. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien $306^3/_4$, Franzosen $292^1/_2$, Lombarden $68^3/_4$, ungar. 4% Goldrente —, italienische 5% Rente 92,75. Tendenz: matt.

Paris, 26. März. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 103.15, 3% Rente —, ungarische 4% Goldrente —, Franzosen —, Lombarden —, Türken 21,30. — Tendenz: matt. — Rohzucker: loco 29, weißer Zucker per März $31^3/_8$, per April $31^1/_2$, per Mai-August 32, per Okt.-Jan. $30^1/_4$. — Tendenz: ruhig.

London, 26. März. (Schlußcourse.) Engl. Consols $111^3/_8$, 4% preuß. Consols —, 4% Russen von 1889 $103^1/_2$, Türken $20^7/_8$, 4% ungar. Goldrente $101^1/_2$, Aegypter $107^3/_4$, Platz-Discont 3, Silber $26^1/_{16}$. — Tendenz: flau. — Havannazucker Nr. 12 11. Rübenrohzucker 9. — Tendenz: ruhig.

Petersburg, 26. März. Wechsel a. London 3 M. 90.05.

Newyork, 25. März, Abds. (Tel.) **Weizen** eröffnete schwach mit niedrigen Preisen. Auch im weiteren Verlaufe war auf Abgaben der Haussiers und Zunahme der auf dem Ozean schwimmenden Zufuhren sowie auf die ungeklärte politische Situation ein fortwährendes Sinken zu verzeichnen. Schluß kaum stetig. **Mais** fallend auf Liquidation und geringe Abnahme der Vorräthe an Seeplätzen. Schluß stetig.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 26. März. Tendenz: ruhig, 8,75 M incl. transito franco Geld.

Magdeburg, 26. März. Mittags 12 Uhr. Tendenz: ruhig, stetig. März 9,05 M, April 9,05 M, Mai 9,15 M, Juni $9,22^1/_2$ M, August 9,40 M, Oktbr.-Dezbr. 9,30 M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: ruhig. März 9,05 M, April 9,05 M, Mai 9,15 M, Juni $9,22^1/_2$ M, August $9,37^1/_2$ M, Oktober-Dezember $9,27^1/_2$ M.

Fremde.

Hotel du Nord. Pehall nebst Gemahlin a. Berlin, Rentier. v. Puttkamer a. Plauth, Ruperti a. Grabno, Gropius a. Hohenstein, v. Nitykowski a. Bremin, Kujath a. Pottlitz, Wilckens a. Gypniewo, Holtz a. Parlin, v. Oldenburg a. Janischau, Rittergutsbesitzer. Knöpfler a. Marienwerder, Justizrath. Gura a. München, königl. Kammersänger. Nawroth a. Berlin, Bankbeamter. Fischer a. Elbing, Ober-Ingenieur. Johannes a. Königsberg, Böhnke a. Berlin, Segelke a. Hamburg, Christiansen a. Mannheim, v. Dulong a. Berlin, Jöckel a. Berlin, Herfinghoff a. Dahl, Braun a. Breslau, Gerling a. Stettin, Kahn a. Mannheim, Brasen a. Bromberg, Lehmann a. Berlin, Speyer a. Berlin, Wolkowitz a. Charlottenburg, Kebl a. Hanau, Fischer a. Wien, Bergauer a. Dresden, Mamlock a. Berlin, Wöhlert a. Freiburg, Weil a. Cognac, Maguet a. Hamburg, Badt a. Königsberg, Reim a. Berlin, Thormann a. Sunderland, Hildesheimer a. Berlin, Lemcke a. Hamburg, Tröger a. Mannheim, van Os a. Berlin, Groner a. Berlin, Landsberger a. Berlin, Berthel a. Leipzig, Einecke a. Magdeburg, Cohn a. Berlin, Senft a. Berlin, Lachs a. Schweidnitz, Grashoff a. Hamburg, Jaffer a. Berlin, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Killmann a. Berent, Hotelier. Winter n. Familie a. Danzig, Post-Inspector. Beisler a. Remscheid, Fabrikant. Fischer a. Altenburg, Haubold a. Königsberg, Pipper a. Kiel, Löwenheim a. Brandenburg, Neufeld a. Berlin, Leinweber a. Frankfurt a. M., Rohleder a. Godesberg, Mey a. Stettin, Schneider a. Berlin, Eyding a. Solingen, Hardtmann a. Danzig, Quella a. Dameran, Bautz a. Schmalkalden, Hornemann a. Lubeck, Richter a. Berlin, Kaufleute.

Walters Hotel. Baron v. Eichwege a. Marienwerder. Böhnisch a. Graudenz, Secondlieutenant. Frau Rittergutsbesitzer Bölcke a. Barnewitz. Frau Rittergutsbesitzer Globoy a. Sandhof. Nolte a. Berlin, Generaldirector. Ziehm a. Marienburg, Director. Bohl a. Zahnow, Director. Goeldel a. Buschkau, Rittergutsbesitzer. Shalweit, Tönnies, Bär, Jacobsohn, Fölsing, Fengler, John, Gillmann a. Berlin, Schäfer a. Lemgo, Eissig a. Köln, Brunkow a. Stettin, Muuß a. Berlin, Kaufleute.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil A. Klein, beide in Danzig.

Mohammed Burahla war, so mußte es eine Leichtigkeit sein, die Regierung zur Auslieferung der einst den Aït-Nzar gehörigen Ländereien zu veranlassen. Herr Balance wußte ja, daß er den Minister in Paris auf seiner Seite hatte, selbst wenn das Gouvernement von Algerien Umstände machen sollte.

Es kam also nur darauf an, bestimmte Nachweise für die Behauptung zu erbringen, daß Cécile Balance und Mansura, die Tochter des Amins Mohammed Burahla, dieselbe Person sei.

Solche Nachweise konnte zunächst nur der Kabyle geben oder doch andeuten, wie sie zu erbringen seien. Nach und nach interessirte sich Frau Balance auch mehr für die praktischen Folgen der heute gemachten Entdeckungen und besprach sich mit ihrem Gatten über die zunächst zu unternehmenden Schritte. Beide erwarteten nun mit großer Ungeduld die Rückkehr des Kabylen.

Derselbe erschien pünktlich, nachdem die Purpurscheibe der in zauberischem Glanze untergehenden Sonne hinter dem Kap Pescade in der Fluth des tiefblauen Meeres versunken war.

Das von Frau Balance instruirte Zimmermädchen führte ihn trotz seines ärmlichen Aussehens in die Arbeitsstube des Rectors, wo das Ehepaar auf seine Ankunft harrte. Herr Balance fragte ihn nochmals eingehend über alles, was der Kabyle heute Vormittag geäußert hatte. Der Mann wiederholte zwar seine Angaben, konnte aber nichts weiter dazufügen. Was man nun wußte, war viel; aber doch zu wenig, um daraufhin gerichtliche Ansprüche zu erheben. Wie leicht konnte sich auch der Kabyle in Beziehung auf die Aehnlichkeit von Frau Balance mit dem ehemaligen Amin der Aït-Nzar täuschen! Er war auch noch ein Knabe gewesen, als der Amin starb. Auch erschien es mehr als fraglich, ob das Gericht die Behauptung einer Aehnlichkeit für einen stichhaltigen Grund eines Nachweises annahm.

Da kam der Kabyle auf einen klugen Gedanken.

„Sucht doch Taiba auf. Vielleicht erkennt diese in Frau Balance ihre frühere Schutzbefohlene Mansura wieder. Dann wäre ein zweiter Zeuge gefunden. Vielleicht sehen auch andere Frauen der ehemaligen Aït-Nzar die Aehnlichkeit in deinem Gesicht mit Mohammed Burahla."

Frau Balance stimmte dieser direct an sie gerichteten Aufforderung lebhaft zu, und auch der Rector sah den Versuch für aussichtsreich an.

„Aber wo finden wir Taiba?"

„Sie lebt in unserer alten Heimath, in einem der Thäler des Dschurdschura. Wenn Ihr mich als Führer mitnehmen wollt, so werden wir sie bald ausfindig machen."

„Das wollen wir gern. Meinst du nicht auch, Gaston?"

„Gewiß. Wir fahren mit der Eisenbahn nach Bouira und nehmen dort einen Wagen. In zwei bis drei Tagen kann man das ganze Gebirge durchreisen. Freilich ist meine Zeit sehr gemessen. Aber einen Sonntag und Montag vermag ich wohl daran zu wenden."

„Vielleicht kannst du dich schon für den nächsten Sonntag frei machen?"

„Ich glaube, es geht."

Nunmehr wurde der Reiseplan mit dem Kabylen genau besprochen. Außerdem ersuchte Frau Balance ihren Gatten, den armen Menschen als Diener anzustellen, worauf der Rector nach einigem Bitten der jungen Frau auch einging. Brahim, so hieß der Kabyle, nahm das ihm gestellte Anerbieten mit der echten stoischen Ruhe des Moslems an. Aber seine leuchtenden Blicke verriethen doch, wie sehr er sich freute und dankbar war. Am nächsten Morgen durfte er seinen Dienst antreten. Am folgenden Tage wurden die Vorbereitungen zu der kleinen Reise getroffen. Sie bot jetzt gar keine Schwierigkeiten, weil ja die Eisenbahn seit vielen Jahren durch die ganze Kabylie führte und seit der Revolution von 1871 im Dschurdschuragebirge überall vorzügliche Straßen angelegt waren. Dennoch sah Frau Balance mit stets wachsender Unruhe und Aufregung dieser Reise entgegen, denn sie sollte ihr ja endgiltige Gewißheit bringen, ob sie wirklich Mansura, die Tochter des Amins der Aït-Nzar war oder nicht. (Fortsetzung folgt.)

Moskauer Internationale Handelsbank.

Centrale: Moskau.

Filialen in: Rjasan, Tula, Kursk, Pensa, Libau, Sewastopol, Smolensk, Iwanowo-Wosnesensk, Witebsk, Dwinsk, Eupatoria, Brest-Litowsk, Jaroslaw, Mohilew-Pod., Pawlograd, Skopin, Saransk, Buguruslan, Jefremoff, Tscheljabinsk, Kokand, Buchara, Danzig, Königsberg, Leipzig, Stettin, Rotterdam, Marseille, Teheran.

Monatsbilanz per 1. Februar 1898.

Activa.

Cassabestand und Bankguthaben	Rbl. 3,275,624.60
Wechselportefeuille, russ. u. ausl.	- 12,454,661.78
Darlehen gegen Sicherheit	- 13,503 452.29
Effectenbestand*)	- 5,915,900.78
Conto-Corrente	- 7,535,247.93
Conto der Filialen	- 4,276,522.68
Unkosten 1897	- 719,994.—
- 1898	- 73,827.80
Transitorische Summen	- 93,010.88
Immobilien	- 1,143,172.85
Protestirte Wechsel	- 10,084.92
	Rubel 49,001,500.51

Passiva.

Volleingezahltes Kapital		Rbl. 10,000,000.—
Reserve-Kapitalien:		
Ordentliches	R. 3,483,233.74	- 3,695 260.38
Außerordentliches	- 212,026.64	
Depositen		- 13,598,636.06
Rediscont, Specialconti rc.		- 1,483,019.22
Conto-Corrente		- 9,743 822.06
Conto der Filialen		- 4,650,182.95
Accepte		- 3,683,935.30
Fällige Zinsen		- 99,489.79
Zinsen und Commissionen 1897/8		- 1,887,984.46
Transitorische Summen		- 20,801.95
Pensionsfonds		- 138,368.34
		Rubel 49,001,500.51

*) In dieser Summe sind Rbl. 3,553,951.99 Reservekapitalien inbegriffen. (4749

Dem geehrten Publikum sowie den Herren Geschäftsreisenden zur gefälligen Kenntnißnahme, daß ich das

Hotel „Drei Kronen" in Thorn

käuflich erworben habe und übernehme dasselbe am 1. April dieses Jahres.

Das altbewährte Renommé des Hauses werde stets bemüht sein durch aufmerksame, prompte Bedienung und durch vorzügliche Küche zu wahren. Um gütigst geneigte Unterstützung meines Unternehmens bittend, zeichne mit

aller Hochachtung

M. v. Wolski.

Bekanntmachung.

Wir theilen hierdurch mit, dass wir die Ausführung von Hausinstallationen jeder Art, wie Licht- und Kraftanlagen in Hôtels, Restaurationen, Geschäfts- und Privathäusern, Läden, Werkstätten, Einrichtungen elektrischer Fahrstühle und Hebezeuge für Speicheranlagen und dergl. im Anschluss an das von unserer Firma gebaute städtische Elektricitätswerk unserem

Technischen Bureau Danzig

Vorst. Graben 33a

zur Ausführung übertragen haben und bitten wir, Anmeldungen an unser vorgenanntes Bureau zu richten.

Die Ausarbeitung von Kostenanschlägen erfolgt kostenlos.

Siemens & Halske,
Actien-Gesellschaft.

4705)

Blousen-Hemden, Blousen, Damen-Röcke, *in neuen schön. Mustern eingetroffen, empfiehlt zu sehr billigen Preisen*

W. J. Hallauer.

Grosse Auswahl

Polstermöbel

Beste Ausführung.

August Momber. (4596

Süddeutsche Feuerversicherungs-Bank

München.

Actien-Capital 6,000,000 Mk.

Die Bank versichert zu **billigen** und **festen** Prämien gegen **Feuer-, Blitz-** und **Explosionsschäden**, sowie gegen den durch Löschen verursachten **Wasserschaden**: Gebäude, Waaren, Mobilien, Maschinen, Fabrik-Geräthschaften, Vieh, Ernte, Ackergeräthe, Getreideschober (Diemen, Feimen).

Agenten zu sehr günstigen Bedingungen allerorts gesucht.

Die General-Agentur Danzig:
Felix Kawalki, Langenmarkt 32.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.

Versicherungsbestand:
Ende 1895: 457 Millionen Mk.
Ende 1896: 483 Millionen Mk.
Ende 1897: 512 Millionen Mk.

Vermögen:
Ende 1895: 134 Millionen Mk.
Ende 1896: 145 Millionen Mk.
Ende 1897: 158 Millionen Mk.

Gesellschaftsgebäude in Leipzig.

Gezahlte Versicherungssummen:
bis Ende 1895: 90 Millionen Mk.,
bis Ende 1896: 98 Millionen Mk.,
bis Ende 1897: 107 Millionen Mk.

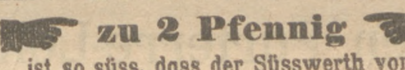
Die Versicherten erhielten durchschnittlich an Dividende gezahlt:
1840—49: 13%
1850—59: 16%
1860—69: 28%
1870—79: 34%
1880—89: 41%
1890—97: 42%
der ordentlichen Jahresprämie.

Bei den 44 deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaften waren Ende vorigen Jahres zusammen **6400 Millionen Mark** versichert. Diese Riesenziffer zeigt, welche Ausdehnung die Lebensversicherung in Deutschland bereits genommen hat. Die Lebensversicherung ist ein Segen für Jedermann; **Niemand, kein Kaufmann, kein Gewerbetreibender, kein Landwirth, kein Beamter sollte daher versäumen, seinen Versicherungsantrag zu stellen.**

Die **Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig** ist bei günstigsten Versicherungsbedingungen (Unanfechtbarkeit dreijähriger Policen) eine der **größten und billigsten Lebensversicherungsanstalten Deutschlands. Alle Ueberschüsse fallen bei ihr den Versicherten zu.**

Nähere Auskunft ertheilen die Gesellschaft, sowie deren Vertreter:
Hugo Lietzmann in Danzig, Jopengasse 47.
A. J. Weinberg in Danzig, Brodbänkengasse Nr. 12, I.
Carl Wind in Danzig, Heilige Geistgasse 124.
(694

Eine Zuckerin-Tablette



ist so süss, dass der Süsswerth von

1 Pfund Zucker nur 12 Pfennig

kostet. **1 Liter Kaffee zu versüssen kostet nur 1 Pfennig.**

Zu haben bei:
A. Fast in Danzig.
Rich. Utz in Danzig,
Reinh. Selke in Danzig—Schidlitz,

General-Depot für Ost- und Westpreussen bei
Adolph Fast, Königsberg i. Pr.

Bestellungen auf Wäsche-Gegenstände

jeder Art, für Damen, Herren und Kinder
(ganze Aussteuern, Ergänzungen im Wäsche-Bestande, Ausbessereien und Umänderungen)
werden in meiner Abtheilung für Wäsche-Anfertigung, unter Leitung einer erfahrenen Directrice, gern entgegengenommen und auf's Beste ausgeführt.

Ich lasse nur bewährt gute Stoffe verarbeiten, übernehme jede Garantie für tadellose, saubere Arbeit und gutes Sitzen und bitte um gütige Zuwendung geschätzter Aufträge.

Paul Rudolphy, Langenmarkt 2.

(3703



Univers. Sommerwagen, auch Selbstkutsch. f. 4 u. 6 P. Nr. 5! m. anklappb. Rücksitz!

l. als Specialität:
ein- und zweispännig mit Langb. M 440,—
freiachsig „ 480,—
in eleganter Ausstattung.
Versand sofort! Teleph. 370.
Jll. Preisl. u. alle Special. frei.

C. F. Röll'sche Wagenfabr.
R. G. Kollen & Comp.,
Danzig.

Franco jed. Bahnstation! Ganz groß. maschin. Betrieb!

Anfertigung eleganter Schuhwaaren
für
Damen und Herren
nach neuesten Wiener u. Pariser Facons.
Prompte und reelle Bedienung.
Reparatur-Werkstatt.

L. Szubert,
Berliner Schuhwaaren-Magazin, Hundegasse 100.

Lieferant hoher Militär- und Civil-Personen!

Civile Preise!

Als Specialität empfehle grün Chevreaux.

עַל פסח

Sämmtliche Colonialwaaren,
Liqueure, Cognac, Roth- und Weißweine
empfiehlt in bekannter Güte zu soliden Preisen (4448
S. Berent,
Danzig, Kohlenmarkt No. 27.

W. SPINDLER

Färberei und Reinigung

von Damen- u. Herren-Kleidern, sowie von Möbelstoffen jeder Art.

Waschanstalt
für Tüll- und Mull-Gardinen, echte Spitzen etc.

Reinigungsanstalt
für Gobelins, Smyrna-, Velours- und Brüsseler Teppiche.

Färberei und Wäscherei
für Federn u. Handschuhe.

DANZIG,
19 I. Damm 19.

Annahmestelle:
in Langfuhr bei Anna Stecher, Hauptstrasse 76c.

Färberei.



Mey's Stoffwäsche



aus der Fabrik von
MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ.
Königl. Sächs. u. Königl. Rumän. Hoflieferanten.



Billig, praktisch, elegant,
von Leinenwäsche kaum zu unterscheiden.
Im Gebrauch äusserst vortheilhaft.
Diese Handelsmarke trägt jedes Stück.

Vorräthig in Danzig bei: **J. Schwaan,** 1. Damm 8, **L. Lankoff,** 3. Damm 8, **B. Sprockhoff & Co., A. Mohr,** Paradiesgasse 6a, **J. Alexander,** 3. Damm 9 und **F. Schellongowski,** Breitgasse 35.

In welchen Betten schläft man am besten?



Wo **Patent-Matratzen** von **Westphal & Reinhold,** Berlin 21, benutzt werden.

Kein Einliegen. — Kein Staub. Kein Ungeziefer!

Tausendfache Bestätigungen. Man schütze sich vor Nachahmungen. (4128

Ueberall erhältlich

Schering's Pepsin-Essenz

nach Vorschrift vom Geh.-Rath Professor Dr. O. Liebreich, beseitigt binnen kurzer Zeit **Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverschleimung,** die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken, und ist ganz besonders Frauen und Mädchen zu empfehlen, die infolge Bleichsucht, Hysterie und ähnlichen Zuständen an nervöser **Magenschwäche** leiden. Preis 1/1 Fl. 3 M., 1/2 Fl. 1,50 M.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chaussee-Straße 19.

Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und Drogenhandlungen.

Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Essenz.

Niederlagen Danzig: Sämmtliche Apotheken, Danzig-Langfuhr: Adler-Apotheke, Ziegenhof: A. Knigge's Apotheke, Zoppot: Apotheker O. Fromelt, Skurz: Apotheker Georg Lievan. Neufahrwasser: Adler-Apotheke.

Kurhaus für Nervenkranke und Erholungsbedürftige.

Breitestr. 32. **Pankow** bei **Berlin.** Tel. Amt Pankow No. 23.

Die Anstalt, ganz neu ausgestattet, wird in den von **Dr. Rud. Gnauck** erworbenen Räumlichkeiten mit dem alten Personal u. nach den alten bewährten **Dr. Gnauck'schen Grundsätzen** durch dessen langjährig. 1. Assistenten geleitet. (3462

Winter und Sommer geöffnet.

Dr. Möhring, dirigirender Arzt. **Dr. Freund.**

Zuckerrübensamen.

Soweit der Vorrath reicht, gebe ich meinen Elite-Zuckerrübensamen, welcher die beste Gewähr eines hohen Ackerertrages bei höchstem Zuckergehalt in der Rübe bietet, in naturtrockener, hochkeimfähiger Waare zum Preise von Maar 28,00 per 50 Kilo netto incl. Sack frei Waggon hier, unter näher zu vereinbarenden Zahlungs-Bedingungen ab. (3119

Erste Schlesische Rübensamenzüchterei
H. Rohde, Kurtwitz.

Pianinos, neu, v. 380 M an à 15 M monatl. Franco=4wöch. Probesend. Fab. Stern Berlin. Neanderstr. 16.

Unter Verschwiegenheit ohne Aufsehen werden auch brieflich in 3—4 Tagen frisch entstand. Unterleibs-, Frauen- und Hautkrankheiten, sowie Schwächezustände jeder Art gründlich und ohne Nachtheil geheilt von dem vom Staate approb. Specialarzt Dr. med. **Meyer** in Berlin, nur **Kronenstraße 2, 1 Tr.,** von 12—2, 6—7, auch Sonntags.

Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in einer kurzen Zeit.

Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag

Verkauf von Restbeständen

meines Waarenlagers

zu jedem nur annehmbaren Preise!

Seidene und wollene Kleiderstoffe,
Reste und einzelne Roben,
fertige Kostüme, Kostüm-Röcke, Blusen,
Matinées, Morgenröcke, Kinderkleider,
Unterröcke, Schürzen, Einschüttungen,
Bett-Bezüge, Damen- und Kinder-Wäsche,
Herren-Oberhemden, Herren-Kragen,
Herren- und Damen-Regenschirme, Portièren,
Tischdecken, Steppdecken, wollene Tücher,
Spitzen, Kleiderbesätze etc.

10 Ad. Zitzlaff 10

Wollwebergasse

Schluss des Ausverkaufs Donnerstag, den 31. März cr.

Der Verkauf findet nur in den Parterre-Lokalitäten statt.

Familien-Nachrichten

Gestern Abend 10½ Uhr entschlief sanft nach langem Leiden im Diakonissenhause zu Danzig unsere liebe Pflegetochter

Martha Zinser

im Alter von 16 Jahren.

Dieses zeigen hiermit tiefbetrübt an (7209

Gr. Schlanz, den 26. März 1898

F. Dähnke und Frau.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 30. d. M., um 2½ Uhr Nachm., von der Kapelle des Diakonissenhauses zu Danzig aus auf dem neuen Marienkirchhofe (Halbe Allee) statt.

Auction zu Oliva,

Georgstraße Nr. 11.

Dienstag, den 29. März cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Auftrage wegen Fortzugs Nachstehendes, als: 1 elegant. nußb. 2 thür. Verticow, 1 do. Schreibtisch, 2 mah. ovale Sophatische, 1 mah. runder Tisch, 1 mah. Flügel, 1 mahag. grüne Plüschgarnitur, Sopha und 2 Fauteuils, 1 mahagoni Waschtisch mit Marmorplatte, 1 birk. Commode, 1 do. Waschtisch, 2 do. Bettgestelle mit Sprungfedern, 1 do. 1 thür. Kleiderspind, 1 Sophaklapptisch, 1 Korbsopha, 2 Pfeilerspiegel, 1 nußb. Pfeilerspiegel mit Console, 1 lind. 2 th. Kleiderspind, 1 4 flügl. Bettschirm, 1 Divan, 1 Commoditätstuhl, 1 eisernes Geldspind, 2 eiserne Bettgestelle, 1 Küchenglasspind, 2 Essenspinde, Portieren, Regulator, 1 altes Sopha, 1 lackirtes Glasspind, 1 birk. Wäschespind, 1 Bücheretagère, 1 Singer-Nähmaschine, 1 großer und 2 kleine Teppiche, Bettvorleger, Rohrstühle, 1 Kronleuchter, Hänge- und Stubenlampen, 2 Küchentische, 1 Tritt, 1 fast neue Badewanne mit Ofen, 1 gestr. 1 thür. Kleiderspind, 1 großer Waschkessel, Oeldruckbilder, Tonnen, Bütten, Eimer, Glas, Porzellan, Haus- und Küchengeräthe, Gartenutensilien pp. gegen Baarzahlung öffentlich versteigern. (7036

W. Ewald, vereidigter Auctionator u. Gerichts-Taxator. Altstädt. Graben 104, am Holzmarkt.

Max Fleischer

beehrt sich den

Eingang sämmtlicher Neuheiten

in

Damen=Confection

ergebenst anzuzeigen.

Die neuesten Modelle

in

Jaquets, Kragen, Capes,
Regenmänteln, imprägnirt,
Lodenmänteln,
Radfahrer-Costumes etc.

sind in bekannt größter Auswahl eingetroffen.

Dem Artikel Frühjahrs-Costumes
(Jaquet und Rock)

habe in dieser Saison ganz besondere Aufmerksamkeit zugewendet und unterhalte darin eine so enorme Auswahl vom billigsten bis zum hochfeinsten Genre, daß jeder Geschmack befriedigt werden kann. (4137

Berliner Chic! | Größte Auswahl am Platze! | Billigste, feste Preise!

Große Wollwebergasse 2. **Max Fleischer** Große Wollwebergasse 2.

Vom 1. April ab: Gr. Wollwebergasse 10, pt., Sout. u. 1. Etg.

Geschäfts-Eröffnung.

Erlaube mir mitzutheilen, daß ich den 1. April **Tagnetergasse 10**, nahe der Breitgasse,

einen Rasir-, Frisir- u. Haarschneide-Salon

eröffnet habe. Bitte das geehrte Publikum, sowie meine Freunde und Bekannte mich unterstützen zu wollen. Es wird mein Bestreben sein, saubere und reelle Bedienung zu führen. (4694

P. Heldt.

„Sirius"

Fabrik für Luftgas-Automaten (G. m. b. H.)

Vorzüglich zur **selbstständigen effectvollen Beleuchtung**, für **gewöhnl. Gasflammen**, wie für **Gasglühlicht**, **Heizgas** und **zum Betriebe von Gasmotoren**, überhaupt dort, wo sich keine Gasfabriken befinden. Die Selbsterzeugung von Leuchtgas **auf kaltem Wege** mit dem **patentirten Luftgas-Automaten** „Sirius" ist die möglichst einfachste.

200 Anlagen mit mehr als 6500 Flammen mit bestem Erfolge im Betriebe.

Goldene Medaille Wien 1894.
Ehrenpreis und goldene Medaille Dresden 1894.
Staatspreis Wels 1894.
Silb. Medaille Amsterdam 1895.

Bureau: Berlin W., **Taubenstr. 54, I.** Telephon **Amt I. 649**

Vereine.

Kunst-Verein zu Danzig.

Außerordentliche General=Versammlung

Mittwoch, den 30. März cr.,
Nachmittags 4½ Uhr,
im Concert-Saale des Stadt-Museums (Fleischergasse).

Tagesordnung:

1. Rechnungslegung des Vorstandes pro 1896/97.
2. Neuwahl des Vorstandes pro 1898/99.

Die Mitglieder unseres Vereins werden ersucht, zahlreich zu erscheinen. (4751

Der Vorstand des Kunst-Vereins.

Israelitische Kranken=Unterstützungs=Kasse.

General-Versammlung

Montag, 28. März 1898, Nachmittag 4 Uhr,
im Gemeinde-Bureau.

Tagesordnung:

1. Verwaltungs- und Kassenbericht pro 1897.
2. Revisionsbericht pro 1897.
3. Wahl von 3 Revisoren pro 1898. (4064

Der Vorstand.

Dr. Pohl's

Seifenpulver.

Anerkannt bestes und billigstes Waschmittel der Welt. Schutzmarke **„Siegeswagen"** zu haben in allen Drogen- und Colonialgeschäften.

Montag, d. 28. März, Abends 8 Uhr,
Café Behrs,
Am Olivaer Thor Nr. 8.

Vortrag

des Reichstagsabgeordneten Hrn.
H. Ahlwardt
und des Herrn Redacteur (4590
Sedladzeck.

Entree pro Person 30 Pf.

Stadt-Theater.

Direction: **Heinrich Rosé.**

Sonntag, den 27. März 1898.
Nachmittags 3½ Uhr.

Bei ermäßigten Preisen.

Fremden-Vorstellung.

Novität. Zum 12. Male. Novität.

Die Geisha

oder

Eine japanische Theehaus-Geschichte.

Operette in 3 Acten von Owen Hall. Musik von Sidney Jones. Deutsch von C. M. Roehr und Julius Freund.
Regie: Director Heinrich Rosé und Ernst Arndt.
Dirigent: Franz Göhe.
Die Ballet-Arrangements sind einstudirt von der Balletmeisterin Leopoldine Gittersberg.

Kassenöffnung 3 Uhr. Anfang 3½ Uhr. Ende 6 Uhr.

Sonntag, den 27. März 1898.
Abends 7½ Uhr.

Außer Abonnement. P. P. B.
Novität. Zum 2. Male. Novität.

Im weißen Rößl.

Lustspiel in 3 Acten von Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr. Ende 9¾ Uhr.

Montag, den 28. März 1898.

Abonnementsvorstellung. P. P. C.

Bei ermäßigten Preisen.

Novität. Zum 13. Male. Novität.

Die Geisha.

Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

Dienstag. Außer Abonnement. P. P. D. Benefiz für Carl Szirowatka. Novität. Zum 3. Male. Die Meistersinger von Nürnberg. Große Oper.
Mittwoch. Außer Abonnement. P. P. E. Benefiz für Franz Wallis. Novität. Zum 1. Male. Die versunkene Glocke. Märchen-Drama.
Donnerstag. Abonnements-Vorstellung. P. P. A. Novität. Zum 3. Male. Im weißen Rößl.

Wilhelm=Theater.

Director u. Bes. Hugo Meyer.
Sonntag, den 27. März 1898:

Gr. Nachm.=Vorstellung.

Neues Programm.
Halbe Kassenpreise wie bek.
Kassenöffn. 3½ Uhr. Anf. 4 Uhr:
Abends 7 Uhr:

Letztes
Sonntags=Auftreten
des gegw. brill. Personals.
Großer Erfolg.
Les Vasilescu,
die besten Reckturner d. Welt.
Geschw. Petram.
Circus en miniature.
Gr. Wasserpantomime.
Die Entführung aus der Drachenschlucht.
Kassenöffn. 6 Uhr. Anf. 7 Uhr.
Montag: Gr. Extra-Vorstellg.

Gambrinus=Halle,

3 Ketterhagergasse 3.

Restaurant 1. Ranges.

Warmes Frühstück zu kleinen Preisen. Mittagstisch von 12—3 Uhr, a Couvert 0,75 u. 1,00 M., Abonnement billiger.
Reichhaltige Speisekarte zu jeder Tageszeit.
Königsberger Schönbuscher Bier und Münchener Kindl.
2 Säle für Hochzeiten, Gesellschaften und Vereine.
Diners und Soupers in und außer dem Hause.
Niederlage von
flüssiger Kohlensäure.

Hochachtungsvoll

J. W. Neumann.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

2. Beilage zu Nr. 23101 der Danziger Zeitung.

Sonntag, 27. März 1898. (Morgen-Ausgabe.)

Aus geweihten Landen.

Von Karl Böttcher.

(Originalbericht unseres Special-Correspondenten.)

Im Kloster Mar Saba.

Jerusalem, 13. Februar.

Mitten in den Schaueröden der Wüste Juda sitze ich auf einem Esel. Jerusalem mit seinem ernsten Gemäuer ist hinter mir verschwunden Durch trauriges Hügelland, schauervolle Sandöde, starrtrotziges Gefelse zog sich der Pfad, hinein in feierlichste Wüstenstille. Tief unten in engen Schluchten zeigen sich schwarze Beduinenzelte; druben verdüstert geheimnißvoll gleich einem Riesenleichentuch der schwarzblaue Spiegel des Todten Meeres, und dahinter lauern die steilen sonnenbeleuchteten Höhenzüge des Moabiter Gebirges . . . Dann denke ich an Mar Saba, mein Reiseziel. Es ist ein am wasserlosen Kidronbach in erhabenster Wüstenöde und wildester Felseneinsamkeit gelegnes griechisches Strafkloster für Prister.

Mein Esel trottet fröhlich weiter, jetzt über spitzes, mit grauen Felsblöcken beladenes Steingeröll, dann vorüber an jäh abfallenden Abgründen, dann durch enge Schluchten, und immer unter brennender Sonne. . . . Nach mehrstündigem Ritt leuchtet mir Kloster Mar Saba entgegen, dessen Kapellen und Häuserchen und Mauernischen und Zellen sich waghalsig den steilen Felsen hinabziehen, wie angeklebt an das röthliche Gestein.

Ich halte vor dem festgeschlossenen Eisenthor. Schwarzgekleidete Mönche, welche oben von hohen Mauerzinnen schon längst nach uns einsamen Wüstenreitern auslugten, lassen an langer Leine einen Korb herabbaumeln. Ich befrachte ihn mit meinem Einlaßgesuch, einem Empfehlungsschreiben vom griechischen Patriarchen in Jerusalem, und der Korb schwebt wieder in die Lüfte.

Während man drinnen das Schriftstück prüft, guck' ich mir die Umgebung an. . . . Auf sandigem Hugel außerhalb der Klostermauern erhebt sich ein mächtiger Thurm, welcher Frauen als Aufenthaltsort dient, falls sie ihre Männer bei einem Ausflug nach Mar Saba begleiten. Keine Treppe, nur eine dicke Leiter führt hinauf zum Eingang, und sind sie oben, die Schönen, so wird bei Einbruch der Nacht die Leiter von einem außerhalb des Klosters wohnenden Diener weggezogen. Die Gesetze sind gar streng in diesem Mar Saba!

Nachdem das Thor geöffnet war, wurde ich durch ein Labyrinth von schmalen Wendeltreppen, ummauerten Gängen, allerhand Wölbungen hinab auf einen kleinen Hof zu einem weißbärtigen Mönch geführt, der mir jovial die welke Hand entgegenstreckt. Wie ich ihn da vor mir sehe, ich halte ihn für einen Klosterdiener. Doch nein, er ist es selbst: Se. Hochehrwürden, der Herr Prior. Freilich, seine schwarzgraue, hie und da grobgeflickte Kutte renommirt nicht gerade mit Salonfähigkeit. Wohl lange schon kam sein Hemdenkragen mit keinem Wasser in Berührung, und das geplatzte, weit abstehende Oberleder des linken Pantoffels will beim Dahinschlurfen nicht recht mitthun.

Oede Schweigsamkeit, Verlassenheit ringsum. Nur manchmal von altersgrauen Gesimsen das Gurren der Tauben oder das übermüthige Gezwitscher glänzender, blauschwarzer Wüstenvögel, welche ganz zahm sind, so daß sie sich über die Felsschluchten herüber auf die ausgestreckte Hand des Priors schwingen.

Jetzt geleitet er mich auf eine kühn vorspringende, von hohen Eisengittern umzogene Terrasse. Plötzlich schallen von tief unten, jenseit der Klostermauern rauhe Stimmen herauf. Ich beuge mich über das Geländer. In der rothsandigen, von starren Felsen umtrotzten Thalschlucht lagern auf Steinblöcken verlumpte, banditenartige Beduinen. Alsbald entwickelt sich zwischen ihnen und dem Prior folgender Dialog:

„He, du da oben, kriegen wir heute aus deinem Kloster etwas zu essen?"

„Gern; aber ich muß erst die Vögel füttern."

„Kommen wir nicht zuerst an die Reihe? Sind wir nicht besser als die Vögel?"

„Nein, da seid Ihr im Irrthum."

Man lotst mich in den hochgewölbten, lichtvollen, dürftig möblirten Empfangsraum. Da ich von Jerusalem her in der Satteltasche meines Esels etwas Proviant transportirte, darf ich hier meine Speiseschätze zu einem frugalen Mittagsmahle auspacken. Doch auf dem großen, runden Tisch ruht eine beinahe fingerdicke Staubschicht, aus der sich unheimliche Krusten von erbeingesessenem Schmutz hervordrängen. Ich säubere eine Tischecke und lasse mir's schmecken.

Später sehe ich verschiedene Mönche bei ihrem Diner. Sie essen nur Brot und dazu etwas Gemüse; Fleisch kommt ihnen höchstens alle vier Wochen zu Gesicht.

Ich suche einige dieser Mönche in ihren Zellen auf. Bruder Eusebius darf heute einmal rauchen, ein sonniges Glück, das ihm nur jeden Monat ein halbes Stündchen lang entgegenstrahlt. In seiner Begeisterung für Cigaretten hat er alle von ihm in der Einsamkeit zusammengerauchte Cigarrenasche in einem kleinen Blechkasten aufbewahrt, den er mir jetzt schmunzelnd vor die Nase schiebt.

„Sehen Sie", ruft er siegesfreudig, „man sollte nicht glauben, wie viel Asche der Mensch mit seinem Munde zu Stande bringt."

Ein anderer, Bruder Nicodemos, düstert philosophisch vor sich hin. Nur mühselig nimmt er bei meinem Eintreten von mir Notiz. Aber als ich ihm gegenübersitze, als ich ihm fest in die kleinen, wasserblauen Augen gucke, fragt er plötzlich:

„Na, was machen die Menschen in Jerusalem?"

„O, sie freuen sich, essen, trinken, heirathen —"

„Ist doch alles bloß für die Würmer", meint er in unheimlicher Ruhe und starrt weiter vor sich hin.

Auf dem Gang begegnet mir Bruder Gerasimos mit seinem prachtvoll geschnittenen Denkerkopf. Ich halte ihm ohne weiteres meine Cigarettenschachtel entgegen und biete ihm zu rauchen an. Tief verneigt er sich und flüstert dann zögernd mit einer kleinen Entrüstung:

„Nein — es ist verboten; ich darf nicht."

„Aber bitte! Zulangen!" . . .

Ich beobachte auf seinem Gesicht den Widerschein eines kurzen Gewissenskampfes . . . Dann aber legt sich hastig gleich der Kralle eines Raubvogels eine schmutzige, mit langen Fingernägeln versehene Hand auf meine Pappschachtel. Ich spüre eine stark zitternde Bewegung, die nicht nur eine Cigarette erfaßt, nein, die gleich ein halbes Dutzend mit sich zieht, am liebsten den ganzen Vorrath ausräumen möchte. Sofort schiebe ich der bebenden Hand die ganze Schachtel nach.

Vorbei der Nachmittag und Abend. Es ist Mitternacht . . . Verschlafen gellt kurzes Glockengebimmel hinaus in die Wüstenöde — das Zeichen zum Beginn der Nachtandacht. Ich blicke aus dem Fenster. Auf Gängen, Treppen, Höfen, überall erscheinen die Umrisse halbverschlafener Gestalten, die im Mondgedämmer nach der Kirche schwanken. Beim spärlichen Schein flackernder Kerzen, welche von den Blechständern in der röthlichen Goldpracht des Altars erstrahlen, versammeln sich vor den grobgeschnitzten Kirchenstühlen einige vierzig Mönche. Hier schwerverrunzelte, von langen, weißen Bärten umrahmte Gesichter, auf denen stolz das schwarze Barett thront; dort verwetterte Erscheinungen mit breiten, um die Hüften gewundenen, rothen Tüchern, wahre Räuberfiguren, ganz hinten mehrere zusammengeduckte Gestalten. In raschem Gemurmel und mit halblauter Stimme beginnt ein Bruder die Vorlesung aus den Evangelien. Rechts von mir, links von mir tönt's zuweilen wie geisterhaftes Orgelpiano. Müde schlägt es jetzt vom Thurm drei Uhr, müder brennen die Kerzen, am müdesten summt die Stimme des Vorlesers. Endlich erheben sich die Mönche mühselig aus ihren Stühlen. Ausgebrannt sind die meisten Lichter und der tapfere Vorleser hat sein Buch zugeklappt. . . . Während wir jetzt hinaus auf den kleinen Hof treten, während die Mönche mit schlürfenden Schritten wieder in ihren Zellen und Mauernischen verschwinden, graut über der Wüsteneinsamkeit der Morgen.

Eine Weinprobe in Bethlehem.

Bethlehem, 28. Februar.

Aus einem Schwarm baedekerbewaffneter Touristen, welche ihrem herunterzuhetzenden Reiseplan gemäß ganz Jerusalem in drei Tagen abmachen, reite ich mich herüber nach Bethlehem.

Kaum daß ich eintrete in die stillen Straßen des geweihten Städtchens, erinnere ich mich, daß ich vor kurzem drüben auf der terrassenumgürteten Anhöhe einen Weinberg kennen lernte und einen wundersamen Weinkeller mitten drin. Es ist freilich nur eine alte, in freiem Feld gelegene, in Felsen gehauene Cisterne. Während ich die röthlichen Höhen des Weinberges emporsteige, erstrahlt die Himmelskuppel im klarsten Vergißmeinnichtblau. Balsamische Luft erfrischt das Herz, verscheucht die verdrossene Stimmung, sie trägt das von unten heraufströmende feierliche Geläut der Geburtskirche weit hinein ins sonnenvolle Land.

Jetzt mehr thalaufwärts durch aschfahles Steingeröll, zerrissenes Geklipp und tiefe Einsamkeit. Sobald ich mich umwende — ganz unten, schwer beschattet von dichtstehenden Olivenbäumen, das saftgrüne „Feld der Hirten", unweit davon das „Feld der Ruth" und auf fernen Höhen die würfelartigen Steinmassen kleiner arabischer Dürfer, völlig eingepackt in das silbergrau schimmernde Geäst von Feigen- und Olivenbäumen und weit drüben die uralte, weiße, in der Richtung nach Jerusalem ziehende Straße.

Inmitten frischkeimender Rebstöcke werde ich von einem sonnenverbrannten Araber mit dunkelrothem Fez auf dem Kopf und kurzer, blauverschnürter Jacke empfangen. Er ergreift ein schlankes Spitzglas sowie einen dünnen, schlappigen arabischen Kuchen, der an den Lederbesatz einer Reithose erinnert, und hin geht's durch lockeres Erdreich nach dem einsamen Weinkeller.

Zehn Minuten später stehe ich mitten unter einer Masse weitbauchiger Fässer. Mein Araber hat aus verschiedenen glänzende Tropfen herausgehoben, in Flaschen gefüllt und sich dann schweigend entfernt.

Nun mutterseelenallein in weihevoller Weinpracht, in welche durch ein Loch des eingebrochenen Gewölbes der leuchtende Himmel hereinstrahlt.

Das einsame Kosten beginnt. Ja, hier wird ein königlicher, goldener Schluck gekellert; hier könnte eine weindurstige Kehle eine Ewigkeit vor Anker liegen.

Doch was ist das? Ich entdecke in einem Mauerwinkel eine schwerverstaubte Flasche, ach, so verstaubt, man könnte in diesen Staub mit einem Streichholz gleich ein Gedicht schreiben. Wie jetzt von dieser altehrwürdigen Flasche der Pfropfen aus dem Halse fliegt, wie es hinein ins Kelchglas gluckt, rubinroth und blumenduftig. Jetzt erhalte ich sogar Besuch in meiner Idylle. Hunde, die mir bei meinem Betreten des Weinbergs in aufprasselnder Wuth zähnefletschend entgegenknurrten, besuchen mich nun in schwanzwedelnder Verfassung. Dazu will der Tag zu Rüste gehen. Ich trete hinaus in bester Stimmung.

Dort hinter der Bergwand der Steinwüste dufteten vor grauen Zeiten die üppigen Gärten des Königs Salomo — jetzt sonnenversengte Hügel mit weit hervorstehenden, wie vom Meer verwaschenen Felsen. . . . Da hinten vor dem blauen Moabitergebirge düstert das Todte Meer.

Inzwischen erglänzt Bethlehem in immer neuer Pracht; es ist ein effectvoller Sonnenuntergang wie selten. Jetzt die Häusermassen im vollsten Glanz der scheidenden Sonne . . . jetzt eine intensive Herrlichkeit, als wolle es jeder elektrischen Beleuchtung der Welt Concurrenz machen. Das Abendroth auf all' den ringsum aufsträubenden Höhen ist allmählich verglommen. Sacht wandelt die Dämmerung über Berg und Thal und allerhöchste Zeit wird's für mich, den Weinberg zu räumen. Wie ich zögernd durch den Felsspalt emporkrieche, ertönt auf einmal vom Thale herauf weiches Horngeschmetter. Es ist der Pfarrer von Bethlehem, der aus dem „Trompeter von Säkkingen" herauf bläst: „Behüt' dich Gott, es wär' so schön gewesen —"

Vorbei die weinfrohe Herrlichkeit. Ein torkelnder Laternenanzünder mit seiner Leiter begegnet mir, als ich auf den einsamen Straßen Bethlehems heimwärts schreite.

Vermischtes.

* [Eine umgetaufte Inselgruppe.] Die unter dem Aequator gelegene Gruppe der Galapagos-Inseln trägt diesen ihren alten Namen officiell schon fast seit sechs Jahren nicht mehr, ohne daß die wissenschaftliche Welt eigentlich von dieser Thatsache Kenntniß genommen hätte. Am 22. Juni 1892 erließ nämlich die Regierung der südamerikanischen Republik Ecuador eine gesetzliche Verfügung, wonach zur Ehrung der 400-jährigen Feier der Entdeckung von Amerika diese Inseln sämmtlich Namen erhalten sollten, die mit diesem Ereigniß in Verbindung stehen. Die Inselgruphe als Ganzes heißt nun nach dieser Verfügung Archipel de Colon (Columbus-Gruppe), und auch die einzelnen Inseln haben ihre Namen geändert.

Kunst und Wissenschaft.

* [Henrik Ibsen] hielt bei dem Fackelzuge, den die Studenten Christianias dem Jubilar brachten, eine interessante Ansprache an die Jugend. Er sagte unter anderem: „Ich kann zu all diesen Huldigungen nicht viel sagen, weil meine Stimme und andere Ursachen mir dies nicht erlauben. Ich frage aber eines: War einer der Herren im Theater und sah die Festvorstellung von „Baumeister Solneß"? Es ist dies ein Schauspiel, das von einem Manne handelt, der um die Jugend besorgt ist. Dieser Mann ist mir etwas verwandt, aber dennoch bin ich nicht um die Jugend besorgt, bin es nie gewesen. Ich wußte, daß auch sie kommen und an meine Thüre klopfen würden, und begrüße die Jugend mit Freuden. Möchten auch alle die begabten jungen Leute hier einst ihr Jubiläum feiern. Auch ich würde dann gerne frohen Herzens dabei sein und meine Thüre Ihnen nicht verschließen. Ich danke Ihnen herzlich." Stürmische Ovationen folgten der Rede, die der Altmeister mit klarer Stimme vom Balkon herab hielt.

Zuschriften an die Redaction.

Margarine.

Oefter schon habe ich in der „Danziger Zeitung" über die Margarine geschrieben und wieder wird mir die Feder in die Hand gedrückt durch den Aufsatz der Herren Hermann Dalitz & Co. Meine zahlreichen Veröffentlichungen beweisen, daß ich niemals die Margarine als billiges Volksnahrungsmittel bekämpft habe, sondern nur gegen den Mißbrauch, der mit ihr getrieben wird, gegen ihre Vermischung mit Butter, gegen ihren Verkauf unter falscher Flagge und Her-

Berliner Plaudereien.

Von

C. Vely.

Vor und nach dem 18. März. Erinnerungen an Menschen aus jener Zeit.

Ein großer Theil der gesammten Deutschen, nicht nur der Berliner, hat vor und nach dem 18. März wohl all die Reden für und gegen die Erinnerungen an die Berliner Märztage des Jahres 1848 gelesen, mit Interesse verfolgt, was geplant und verboten wurde, was hüben und drüben im Ernst und Spott gesagt wurde, was in dieser Beleuchtung so und in jener sich so ausnahm, was geschichtlich beglaubigt ist und was als Zuthat Tradition geworden. Den Ausdruck „alle Deutschen" darf man nicht nehmen — denn wunderlich genug, den jungen Leuten von heute liegt der Begriff für die Bedeutung und Erregung jener Epoche ferner, als man denken sollte, die Ereignisse des Jahres 1870 haben die vorlaufenden Geschehnisse, jenes Sehnen, Hoffen und Wünschen der Volksseele zur Erfüllung gebracht, vor der Thatsache steht unsere Jugend und was 25 Jahre früher geschah, ist dadurch bedeutungsloser geworden in ihren Augen. Nur die näher in der Altersgrenze zum Jahre 1848 hinüberstehen, beweisen noch das volle Interesse dafür. Was ist uns von Eltern, Freunden, Leuten, die da oder dort damals eine Rolle spielten, gar wohl die Berliner Ereignisse in nächster Nähe ansahen, nicht alles erzählt — auch bald in heller, bald in dunkler Beleuchtung, je nach Ansicht, Stand, Begriff der Leute — aber immer so, daß unser Interesse geweckt wurde, ein gewisses Verständniß von der Wichtigkeit der Tage auch in dem jüngsten Kopfe sich regte. Und wenn man gar im Jahre 1848 geboren war, hörte man's in der Schule: „Ja, der Jahrgang ist ein unruhiger — das liegt' mal so drin." Natürlich mußte das Wie und Warum zu Hause erklärt werden. So haben wir ein ganz besonderes Verständniß für die Vergangenheit mit in das reifere Leben hineingenommen und sehen mit anderen Empfindungen auf den Tag zurück, welchen die einen in anerkennender Trauer begangen haben, und welchen die anderen derselben nicht für würdig erklärten. Für das, was jene Zeit für die Literatur bedeutete, für die Männer, welche in ihr sangen und schrieben, haben unsere Neuen nun absolut gar keine Beachtung; die, welche sich meistens heute Poeten nennen und ihre kleinen Leiden und Freuden und Stimmungen, die Erlebnisse mit einer Ladenjungfer, einem Malermodell für welterschütternd erachten, sie kennen zum großen Theil die gewaltigen Austönungen garnicht, welche das wiedergaben, was das Volk ersehnte, wofür es litt und stritt, die Freiheitslieder jener Tage. Uhland ist ihnen der Dichter der Balladen, die man mißmuthig aus dem Schullesebuch eingepaukt hat, von Freiligrath kennt man den „Wüstenritt", Georg Herwegh kommt nicht mehr in Frage, von Kinkel sagt die Literaturgeschichte, daß er „Otto der Schütz" schrieb. Ja, die Bände dieser gewaltigen großen Stimmen der Zeit zur Hand nehmen, fällt niemandem mehr ein von den Neuesten und Modernen. Daß sie nicht nur ihre Leyer, ihre Feder in den Dienst der Zeit stellten, sondern mit voller Hingabe auch ihre Person opferten — ja so — Kinkel saß im Zuchthaus, der Herwegh war ein Proscribirter, den Freiligrath trieb's zur Flucht nach England, Corvin war zum Tode verurtheilt, erinnert man sich vielleicht. Und eine Reihe braver, muthiger Frauen stand diesen Männern zur Seite in den Tagen der schweren Noth. Wie nahmen sie, als die besten Köpfe deutscher Nation in der Paulskirche saßen, Antheil an dem Wollen und Schaffen — man lese nur Uhlands Briefe an seine Frau. Er, der seinen Mahnruf 1816 herausgeschleudert hatte, blieb unentwegt seinen Ideen treu. Ich habe seine Wittwe in ihren letzten Lebensjahren gekannt und viel hat sie mir von „dem Uhland", wie sie ihn nannte, erzählt, auch von seiner Ueberzeugungstreue, von der er nicht um ein Haar wich. Als in Tübingen vom Standbild ihres Mannes die Hülle fiel, war sie nicht zugegen — sie blieb in Stuttgart und hielt eine stille Feier für sich in ihren Erinnerungen und erst anderen Tages reiste sie hinüber, um sich ihren Uhland anzusehen. In dem Buche „Uhlands Leben" hat sie ihm ein schlichtes, würdiges Denkmal gesetzt und der Ertrag davon ist für Studirende bestimmt.

Als Georg Herwegh Freiligrath herausforderte, der ihm zugerufen: „Der Dichter steht auf einer höheren Warte, als auf der Zinne der Partei", war es Freiligraths Gattin Ida, die ihn anspornte, nun auch der Zeitstimmung Ausdruck zu verleihen — so schuf er dann seine schmetternden Weisen, die ihn heimathlos machten. Frau Ida, eine geborene Melos, war ein Weimaraner Kind; die Hand Goethes hatte auf ihrem Scheitel geruht und Goethes Enkel waren ihr Spielgefährten und später Freunde. Sie empfand es mit vollem Stolz, was es war, eines Dichters Gattin zu sein. Die süßesten Lieder sang Freiligrath seinem Liebesglück und sie verzichtete darauf und wies auf das Vaterland hin, das nach Freiheit und Einheit rang. Als Freiligrath zurückkommen konnte, als das deutsche Volk für die behagliche Gestaltung seines Lebensabends Sorge trug, wie froh rief er da aus:

„Geliebt zu sein von seinem Volke,
Welch herrliches Poetenziel,
Loos, das aus dunkler Wetterwolke
Herab auf meine Stirne fiel!"

Still, beschaulich, von einem engen Freundeskreis umgeben, lebte er dann im Schwabenlande. Ihm und seiner Familie näher getreten zu sein, bleibt mir eine theure Erinnerung. Als dann am 18. März 1876 der Tod ihn abrief, mit welchen Ehren wurde er begraben, Stuttgart wanderte hinaus nach Cannstadt, die Neckarufer waren schwarz berandet von der stummen Volksmenge, aus allen deutschen Gauen waren Deputationen da. Mit warmem, echtem Patriotismus hatte er die Einigung Deutschlands begrüßt, feurige Kriegslieder noch erklingen lassen und seinen Sohn Wolfgang hatte er mit hinausgesandt in Feindesland — der heißeste Wunsch seiner Jugend, die Einheit Deutschlands war kein Traum mehr. Frau Ida, seine Wittwe, lebt hochbetagt heute noch in der Nähe ihrer Kinder in Düsseldorf. Emma Herwegh ist, zu Paris wohnend, wo ihr einziger Sohn als Violinvirtuose ein gefeierter Künstler ist, auch über die Achtzig schon hinaus, die Briefe der geistvollen Frau, die ich kürzlich in Freundeskreise sah, zeugen von unverminderter Frische. Kinkels treue Gefährtin Johanna, die muthig seine Rettung aus dem Kerker unternahm, hat früh das Grab gedeckt, sie starb noch während seines Exils in England und ein schönerer Nachruf, wie ihr von Freiligrath wurde, ist wohl selten zu finden:

„Zur Winterszeit in Engelland
Versprengte Männer haben
Wir schweigend in den fremden Sand
Die deutsche Frau begraben." —

Johanna Kinkel ist auch eine hervorragende Gestalt gewesen, ganz erfüllt von den Ideen ihrer Zeit, eine große Musikerin, eine fleißige Arbeiterin am Lebenswerke ihres Mannes, eine prächtige Mutter. An Milton, den Dichter und Rebellen, an Cromwell, dessen Standarten in dieser Luft geflattert, an den Algernon Sidney und Lord Russels treues Weib erinnern die Verse, dann:

„Wir senken in die Gruft dich ein,
Wie einen Kampfgenossen;
Du liegst auf diesem fremden Rain,
Wie jäh vorm Feind erschossen;
Ein Schlachtfeld auch ist das Exil —
Auf dem bist du gefallen,
Im festen Aug' das eine Ziel,
Das Eine mit uns Allen!"

Moritz Hartmann wäre noch zu nennen, Corvin aus dem badischen Ausstande hatte ebenfalls eine treu ausharrende Gattin — seine Lebenserinnerungen geben Aufschluß darüber. Ich kannte das Paar, als Sorge und Unruhe weit hinter ihm lagen und der Schrecken des Kerkers nur noch eine Erinnerung war. Von den Dichtern, die in der Paulskirche saßen, lebt nur noch der gewaltige Sänger der Nibelungen, Wilhelm Jordan in Frankfurt am Main, mit dem mich mein dortiger Aufenthalt auch häufig zusammengeführt. Sein Arm, sein Lied sind noch stark, wie der Jüngste geht er einher, ungebeugt von der Zahl der Jahre.

Mit ihrem Vater, dem Präsidenten Lette, war unsere unersetzliche Anna Schepeler-Lette in Frankfurt, als er in dem deutschen Parlamente saß, sie war noch ein junges Ding damals, aber die ernsten Anregungen jener Zeit waren fruchtbringend für sie und sie erzählte später gern davon. Ein Aufeinanderplatzen der Geister war's vor fünfzig Jahren, das ist gewiß, ein Herauskehren des Innern, ein großer Zug, der durch Alles wehte — ein scharfer Contrast gegen die Blasirtheit unserer Tage, die Jagd nach Erfolg, den Tanz ums goldene Kalb. —

Die Dichter jener Zeit haben aber verdient, daß man wieder einmal nach ihren Werken greift — was sie gewollt, erstrebt, ist uns geworden, das sehen wir daraus erst deutlich.

stellung aus minderwerthigem Material aufgetreten bin. Wenn der Verfasser über die Reclame triumphirt, die der Margarine durch den rothen Streifen gemacht wird, mit dem die Fässer geschmückt werden müssen, so kann er daraus ersehen, daß es garnicht in der Absicht gelegen hat, der normal und sauber hergestellten Margarine Abbruch zu thun. Dasselbe gilt von den „Plakaten“, mit denen die Lokale und das Verpackungspapier versehen werden müssen.

Die Antwort aber, die er auf die Frage „Was ist Margarine?“ giebt, muß doch beleuchtet werden. Die „allgemeine“ Antwort lautet: „Margarine ist ein butterähnlicher Fettstoff, der zum mindesten mit der gleichen Sorgfalt und Sauberkeit hergestellt wird wie die Naturbutter.“ Dann wird der Chemiker ins Feld geführt und nachgewiesen, daß „bessere“ Margarine 90,24 Procent Fett und 7,30 Proc. Wasser, feine Butter dagegen 84,96 Proc. Fett und 11,78 Proc. Wasser enthalte. Dann heißt es weiter: „Solche Zahlen sprechen, und es ist die Thatsache unumstößlich, daß Margarine ein gesundes, nahrhaftes, sauber hergestelltes, einwandfreies und billiges Nahrungsmittel ist.“

Das sind alles Behauptungen, von denen keine einzige bewiesen ist. Zunächst die „sprechenden“ Zahlen. Die Margarine enthält fast 6 Proc. Fett mehr als die Butter. Deshalb soll sie werthvoller sein? Das Butterfett zeichnet sich durch den Wohlgeschmack und durch die leichte Verdaulichkeit aus. Das aus dem Rindertalg stammende Fett der Margarine ist (nach genügender Reinigung) im Geschmack indifferent, es gewinnt den der Butter ähnlichen Geschmack durch das Verarbeiten mit Milch und ist schwer verdaulich.

Die wissenschaftliche Antwort auf jene Frage lautet: Margarine ist ein Fett, welches durch mechanische Ausscheidung des harten Stearins aus dem Rindertalg gewonnen und mit einer gewissen Milchmenge durchgearbeitet ist. Das Stearin wird von den Physiologen als unverdaulich angesehen, kleine Mengen gehen auch bei dem besten Verfahren in die Milch über, auch wenn die ursprünglich übliche von dem Erfinder Mège-Mouriés vorgeschriebene Temperatur von 45 Gr. Cels. bei dem Ausscheidungsverfahren eingehalten wird. Diese Temperatur aber hat man längst verlassen, es wird bei 55 Gr., selbst 60 Gr. gearbeitet, und dabei geht natürlich viel mehr unverdauliches Stearin in das Product über, und da dieses hierdurch consistenter wird als die Naturbutter, mischt man ein Pflanzenöl dazu, wodurch das Fett leicht auf den erwünschten Grad der Festigkeit, der Streichbarkeit, gebracht werden kann. Diese billigen Pflanzenöle, besonders das zu diesem Zwecke meist gebrauchte Baumwollensaatöl, sind aber unverdaulich, deshalb muß die Margarine schwer verdaulicher sein als Butter.

Die guten Margarinefabriken wenden, wie mir durchaus bekannt, Sauberkeit und Sorgfalt bei der Herstellung ihres Productes an. Dies ist aber keineswegs der Fall bei aller in den Handel kommenden Margarine. Wenn der Landmann seine Butter unsauber behandelt, verdirbt sie in kürzester Zeit. Stearin aber ist ein dauerhaftes Fett. Schlimmer als Mangel an Sauberkeit aber ist der Umstand, daß man bei Beschaffung des Rohmaterials weniger peinlich geworden ist als früher. Man nahm, wenn der beste Nierentalg nicht in genügender Menge vorhanden war, auch Talg anderer Körpertheile, auch von Hammeln. Prof. Fleischmann schreibt: „Augenblicklich liegen die Verhältnisse so, daß der größere Theil der Rohstoffe, die die europäischen Kunstbutter-Fabriken verarbeiten, nicht mehr in Europa gewonnen, sondern durch Einfuhr aus Amerika, wahrscheinlich auch aus Australien, also aus uncontrolirbaren Quellen, beschafft wird. Es ist dies nicht unbedenklich, da bei der Herstellung von Kunstbutter — Fleischmann versteht unter dem Sammelnamen „Kunstbutter“ auch die Margarine — höchstens Wärmegrade bis zu 65 Grad zur Anwendung kommen, also Wärmegrade, bei denen auf eine sichere Vernichtung etwa vorhandener chemischer oder organisirter Fermente nicht gerechnet werden kann.“ Man ersieht daraus, einwandfrei ist die Margarine keinenfalls, mindestens nicht alle, und die einwandfreie läßt sich von anderer nicht unterscheiden, das Publikum ist also stets in Gefahr, minderwerthe zu kaufen. Und diese Gefahr ist nicht klein. Denn unter dem Namen Margarine werden Stoffe verkauft, die als Menschennahrung ganz unbrauchbar sind. Roher Talg mit billigem Pflanzenöl vermischt, gefärbt und mit Milch durchgearbeitet, wird für 30—35 Pf. verkauft und ist viel zu theuer, weil es zum Genuß für Menschen werthlos ist. Hiermit wird der Verfasser des oben erwähnten Artikels wohl einverstanden sein. Aber auch die gute Margarine ist kein billiges Nahrungsmittel, sie wird für 70 bis 80 Pf. verkauft, wenig billiger als Butter und ganz bedeutend weniger werth, weil schwerer verdaulich. Mit Recht ist in jenem Artikel erwähnt worden, bei der Margarine ist viel mehr zu verdienen, als bei der Butter, sie ist eben zu theuer.

Auf beiden Seiten herrscht das Streben, das Publikum aufzuklären, obige Zeilen haben nur diesen Zweck verfolgt. Mit dem Vorsitz des deutschen milchwirthschaftlichen Vereins habe ich die Pflicht übernommen, die milchwirthschaftlichen Interessen zu vertreten, und werde immer wieder, wo ich einseitige oder unrichtige Angaben über die Margarine finde, ihnen entgegentreten.

B. Plehn-Gruppe.

Gartenarbeiten im April.

Das günstige Wetter, welches auch im Frühjahr diesmal anhält, macht es nothwendig, baldigst mit dem Abdecken der Rosen zu beginnen, auch andere Gehölze, wie Alpenrosen, Magnolien und Glycinen, sowie Blumenbeete, welche mit Hyacinthen, Tulpen, Crocus, Scilla und ähnlichem im Herbst bepflanzt wurden, sind von der Winterdecke zu befreien. Die freigebliebenen Beete bepflanzt man mit den bekannten Frühlingsblumen, wie Stiefmütterchen, Vergißmeinnicht, Aurikeln etc. und läßt den ganzen Garten gründlich reinigen. Auf lauwarme Mistbeete säet man jetzt Sommer-Levkoyen, Astern, Phlox, Verbenen, Zinnien und was man sonst an Sommergewächsen zu besitzen wünscht, ebenso für Blattgruppen großblättrige Tabakarten, Solanum, Ricinus und Maisarten aus und lüftet bei Sonnenschein gut. In gleicher Weise säet man auch von Gemüsearten Kohlrabi, Sellerie, Majoran, Porren und Mitte des Monats Zwiebeln und alle Kohlarten aus. Auf Beeten im freien Lande kann man in diesem Jahre jetzt bereits Petersilien, Carotten, Zwiebeln, Salat, Radieschen und Spinat säen und mit dem Legen der Erbsen beginnen. Sind die Gemüsepflanzen in den Mistbeeten genügend erstarkt, so werden sie gegen Ende des Monats gleichfalls ins Freie gepflanzt, zuerst geschieht dies mit Kohlrabi und Salat. In unseren kleineren Villengärten giebt es oft Lauben, Geländer und niedrige Wände zu bekleiden, für welchen Zweck am häufigsten zwar wilder Wein verwendet wird, es giebt aber doch heute außer den rankenden Caprifolium-Arten mit ihren duftenden Blüthen von den Waldreben (Clematis) eine große Zahl rankender Spielarten, die sich durch mannigfach gefärbte reichblühende Formen zur Anpflanzung besonders empfehlen. Dieselben erfreuen sich anderwärts bereits großer Beliebtheit und dazu trägt nicht wenig der Umstand bei, daß diese großblumigen Varietäten gar keiner besonders kostspieliger Pflege bedürfen, keine eigene Erdmischung gebrauchen, sondern nur guten Mutterboden verlangen und im Winter höchstens um die Wurzeln eine leichte Laubbedeckung beanspruchen. Diese neueren Clematisarten bedecken sich Wochen lang mit großen Mengen von Blumen, die gegen Witterungseinflüsse wenig empfindlich sind. Zur Anpflanzung wähle man ausschließlich sonnige Lagen. K.

Aus der Geschäftswelt.

Unsere Zeit versucht sich in den verschiedensten Weisen gegen die **Fettleibigkeit**. Es verdient dabei alle Beachtung, daß nach experimentellen Untersuchungen im pharmakologischen Institute der Universität Halle, welche Dr. Vahlen im Märzhefte der therapeutischen Monatshefte veröffentlicht hat, der regelmäßige Gebrauch selbst so kleiner Gaben von **Friedrichshaller Bitterwasser**, daß dadurch gar keine Diarrhoe entsteht, doch ausreicht, um die Aufnahme von Fett aus den Därmen zu verringern und der Fettsucht entgegenzutreten.

Bank- und Versicherungswesen.

[Allgemeiner deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart.] Im Monat Februar 1898 wurden 893 Schadenfälle regulirt. Davon entfielen auf die Betriebs-Haftpflicht-Versicherung 393 Fälle, und zwar 235 wegen Körperverletzung und 158 wegen Sachbeschädigung; auf die Haus-Haftpflicht-Versicherung 24 Fälle, und zwar 19 wegen Körperverletzung und 5 wegen Sachbeschädigung; auf die Unfallversicherung 407 Fälle, von denen 3 eine gänzliche oder theilweise Invalidität der Verletzten zur Folge hatten. Von den Mitgliedern der Sterbekasse sind 69 in diesem Monat gestorben. Neu abgeschlossen wurden im Monat Februar 4460 Versicherungen.

Zucker.

Magdeburg, 25. März. (Wochenbericht der Aeltesten der Kaufmannschaft.) Melasse: Bessere Sorten zur Entzuckerung geeignet 42—43° Bé. (alte Grade) resp. 80—82° Brix ohne Tonne 2,05 M. Desgleichen geringere Sorten, nur zu Brennzwecken passend, 42—43° Bé. (alte Grade) resp. 80—82° Brix ohne Tonne 2,05 M.

Rohzucker. In der verflossenen Berichtswoche war der Gang des Geschäfts ein schleppender. Das Angebot von Kornzucker war nur mäßig, indessen bestand auch nur schwache Nachfrage von einzelnen Raffinerien, während die Ausfuhr sich gar nicht betheiligte, und haben Preise während der ganzen Woche keinerlei Veränderung erfahren. Erst gestern wurde die Kauflust etwas reger und führte eine kleine Aufbesserung herbei. Nachproducte begegneten ebenfalls nur schwacher Nachfrage und geringe Sorten erlitten Mitte der Woche eine Preiseinbuße von 10 Pf. der Centner.

Raffinirter Zucker. Während der letzten acht Tage waren die Umsätze etwas zahlreicher als zuvor, erstreckten sich aber hauptsächlich auf gemahlene Sorten. Die Preise blieben ohne wesentliche Veränderung.

Börsen-Terminpreise abzüglich Steuervergütung. **Rohzucker I. Product Basis 88 % a. frei auf Speicher Magdeburg:** notizlos. b. frei an Bord Hamburg. März 9,07½ M Br., 9,05 M Gd., April 9,07½ M Br., 9,02½ M Gd., Mai 9,17½ M Br., 9,15 M Gd., Juni 9,25 M Br., 9,20 M Gd., Juli 9,32½ M Br., 9,27½ M Gd., August 9,37½ M Br., 9,35 M Gd., Septbr. 9,35 M Br., 9,27½ M Gd., Oktober 9,30 M Br., 9,25 M Gd., Oktbr.-Dezbr. 9,32½ M Br., 9,27½ M Gd., Novbr.-Dezbr. 9,32½ M Br., 9,30 M Gd. — Tendenz: Still.

Wochenschau vom Danziger Getreidemarkt.

(Nachdruck verb.) (Vor der Börse.)
Danzig, 26. März 1898.

Das Wetter dieser Woche war in Deutschland veränderlich, Nachts vielfach Frost. Der Saatenstand bleibt günstig; man erinnert, daß anhaltende Trockenheit im Herbst in vielen Gegenden die Saaten spät aufgehen ließ und dieselben nicht üppig in den Winter gekommen sind; die kleinen Pflanzen haben überall gut überwintert, Wärme wird ihr Wachsthum rasch fördern. Landwirthe wünschen deshalb Wärme und dann Trockenheit zur Feldbestellung. In England und Frankreich schreitet dieselbe rüstig fort, Hafer wird gesät, der Stand der Wintersaaten ist gut trotz Unkraut und Ungeziefer. Spanien hat gewünschten Regen und Italien fruchtbares Wetter. Polen klagt, die Wintersaaten, Weizen und Roggen haben ohne Schneedecke gelitten, weiter fürchtet Rußland, daß Felder, in deren Furchen Wasser gestanden, durch den öfteren Wechsel von Frost und Wärme geschädigt sind. Aus Nordamerika berichtet Californien ungünstig, ohne Regen dort keine gute Ernte, und Regen ist dieses Jahr nur 8 Zoll gefallen, gegen 20 Zoll im vorigen fruchtbaren Jahr. Die Nachrichten, nach welchen sich der Saatenstand in den Mississippithälern gebessert, sollen unrichtig sein, große Nässe und Ueberschwemmungen haben viel geschadet. Andererseits wird die mit Weizen angebaute Fläche so groß gesagt, daß selbst eine Mittelernte in Nord-Amerika den gleichen Ertrag der vorjährigen Ernte ergeben soll. Argentinien hat besseres Wetter, es wollen geerntet haben die Provinzen:

	Hektar	Kilo per Hectar	To.
Buenos Ayres von	480 000	1025	492 000
Santa Fé „	780 000	730	570 000
Cordova „	300 000	945	283 000
Entre Rios „	300 000	1150	345 000
Zusammen	1 860 000	3805	1 690 000

Möglich ist diese Schätzung vor der Regenperiode gemacht, nach anderen Berichten sind die Erträge um 20—30 Proc. kleiner. Der Consum Argentiniens beträgt 650 000 To., man erwartet kommende Woche große Abladungen.

In früheren Jahren wurde geerntet:

1897	871 000 To.	1894	2 224 000 To.
1896	1 251 000 „	1893	1 589 000 „
1895	1 633 000 „	1892	980 000 „

In Nordwestindien wird die Ernte 70—80 Proc. einer guten Mittelernte geschätzt, die indischen Offerten sind kleiner geworden.

Die Stimmung aller Märkte bleibt abwartend; die kriegerische Stimmung Amerikas dürfte sich legen, da der Präsident nach englischen Berichten alles thun wird, einen Krieg mit Spanien zu vermeiden. Wenn festgestellt wird, daß das Unglück der „Maine“ durch Selbstentzündung einer Mine geschehen, werden diplomatische Verhandlungen eingeleitet werden. Die Verhandlungen werden Monate dauern und die Kriegslust, so soll der Präsident rechnen, sich dann legen, also Zeit gewonnen, alles gewonnen. Die Weltbestände waren nach amerikanischen Notizen nebst den Weltdurchschnittspreisen von Weizen am 1. März:

	To.	Mk.		To.	Mk
1898	3 170 000	165	1894	5 021 000	107
1897	3 249 000	132	1893	4 860 000	118
1896	4 201 000	116	1892	3 971 000	152
1895	4 653 000	101			

Die Preise steigen und fallen mit Größe der Bestände. Lieferungsqualitäten Frühjahr notirten

	4. Woche März 1898 Mk.	gegen Vorwoche	1897 Mk.	1896 Mk.	1895 Mk.	1894 Mk.
in Berlin	197	+1½	160	154	141	140
in Wien	208	+5	129	121	116	120
in Paris	232	—	172	151	161	164
in Amsterdam	164	—2	133	108	98	99
in Liverpool	166	—	136	122	100	106
in Newyork	152	—½	123	108	94	97

Während loco, März- und Julipreise in Nordamerika bis 5 M nachgegeben, hat sich der Maitermin behauptet. Wenn man glaubt, daß Waare fehlen wird, um in diesen Termin die Verkäufe zu liefern, liegt die Frage nahe, wo wird man die Waaren hernehmen, den Julitermin zu begleichen, Aussichten auf die beste Ernte erzeugen keinen Weizen. In Miniapolis haben sechs Mühlen den Betrieb eingestellt, da zu den Weizenpreisen die Mehlproduction verlustbringend. Herr Leiter soll letzte Woche 27 000 Tonnen verschifft haben. Newyork notirte Donnerstag loco 158, März 156, Mai 152, Juli 131. Die Platzbestände haben an 3000 Tonnen abgenommen und waren am 19. März:

	1898 To.	1897 To.	1896 To.	1895 To.
Newyork	46 000	103 000	66 000	208 000
Chicago	260 000	310 000	370 000	725 000

England hatte 111 500 Tonnen Zufuhr, 25 500 Tonnen lieferten die Farmer, 10 000 Tonnen haben die Lager zugenommen. In Folge dieser größeren Ankünfte konnten sich Müller gut versorgen, auch einen kleinen Preisdruck durchsetzen. Von Fläue war trotzdem und trotz der weiter erwarteten großen Ankünfte nichts zu merken. Liverpool notirte Märzlieferung roth amerikanischen Weizen 173 Mk., Mai 166 Mk., Juli 157 Mk., September 147 Mk.

Frankreich schließt nach matten Tagen Anfangs der Woche fester, Preise voll behauptet, es führte 37 200 To. ein gegen 42 300 in der Vorwoche. Antwerpen importirte 12 500 To., Vorwoche 16 300. Das Geschäft hier und in Holland war still, billige Angebote, welche nach Deutschland Rechnung geben, fehlen. In Rußland giebt das statistische Amt definitives Resultat der Weizenernte, dasselbe ist 250 000 To. besser als vorgehende Angaben. Rußland hat geerntet:

1897	8 982 000 To.,	1894	12 084 000 To.
1896	10 560 000 „	1893	10 572 000 „
1895	10 821 000 „	1892	8 840 000 „

es exportirte letzte Woche

47 500 To. Weizen,	11 000 To. Gerste,
13 500 „ Roggen,	5 000 „ Hafer.

Die Preise waren in den Häfen bei mäßiger Zufuhr gut behauptet, in den Inlandcentren etwas höher. In Folge Blanco-Verkäufe in Weizen und Leinsaat hat das bedeutendste Exporthaus Libaus seine Zahlungen mit 2,8 Mill. M Passiva suspendirt.

Oesterreich klagt über schwache Zufuhren, mit Eröffnung der Donauschiffahrt wurde vergeblich größerer Import erwartet. Bemerkenswerth ist, daß auf Frühjahrsverschlüsse noch nichts geliefert ist. Der Frühjahrstermin beginnt dort 15. März und haben deshalb Preise für diesen Termin um 5 M angezogen, während Mailieferung flau blieb.

In Deutschland haben sich Preise gut behauptet, in Mitteldeutschland sind sie 2 M höher, da Landzufuhren die kleinsten und vom Auslande zu heutigen Preisen Waare nicht zu beziehen ist. Müller haben auf das Roggenlager in Berlin zurückgreifen müssen und sollen alle trockenen Roggen dort ausverkauft sein. Amerika hat letzte Woche 8600 Tonnen abgeladen, die Donauländer nur 300 To. Hamburg importirte:

825 To. Weizen,	5 264 To. Gerste,
9 881 „ Roggen,	16 878 „ Mais.

Es ist bedauerlich, daß mitteldeutsche Kaufleute, wie öfters bemerkt, da sie im Termingeschäft keine Deckung machen konnten, inländisches Getreide billig mit kleiner Commission nach Oesterreich und Frankreich haben verkaufen müssen und Deutschland jetzt naturgemäß größeren Imports bedarf, den es nur zu höheren Preisen erhalten kann.

An hiesiger Börse war das Geschäft beschränkt, die Bahnzufuhren mäßig, deren Gros vor Ankunft verkauft. Wasserzufuhren hatten nur 42 To. Weizen, 11 To. Gerste vom Inlande, aus Polen ist nichts angekommen. Preise von Weizen blieben nach kleinen Schwankungen behauptet, Roggen ½—1 billiger. Gerste war bei kleinstem Angebot besser zu verkaufen, ebenso Hafer. Von Rothklee nahm der Consum die sehr kleinen Ankünfte zu höchsten Preisen, Weißklee blieb matt, schwedisch Klee eher gefragter.

Börsen-Depeschen.

Berlin, den 26. März.
Wochenübersicht der Reichsbank vom 23. März.

Activa.	Status vom 23. März. M	Status vom 15. März. M
1. Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutsch. Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen) das ℔ fein zu 1392 M berechnet . . .	974 933 000	973 990 000
2. Bestand an Reichskassenscheinen	23 458 000	23 713 000
3. Bestand a. Noten anderer Banken	10 405 000	15 390 000
4. Bestand an Wechsel . .	606 612 000	580 533 000
5. Bestand a. Lombard ford.	76 854 000	77 796 000
6. Bestand an Effecten . .	9 858 000	3 067 000
7. Bestand an sonst. Activen	52 791 000	51 489 000
Passiva.		
8. Das Grundkapital . . .	120 000 000	120 000 000
9. Der Reservefonds . . .	30 000 000	30 000 000
10. Der Betrag der umlaufenden Noten	1 041 333 000	1 027 854 000
11. Die sonst. täglich fälligen Verbindlichkeiten	550 308 000	533 594 000
12. Die sonstigen Passiva .	—	14 530 000

Newyork, 25. März. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz 1½, Geld für andere Sicherheiten, Procentsatz 2, Wechsel auf London (60 Tage) 4,80⅞, Cable Transfers 4,84, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,25, do. auf Berlin (60 Tage) 94, Atchison-, Topeka- u. Santa-Fé-Actien 10½, Canadian Pacific-Actien 79, Central Pacific-Actien 11½, Chicago-, Milwaukee- und St. Paul-Actien 86⅛, Denver und Rio Grande Preferred 42⅜, Illinois-Central-Actien 97, Lake Shore Shares 180, Louisville- u. Nashville-Actien 45¼, Newy. Lake Erie Shares 11⅞, Newy. Centralb. 105⅝, Northern Pacific Preferred (neue Emission) 57¾, Norfolk and Western Preferred (Interimsanleihescheinen) 42⅜, Philadelphia and Reading First Preferred 36½, Union Pacific Actien 16⅜, 4 % Ver. Staaten-Bonds per 1925 118¾, Silber-Commerc. Bars 55. Tendenz für Geld: leicht. — Waarenbericht. Baumwolle-Preis in Newyork 6$^{1}/_{16}$, do. für Lieferung per April 5,79, do. für Lieferung per Juni 5,85, Baumwolle in New-Orleans 5$^{7}/_{16}$. Petroleum Stand. white in Newyork 5,75, do. do. in Philadelphia 5,70, Petroleum Refined (in Cases) 6,40, do. Credit Balances at Oil City 77. — Schmalz, Western steam 5,25, do. Rohe u. Brothers 5,60. — Mais, Tendenz: stetig, per Mai 33¼, per Juli 34⅜. — Weizen, Tendenz: stetig, rother Winterweizen loco 102, Weizen per März 100¼, per Mai 98, per Juli 84¾. — Getreidefracht n. Liverpool 3¼. — Kaffee Fair Rio Nr. 7 5½, do. Rio Nr. 7 per April 4,90, do. do. per Juni 5,10. — Mehl, Spring-Wheat clears 3,85. — Zucker 3½. — Zinn 14,30. — Kupfer 12,00.

Chicago, 25. März. Weizen, Tendenz: stetig, per Mai 104. — Mais, Tendenz: stetig, per März 27½. — Schmalz per März 4,92½, per Mai 4,95. — Speck short clear 5,25. Pork per März 9,40.

Butter.

Hamburg, 25. März. (Bericht von Ahlmann u. Boysen.) Notirung der Notirungs-Commission der am Butterhandel betheiligten Firmen zu Hamburg. 1. Kl. 94—96 M, 2. Klasse 90—93 M per 50 Kilogr.

Ferner livländische und russische frische Meiereibutter unverzollt per 50 Kilogr. 75—88 M, fehlerhafte und ältere Butter 85—90 M, galizische und ähnliche, verzollt, 72—78 M, amerikanische 75—85 M, Schmier- und alte Butter aller Art 35—45 M.

Unser Butermarkt zeigte in dieser Woche ein ähnliches Bild, wie in den vorigen Wochen. Die Production hat sich bedeutend vergrößert, doch dürften die frischen Zufuhren zu unveränderten Preisen, welche den Inhabern allerdings wenig Nutzen bieten, geräumt sein. Die ersten Partien fremder Butter fanden, weil frisch, zu verhältnißmäßig gutem Preise Nehmer und blieb auch die Nachfrage für Standbutter, soweit solche zum 100 Pf.-Stich verwendet werden kann, gut. — Mit unseren Preisen dürfen wir der inländischen Märkte wegen, in denen sich ein Begehr für den Festbedarf geltend macht, keine Veränderung vornehmen, somit blieb unsere Notirung heute unverändert.

Futterstoffe.

Hamburg, 26. März. (Originalbericht der „Danz. Ztg.“) Weizenkleie, gesunde, grobe, loco und auf Lief. per 50 Kilogr. 4,50—4,70 M, Biertreber, getrocknete deutsche u. fremde per 50 Kgr. 4,00—4,50 M, Palmkuchen, ab Harburg 112—115 M, Cocuskuchen 125—155 M, Baumwollsaatkuchen und -Mehl 110 bis 115 M, Rapskuchen 105—115 M, Erdnußkuchen und Mehl 135—155 M, Leinkuchen 130—140 M per 1000 Kilogr. (in Wagenladungen ab Stationen).

Schiffs-Nachrichten.

Greifswald, 24. März. Der Schooner „Heinrich“ aus Hamburg, mit Zucker beladen, ist 6 Seemeilen OSO. von Saßnitz gesunken. Der Mast ist über Wasser sichtbar.

London, 25. März. Der deutsche Dreimastschooner „Agnes Tobias“, mit Eis von Droback nach Brake bestimmt, ist bei Thisted gestrandet und voll Wasser gelaufen.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 26. März. Wind: OSO.
Angekommen: Prima (SD.), Bakker, Rostock, leer.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil A. Klein, beide in Danzig.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

In unser Prokurenregister ist heute unter Nr. 1023 eingetragen worden, daß dem Kaufmann **Felix Berger** in Danzig für die unter Nr. 347 des Gesellschaftsregisters eingetragene, hierorts bestehende offene Handelsgesellschaft in Firma **„J. J. Berger"** Prokura ertheilt ist. (4768

Danzig, den 25. März 1898.

Königliches Amtsgericht X.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Mencznkal Band IV. — Blatt 69 — auf den Namen der Mühlenbesitzer **Johann und Franziska geborene Dallmer-Marcinkowski'schen** Eheleute in Czernica eingetragene Mühlen-Grundstück (Czernica)

am 20. Mai 1898, Mittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 25, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 13,26 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 29,22,65 Hect. zur Grundsteuer, mit 630 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird

am 20. Mai 1898, Vormittags 12½ Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Konitz, den 24. März 1898.

Königliches Amtsgericht 4. (4722

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 21. März 1898 ist die in Riesenburg bestehende Handelsniederlassung des Buchhändlers **Fritz Großnick** ebendaselbst unter der Firma

Louis Schwalm's Nachf.

in das diesseitige Firmenregister unter Nr. 54 eingetragen. (F. R. Nr. 54 I.) (4727

Riesenburg, den 22. März 1898.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unserm Firmenregister ist bei Nr. 31 betreffend die Firma **Louis Schwalm** in Colonne 6 Folgendes eingetragen worden:

Die Firma ist erloschen.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 21. März 1898 am 22. März 1898. (F. R. Nr. 54 I.)

Riesenburg, den 22. März 1898. (4726

Königliches Amtsgericht.

Nachbenannte Personen:

1. der Seewehrmann I. Aufgebots, Seemann **August Neumann**, zuletzt zu Ciessau, Kreis Neustadt Westpr., wohnhaft, geboren am 15. Januar 1864 zu Zoppot,
2. der Bauersohn **Josef Theofil Lesner**, zuletzt zu Rahmel, Kreis Neustadt Westpr., wohnhaft, geboren am 27. April 1869 zu Sagorsch, Ersatz-Reservist,
3. der Knecht **Johann Eduard Bolinski**, zuletzt zu Neustadt Westpr. wohnhaft, geboren am 25. Februar 1866 zu Letzkau Kreis Danzig, Ersatz-Reservist,
4. der Fleischer **Bernhard Julius Meyer**, zuletzt zu Bendargau Kreis Neustadt Westpr., wohnhaft, geboren am 19. Juni 1868 zu Rheda, Ersatz-Reservist,
5. der Schneidergeselle **Franz Xaver Bitschke**, zuletzt zu Neustadt Westpr. wohnhaft, geboren am 19. September 1869 zu Gr. Dommatau, Kreis Putzig, Ersatz-Reservist,
6. der Arbeiter **August Kopiike**, zuletzt zu Neustadt Westpr. wohnhaft, geboren am 30. August 1870 zu Klein-Starzin, Kreis Putzig, Reservist (Musketier),
7. der Seefischer (Matrose) **Johann Jenolewitz**, zuletzt zu Oxhöft, Kreis Putzig, wohnhaft, geboren am 13. Mai 1868, Reservist,
8. der Schmiedegeselle **Emil Wolff I.**, zuletzt zu Wahlendorf Kreis Neustadt Westpr., wohnhaft, geboren am 4. Juli 1871 zu Labuhn, Kreis Lauenburg i. Pomm., Reservist,
9. der Schmiedegeselle **Theofil Peter Okon**, zuletzt zu Neustadt Westpr. wohnhaft, geboren am 29. April 1864 zu Karlikau, Kreis Neustadt Westpr., Oekonomie-Handwerker,
10. der Besitzersohn **August Kreft**, zuletzt zu Gloddau, Kreis Neustadt Westpr., wohnhaft, geboren am 23. November 1868 zu Broskau, Kreis Carthaus, Landwehrmann I.,
11. der Knecht **Johann Grünholz**, zuletzt zu Weißfluß, Kreis Neustadt Westpr., wohnhaft, geboren am 9. Januar 1863 zu Bitzlin, Kreis Neustadt Westpr., Landwehrmann II.,

werden beschuldigt

zu 1. als beurlaubter Seewehrmann,
zu 2. bis 5. als beurlaubte Ersatzreservisten,
zu 6. bis 9. als beurlaubte Reservisten,
zu 10. als beurlaubter Landwehrmann I. Aufgebots,
zu 11. als beurlaubter Landwehrmann II. Aufgebots,
ohne Erlaubniß der Militärbehörde und ohne derselben von der Auswanderung Anzeige erstattet zu haben, ins Ausland ausgewandert zu sein.

— Uebertretung gegen § 360³ Strafgesetzbuchs und §§ 4, 11 des Gesetzes vom 11. Februar 1888. —

Dieselben werden auf Anordnung des Königlichen Amtsgerichts hierselbst auf

den 5. Mai 1898, Vormittags 9 Uhr,

vor das Königliche Schöffengericht zu Neustadt Westpr. zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königlichen Bezirks-Commando zu Neustadt Westpr. ausgestellten Erklärung verurtheilt werden. (765

Neustadt Westpr., den 2. Januar 1898.

Kralewski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Die auf den städtischen Grundstücken **Brabank 17/18** befindlichen Baulichkeiten, bestehend in den Wohngebäuden Nr. 17 und 18, den beiden dazu gehörigen Anbauten und drei Stallgebäuden, sowie zweier Zäune und der Bäume und Sträucher des Gartens, werden im Termin

am 29. März 1898, Vormittags 10 Uhr,
im Bau-Bureau des Rathhauses

durch den Bureauvorsteher Herrn Schenk in **einem Loose zum Abbruch verkauft**, wozu Kauflustige geladen werden.

Ausgeschlossen vom Verkauf sind die **Sandsteingiebel bezw. Bekrönungen des Hauses Brabank 17.**

Die Verkaufsbedingungen liegen zur Einsichtnahme während der Dienststunden im Bau-Bureau des Rathhauses aus.

Die Baulichkeiten können in den Wochentags-Vormittagsstunden zwischen 9 und 12 Uhr nach vorgängiger Meldung bei den Einwohnern besichtigt werden.

Jeder Bieter hat vor Abgabe seines Gebots eine Caution von 300 M bei dem den Termin abhaltenden Beamten zu hinterlegen.

Danzig, den 16. März 1898. (4341

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 30. März cr., Vormittags um 10 Uhr, sollen auf dem Stadthofe eine Partie Uniformstücke, altes Eisen, sowie ein Transportwagen und verschiedene für die Feuerwehr-Verwaltung nicht mehr brauchbare Geräthe gegen Baarzahlung an den Meistbietenden verkauft werden. (4699

Danzig, den 25. März 1898.

Die Feuer- und Straßenreinigungs-Deputation.

Bekanntmachung.

Vom 1. April d. Js. wird der Preis für Gemüllentnahme vom städtischen Abladeplatze herabgesetzt, und zwar kostet vom genannten Tage ab die vierspännige Fuhre 60 Pfg. und die zweispännige 40 Pfg. (4698

Die Straßenreinigungs-Deputation.

Russisch-Westpreußischer Verkehr über Mlawa.

Mit Giltigkeit vom 8./20. März cr. ist zum Ausnahmetarif 7 für Getreide pp. der I. Nachtrag in Kraft getreten. Druckstücke desselben sind bei den betheiligten Güter-Abfertigungsstellen sowie bei der unterzeichneten Verwaltung zum Preise von 0,20 M käuflich zu haben. (4754

Danzig, den 22. März 1898.

Die Direction der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn als geschäftsführende Verwaltung.

Verloren, Gefunden.

Ende der Saison ist mir ein neues gr. Tischtuch, noch nicht gesäumt, doch B. S. gestickt, beim Einschlagen von Costümen verloren gegangen. Um gütige Rückgabe wird gebeten. (7201

Frau B. Schultze, Maskengeschäft.

Vermischtes.

Comtoir und Wohnung jetzt (4760

Kohlenmarkt 14/16, I.

S. Lichtenstein.

Direkt von Aachen!

Weltberühmt durch seine guten Tuche, versende ich zu anerkannt niedrigen Preisen **Herren-Anzug- u. Paletotstoffe** von den einfachsten bis zu den hochfeinsten in tadelloser reeller Waare. Muster zu Diensten. Drei Mtr. schönen Cheviot zu einem Anzuge für 10 M.

Peter Ortmanns „Tuchversand", Aachen 15.

Gesangbücher

in den einfachsten bis zu den hocheleganntesten Einbänden sind durch jede Buchhandlung zu beziehen und hält vorräthig

Danzig, Ketterhagergasse 4. ***A. W. Kafemann.***

Versand direct an Private. Aeußerst billige Preise

F. TODT Pforzheim

Gold- u. Silberwaaren-Fabrik, gegründet 1854

Echter Brillant-Ring Nr. 21. 14 karat Gold, 585 gestempelt, mit Ia. Stein M 18. Gegen baar od. Nachnahme.

Simili-Brillant Ring Nr. 43, 8 karat Gold, 333 gestempelt, M 5, auch mit Ia. ächtem Cap-Rubin.

Reich illustrirte Kataloge über Juwelen, Gold- und Silberwaar., Tafelgeräthe, Uhren, Eßbestecke, Bronzen und Alpaccawaaren 2c. gratis und franco.

Nr. 2209. Uhrkettenanhänger, Altsilber Mk. 2.

Auf allen beschickten Ausstellungen prämiirt. Alter Schmuck wird modern umgearbeitet. Altes Gold, Silber- u. Edelsteine werden in Zahlung genommen.



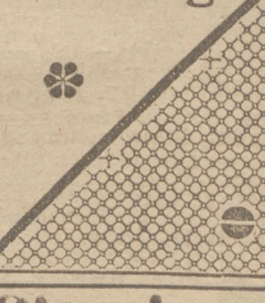



Der Zeilenpreis
beträgt für Inserate aus der Provinz Westpreußen nur 12 ₰, für solche außerhab derselben 15 ₰.



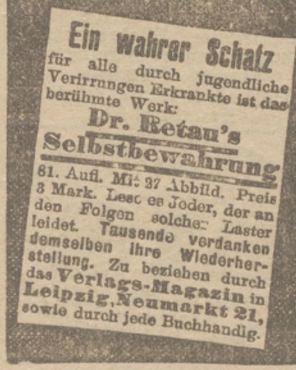
Insertions-Aufträge für **sämmtliche Zeitungen** befördert prompt zu Originalpreisen und ohne Portoaufschlag die

Danziger Zeitung.



Plomben, künstl. Zähne.

Conrad Steinberg, american. Dentist,
Langenmarkt, Ecke Matzkauscheg.



500 Meter kräftiges Wintergrün,
vorzüglich z. Anpflanzen, à 50 ₰ sind auch in diesem Jahre zu haben in **Neu Münsterberg** bei **Schroedter.** (4410

Korbweiden,
grün, verkäuflich. (4884
Dom. Landechow
bei Lauenburg i. Pomm.

Rudolph Mischke empfiehlt

Decemalwaagen, prima Qualität, in allen Grössen, von 1—30 Centner Tragkraft,

Tafelwaagen f. Wirthschafts- u. Geschäftszwecke mit Messing- oder Marmorplatten,

Wirthschaftswaagen in diversen Façons, Desmer etc.

Eiserne u. Messing-Gewichte, Holz-, Blech- u. Zinn-Maasse von ¹/₅₀ bis 50 Ltr. Inhalt, **Messkannen** mit Glasskala.

Rudolph Mischke
Langgasse 5. (3205

Gemüse-Conserven

nur aus den besten Fabriken empfehle ich in vorzügl. Qualität und reeller Packung zu außerordentlich billigen Preisen.

Junge Erbsen die 2 Pfd.-Dose von 50 ₰ an,
Schnittspargel, recht schöner Qual., 2 Pfd. 95 ₰,
Schnittbohnen 2 Pfund 40 bis 50 ₰,
Stangenspargel, vorzügl. schön, 2 Pfd. 1,40 M
empfiehlt (4676

Carl Köhn,
Vorst. Graben 45, Ecke Melzerg.

Geldverkehr.

Hypotheken-Capitalien
höchster Beleihungsgrenze,
Baugelder
offerirt (3597
bei prompter Regulirung

Paul Bertling,
Danzig,
50 Brodbänkengasse 50.

Auf ein neuerbautes Geschäftshaus in einem Kurorte nahe bei Danzig ist eine

Hypothek von 8000 Mk.
zur 2. Stelle
zu cediren.

Beide Hypotheken betragen etwa die Hälfte der Feuerkassentaxe. (4752
Offerten unter **C. 230** an die Expedition dieser Ztg. erbeten.

Auf ein in bester frequentester Gegend gelegenes Grundstück hierselbst, das sich vom Werthe von ca. 150 000 M gut verzinst, werden zum 1. Oktober

ca. 75 000 Mark
zur ersten Stelle gesucht. (4640
Gefl. Offerten unter **C. 195** an die Expedition dies. Zeitung.

11 000 Mark,
sehr sichere Hypothek, à 5 % zu cediren gesucht. (7205
Off. u. C. 234 a. d. Exp. d. Ztg. erb.

Auf ca. M 800 000 Activa werden seitens einer renommirten Rhedereifirma

Mk. 200 000

hypothekarisch auf deren Schiffsfolien einzutragen, zur ersten Stelle zu 4½ % Zinsen — 2 bis 5 % Amortisation pro anno — gesucht. Die Dampfer, theilweise gänzlich neu, kursiren zwischen den bedeutendsten Ostseehäfen u. werfen eine sehr gute Rente ab. Betheiligung des darleihenden Bankhauses oder Kapitalisten am Reingewinn nicht ausgeschlossen. Gefl. Offerten unter X. P. 253 an die Expedition der „Danziger Zeitung", Danzig, erbeten.

30000 Mk. zu 4 %
a. Haus in Danzig 1. stell. zu verg. Adr. u. C. 232 a. d. Exp. d. Ztg.

6500 Mark,
hinter Bankgeld, 5 %, zu cediren. Offerten unter **C. 220** an die Expedition dieser Zeitung erb.

An und Verkauf

An- u. Verkauf
von städtischem
Grundbesitz
sowie Beleihung von
Hypotheken
und Beschaffung von
Baugeldern
vermittelt (59
Wilhelm Werner,
gerichtlich vereid. Grundstückstaxator,
Milchkannengasse 32, II.

Kauf resp. Betheiligung.

Strebsamer Kaufm. sucht nachweislich lukr. Geschäft (Fabrikat., Bau od. Sped.) z. k. od. sich m. ca. 20 Mll. selbstth. zu betheilig. Agenten verbeten. (4642
Off. u. **C. 199** a. d. Exp. d. Ztg.

Mit 40000 Mk. Anzahlung
soll ein Grundstück mit Gewerbebetriebe, zu dem keine Vorkenntnisse gehören, verkauft werden. Dasselbe wirft dem Käufer jährlich 7000—8000 M. Reingewinn ab. (4750
Reflectanten u. **C. 228** an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Mein gut verzinsl. Grundstück in der Jopengasse will ich verk. In demselben befindet sich ein gut gehendes Restaurationsgesch. und gut zu verm. Wohnungen. Selbstkäufer bel. ihre Adr. u. **C. 219** a. d. Exp. d. Ztg. einzur.

Bullkälber
der schwarzw. ostfr. Race, 1 bis 3 W. alt, 40 ₰ per ℔ lebd. Gew. u. 50 ₰ Stallg. franco Station Kahlbude, offerirt (4663
Dom. Mariensee Westpr.

Ein gebrauchtes
Westermayer-Pianino
zu verkaufen **Poggenpfuhl 76.**

Kartoffeln.
Suche ca. 1500 Ctr. gute Eßkartoffeln zu kaufen. Off. unter **C. 224** an die Exp. d. Ztg. erb.

Ein leichter Tafelwagen
auf Federn, 40—50 Ctr. Tragfähigkeit, steht bill. z. Verk. bei J. Hoppe, Vorstädt. Graben 9.

Ein Quantum feiner
Verblendsteine
habe noch billig abzugeben. Offerten unter **C. 204** an die Exp. d. Ztg. dieser Zeitung erb.

Diverse Flaschen zu verkaufen.
Gess, Stadtgebiet Nr. 94/95.

Bauplatz in Langfuhr,
an Hauptstr. nahe Markt, 24½ m Front, zu verk. Preis 33 000 M
Off. u. **C. 231** a. d. Exp. d. Ztg. erb.

Stellen-Angebote.

Verein für Handlungs-Commis von 1858.
(Kaufmännischer Verein.)
Hamburg, Kl. Bäckerstraße 32.
Etwa 280 Geschäftsstellen in allen fünf Welttheilen.
Ueber 55 000 Mitglieder.
Kostenfreie Stellenvermittelung:
5516 Stellen in 1897 besetzt.
Pensions-, Kranken- und Begräbniß-Kasse, u. s. w.
Der Eintritt in den Verein und in seine Kassen kann täglich erfolgen. (4025

Einen Nebenverdienst
bis 100 M per Monat kann sich Jedermann durch die Vertretung unserer **Fahrräder** erwerben. Herren, welche über einen großen Bekanntenkreis verfügen, wollen sich Kataloge kommen lassen. Die Räder sind **vorzüglich gebaut, Ia Fabrikat** und stehen in der Preislage von 125, 150, 200 und 250 M. **1 Jahr Garantie.**
Gefällige Offert. sub L. W. 1628 an **Rudolf Mosse,** Leipzig.

Kostenfreie
Stellenvermittelung vom Verbande Deutscher Handlungsgehülfen zu Leipzig.
Die große Ausg. d. **Verbandsblätter** (M 2,50 viertelj.) bringt wöchentl. 2 Listen mit je 500 offen. kaufm. Stellen jed. Art aus allen Gegend. Deutschl. Geschäftsstelle: **Königsberg i. Pr., Passage 2.** Fernsprecher 381. (8

Tüchtige Handlungsgehilfen
jeder Branche empfiehlt p. 1. April cr. Größte Auswahl. Beste Ref.
M. Glatzhöfer, 1. Damm 11.

Eine erste Haftpflichtversicherungsgesellsch. sucht f. Westpreuß. e.
routinirten Inspector
bei hohem Gehalt u. Provisionsbezügen. Gefl. Off. unt. **C. 205** an die Exp. dieser Zeitung erbet.

Lehrling
gesucht für hiesige Kohlen- und Zucker-Firma bei monatlicher Remuneration. (4702
Offerten unter **C. 215** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Suche von sofort einen
Lehrling.
Carl Sohr Nachfl.,
Juwelier,
Wollwebergasse Nr. 16.

Gut eingeführter
Vertreter
für Vertrieb von (4638
Kunstleder
gesucht. **Pantasote Leather Co., Filiale Berlin, Wilhelmstr. 55.**

Für ein größeres Colonialwaaren-Engros-Geschäft wird ein
Lehrling
gegen Remuneration gesucht.
Gefl. Off. unt. **C. 213** an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

I. Hamburg. Cigarr.-F. sucht allerorts **Vertreter** b. Gastw. u. Priv. **Vergüt. b. M. 250.— p.** Mon. u. Provis. Bew. u. K. 9263 a. H. Eisler Hamburg. (4725

Laufbursche
gesucht. (4767
Emil Berenz.

In einer hiesigen größ. Buchdruckerei finden junge Leute als
Lehrlinge
Stellung. Selbstgeschrieb. Offerten unter **C. 229** an die Exped. dieser Zeitung erbeten. (4753

Einen tücht. Comtoiristen
per 1. April sucht im Auftrage
J. Koslowski, Breitgasse 62.

Apothekeneleve.
Zum 1. April wird in meiner Apotheke eine Lehrstelle frei.
Adolf Rohleder.
Danzig, Langgarten.

Energ. Kaufmann,
Anf. 40er, sucht Stellung als Director kl. Fabrik, od. Leiter einer Filiale od. Cassirer. Caut. kann bis 15 Mll. geleistet werd. Offert. u. **C. 201** an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Für Berlin u. Prov. Schleswig suche Knechte, Jungen u. Mädchen, hoh. Lohn Reise frei. 1. Damm 11.

Zu vermiethen.

Möblirte Zimmer
zu vermiethen Olivaer Straße 30, **Neufahrwasser.** (4651

Brösen.
Elegante bequeme Wohnungen, gegenüber dem Kurgarten, von 3—8 Zimmern mit allem Zubeh. und Garten sind als Sommer- und auch Winterwohnungen zu vermiethen. (4433
Näheres daselbst oder Langgarten 78, pt.

Zum 1. Oktober 1898
ist das in meinem Hause, nach der Portechaisengasse belegene, geräumige
Ladenlokal
mit 2 groß. Schaufenstern, in dem seit 25 Jahren ein Manufacturwaarengeschäft (**Jul. Kayser**) betrieben, zu vermiethen. (3551
Preis p. a. M 1600.
F. Puttkammer,
Langgasse Nr. 67, III.

Plötzlicher Versetzung halber ist die Wohnung d. Herrn Premier-Lieutenant **Giebe,** 6 Zimm., rchl. Zubehör, Platz i. Garten v. sogl. zu vermiethen Jäschkenthaler Weg 29 b. **Fadenrecht.** (4716

Zum 1. April cr. ist zu verm.
Sandgrube 21, 3 Tr.
eine herrschaftliche Wohnung von 4 Zimmern und Zubehör.
Näheres beim **Portier daselbst.**

Jopengasse 13,
Ecke Portechaisengasse, 3. Etage, 5 Zimmer etc. zum 1. April zu vermiethen. Näheres das. und Hinterm Lazareth 6, parterre.

Hinterm Lazareth 2
das ganze Haus, 10 Zimmer etc., eigenes Gärtchen, wovon untere Zimmer sich zu Bureauräumen eignen, sof. oder später zu vermiethen. Näh. Hint. Lazareth 6 p.

Jopengasse 50
ist eine **Wohnung** von 5 Zimmern und reichlichem Zubehör zu vermiethen. Besichtig. v. 11—1 Uhr.

Zum 1. April cr. ist eine
herrsch. Wohnung
von 4 Zimmern und Zubehör zu vermieth. **Hundegasse 123, 2 Tr.**

Fleischergasse 78, 1 Tr., herrsch. Woh., 3 Z., Mädchenz. zu verm.

Heilige Geistgasse 109, 1 Tr., ist ein möbl. Vorderz. m. Pens. z. v.

Altst. Graben 29/30, 1 Tr., fein möbl. Zim. n. Kab. sogl. z. verm.

Schilfgasse 6 pt. frdl. möbl. gr. Zimmer u. Kab. an 1—2 anständ. Herren per April zu vermiethen. Auf Wunsch Burschengelaß. (4730

Der große Geschäftskeller
im Tischlergewerkshause
III. Damm 1, Ecke Häkergasse, ist zu vermiethen. (4737

1 fein möblirtes Zimmer
i. z. verm. Vorst. Graben 12-14 r.

Pferdestall
für 2 Pferde zu vermiethen
Löwenapotheke, Langgasse 73.

Grosser Zimmerplatz
nebst **Comtoir,** heller zweistöck. **Werkstatt** und **Schuppen** ist zu vermiethen **Lastadie 35 d.**

Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Danzig.

Liste der Wohnungs-Anzeigen,
welche ausführlicher zur unentgeltlichen Einsicht im Vereins-Bureau, Hundegasse 109, ausliegt.

M 950 7 Z., Balk., reichl. Zbh., p. 1. April, Bischofsg. 10.
- 330—380 3 Z., G., Ver., Zbh., Langf., Brunshöferw. 34.
- 700 4—5 Z., Zub., Bes. 1—4, Rähm 1. N. Rammb. 44.
- 800—900 5 Z., Badez., Schrankz., Thornsch. W. 1 C, 1 D.
- 1000 5 Z., Badez., Mädchst., Langgarten 37/38, Hochpt.
- 700 4 Z., 2 Kab., Ver., Gart., Langf., Jäschkenthw. 21.
- 800 4 Z., sämmtl. Zub., Bes. 10—3. N. Vorst. Grab. 7.
- 650 4 Z., eventl. Pferdest.-Rem., Langf., Hauptstr. 93a.
- 600—550 4 Zimmer, Zub. Näh. Sandgr. 53. Witt.
- 450 3 Zim., Entree, Zub., Sandgrube 50. Näh. part.
- 700 4 Z., Mädchst., reichl. Zubehör, Breitgasse 123, 1.
- 1300 7 Z., Fremd.-, Bade-, Mädchst., Zub., 2 Balk., Grt. ev. Pferdest., sof. a. sp., Halbe Allee, Lindenst. 22.
- 400 2 Z., helle Küche, Speisek., Keller, Vorst. Grab. 56.
- 900—1600 5 bezw. 7 Z., Bz., Ver., G., Zub., Schleuseng 12.
- 1050 6 Z., Kell., Bod., Hundeg. 96. N. Poggenpfuhl 79.
- 1500 1 Lad. m. gr. gew. Kell. m. Gaseinr., viele Jahr. v. H. Kfm. **Ernst** bew., Milchkang. 8. N. 4/5 Grund.
- 500 3—4 Z., Glasb., St., Zub., Langf., Blumenstr. 8, hchp.
- 500 3 Z., Kab. p. 1. Apr. od. sp. Langf., Bahnhofstr. 6, Grth.
- 1600 1 Laden nebst Kellerr. Langgasse 67, Eg. Portechaiseng.
- 528 2 gr. Z., K., Entr., Zub., versetzungsh. Fischmarkt 47.
- 600 4 zusammh. Z., Entr., Stall, Waschk., Z., Grt. } Halbe
- 1000 8-6 Z., Badez., Mdchst., 2 Balk., Grt., St., Zb. } Allee 6.
- 360—450 3 Z., reichl. Zub., Mottlauergasse 10. Näh. pt.
- 390 2 Zimm., K., Garten, Zub. Hühnerbergasse 15/16.
- 460 3 Z., Z., Langf., Kl. Hammerwg 13, p. N. b. Hommerberg.
- 700 2 Z., 2 Kab., Zub. Langenmarkt 22. N. 1. Et. v. 10-12.
- 1150 5 Z., Badez., Garteneintr., Zub. An d. neuen Mottlau 7.
- 1050 5 gr. Z., Mdchst., neu decorirt, Brodbänkeng. 9.
- 900 4 Zimm., Balk., Garteneintr. Sandgrube 43, pt.
- 650 Saal, 1 Z., 1 K., Mdchst., Zub. Gr. Wollweberg. 6, II.
- 750 4 Z., Zub. Langgasse. Näh. Gr. Wollweberg. 6, i. L.
- 1000 4 Zimmer, Zub., sofort a. später Holzmarkt 7 III.
- 650 4 Z., Mädchenst. Speisek., Zub., Grabeng. 8 II links.
- 1000 5 Z., M.-St., B.-Gel., Pferdest., Holzschneidegasse 6 II.
- 800 1 Laden, 400 M 1 Lagerkeller i. 3 Abt., Hundeg. 73, pt.
- 460 3 Zimmer, Cab., Zubeh., Paradiesgasse 6a III.
- 600 4 Z., M.-St., Zub., Petershag. a. d. Promenade 36 II.
- 480 3 Zimmer, Zubehör, Weidengasse 42 II.
- 240—300 2 bezw. 3 Z., Zub., Langf. Näh. Brunshöferw. 37.
- 360 Geschäftsk. m. Feuerst., Wasserl. Kanalis. Hundeg. 124
- 500 4 Zimm., Cab., 3 K., Zub., Langf., Hauptstr. 78, 1.
- 360 1 Laden, Faulgr. 23, Kalkg.-Ecke, bei **Kauffner.**
- 350 3 Zimm., Zub., Langfuhr, Jäschkenthalerw. 2 f, 3.
- 300 3 std. Stall u. Burschst., Logeng. N. V. Grb. 47, 1.
- 1400 1 Geschäftslocal nebst Wohnung Langgasse 17, 1.
- 900 4 Zimmer, Mädchst., Zubehör, Neugarten 26, 2.
- 800 5 Zimm., Mädchst. Zub., Mattenbud. 9, 2, a. geth.
- 900 5 gr. Z., 2 kl. Z., Faulgr. 6/7. N. Hohe Seigen 12.

Wohn. v. 4 bezw. 3 Z., Langf., Johannisth. N. Brunsh. W. 43.
Saal, 6 Zimmer, Badestube, eventl. Pferdestall, Petershagen neben der Kirche Nr. 10 bei **Giger.**
Wohnung von 7, 6, 5, 3 Zimm., Badez., Mädchst., Balkon, Gart., ev. Stall u. Burschst., Langf. N. Johannisth. 5 a, 3.
Versetzungsh. ist die Wohn. des Herrn Oberst **Mackensen,** best. a. 9 Z., Badez., 3 Mansard., heizb. Mädch.-, Burschst., 2 Balk., Zub., Wagenrem. und Pferdestall, zu vermiethen. Näheres Gr. Allee, Villa Rzekonski.
3 Säle, 4 Z., Ver., Gart., Stall, Gr. Allee, Villa Rzekonski.
1 gr. Geschäftslocal mit W. pp., Langf. N. Brunshöfw. 43, 2.
3 Zim., Mdchst., Speisek., Waschk., Zub., Garteng. 5, 1. Etg.
8 Z., Bade-, Mädchst., Zub., p. 1. Apr. Weideng. 34a. Goertz.
Wohn. v. 5 Zimm., Zub., sof. auch spät. Vorst. Graben 28, 2. Et.
1 Laden nebst Wohn. v. 3 Zimm., Zub., Gart. } Langfuhr,
Wohn. v. 4 bezw. 5 Z., Badez., Garten, Zubeh. } Hauptstr. 1 F.
5—6 Zimmer, Zubehör, Schwarzes Meer 9.
3 Zimm., Zub., per April od. spät., Steind. 10. N. 9, Hofe.

Unseren werthen Kunden und Geschäftsfreunden zeigen wir hiemit ergebenst an, dass nach erfolgtem Ableben unseres Socius, des Herrn **B. v. Sprockhoff**

sämmtliche Geschäfts- und Fabrikations-Betriebe in vollem Umfange

en gros & en detail

in unveränderter Weise von den bisherigen Mitinhabern fortgesetzt werden.

Bedeutende günstige Waaren-Abschlüsse mit Lieferanten des In- und Auslandes setzen uns in den Stand, unser **Renommé** nicht nur zu erhalten, sondern dasselbe auch durch **grösste Reellität, billigste Preise** und **prompteste Bedienung** nach jeder Richtung hin zu erweitern.

Indem wir höflichst bitten, das **unserer Firma bis dahin in so reichem Maasse geschenkte Vertrauen** auch fernerhin bewahren zu wollen, zeichnen

Hochachtungsvoll

B. Sprockhoff & Co.

Grösstes und leistungsfähigstes Waarenhaus

der

Putz-, Kurz-, Weiss-, Woll-, Galanterie-, Spiel- und Leder-Waaren-Branche. 

Unterricht.

Vorbereitung zur Sexta.

Beginn des Sommerhalbjahrs Dienstag, **den 19. April.** Aufnahme neuer Schüler während der Vormittagsstunden von 11—2 im Unterrichtslocal **Sandgrube 47.**

Aurelie Hoch,
Schulvorsteherin.
7214)

Vorbereitungsschule für höhere Lehranstalten.

Das Sommerhalbjahr beginnt Dienstag, den 19. April. Zur Annahme neuer Schüler und Schülerinnen für die Klassen 9, 8, 7 bin ich täglich von 12—1 Uhr bereit. (7207

Margarethe Jobelmann,
Heilige Geistgasse 123, I.

Stern'sches Conservatorium,

zugleich **Theaterschule** für **Oper** u. **Schauspiel.**
Director: **Professor Gustav Hollaender.**
Berlin SW. Gegründet 1850. **Wilhelmstr. 20.**
Vollständige Ausbildung in allen Fächern der Musik.
Beginn des **Sommersemesters** am **1. April.**
Eintritt jederzeit. Sprechzeit 11—1 Uhr.
Prospecte kostenfrei durch das Secretariat.

Victoria-Kindergarten

Heumarkt Nr. 6
und
Langfuhr,
Bahnhofstraße Nr. 3.

Neuer Kursus vom 14. April. Anmeldung kleiner Knaben und Mädchen von 3—6 Jahren werden in dem betr. Schullocal vormittags erbeten. (7211

Ein junges Mädchen mit guter Schulbildung kann sich zur gründl. Erlernung d. Fröbelichen Spiel- u. Beschäftigungsmethode meld.

Elisabeth Thomas,
Im Seminar zu Berlin geprüfte Kindergärtnerin.

Hochfeinen Grog-Rum

nicht von Essenz, nur aus feinst. Virén-Jamaica-Rum, excl. Flasche von 1 M.

feinst. deutsch. Cognac,
kein unangenehm schmeck. Essenz-Cognac, excl. Flasche von 1,20 M.

alte
Bordeaux-Rothweine,
excl. Flasche von 90 ₰.

Ober-Ungar-Weine,
süß und herb, excl. Flasche von 90 ₰.

Alter Portwein,
excl. Flasche von 1,40 M.

R. Schrammke,
Hausthor 2,
Colonialwaaren-, Wein-, Rum- und Cognac-Versand-Haus.

Bahnhof Schönsee b. Thorn
Staatlich concess.
Vorbereitungs-Institut

in nur für Unterrichtszwecke und Pensionat eingerichtetem Hause. Kleine Klassen bewährte Resultate. Im letzten Jahre **15** Aspiranten bestanden, 3 Primaner, 1 Obersecundaner, 9 Freiwillige etc. Prospecte gratis. (4427

Pfr. Bienutta, Director.

Spranger's „Hämorrhoidal",

(Recepiformel)! ist das **beste Mittel gegen Hämorrhoiden.**



Zu haben in den meisten Apotheken in Fl. a 1 M.

Firma C. C. Spranger, Görlitz.
Inhaber:
Dr. Goebel u. Spranger.

Kochschule
des Vereins „Frauenwohl"
Vorstädt. Graben 62.

Die neuen Kochkurse beginnen **am 13. April cr.** und werden Anmeldungen zu denselben daselbst entgegengenommen.

Junger Mann wünscht Unterricht in der (4763

franz. Conversation.

Offert. mit Preisangabe unter **C. 233** d. Exped. d. Ztg. erbet.

Für veraltete Hautkrankheiten, Syphilis, Blasenleiden, Nervenschwäche, Dr. Horváth, Berlin, Krausenstraße 52. Anfragen werden gewissenhaft beantwort.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die in 82. Aufl. erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freizusendung für 1 M i. Briefmarken
Curt Röber, Braunschweig.

Damen-
Wäsche-Gegenstände, Unterröcke, Schürzen etc.,

nur gute Qualitäten von voriger Saison, habe ich zum **Ausverkauf** gestellt. (4215

Fr. Carl Schmidt,
Langgasse 38.

100 Kutschwagen, herrsch. gebr. Landauer, Kaleschen, Coupés, Phätons, Kutschir-, Jagd- u. Ponny-Wag., alle Neuß'sche Firmen u. Geschirre billigst Berlin, Luisenstraße 21. **Hoffschulte.** (60

WIESBADEN.
Nahe dem Rheine

„Bevorzugte klimatische und Witterungs-Verhältnisse."

Alle Kuren und Kur-Unterhaltungen **während des ganzen Jahres: Frühjahrs-, Sommer-, Herbst- und Winter-Saison. Berühmte Kochsalz-Thermen 55 Grad Réaumur.**
23 Thermal-Quellen.
29 Badhäuser mit 1000 Bade-Cabineten, Strahl- und Regen-Douchen etc.
Ueber 100 comfortable Hôtels, Hôtels garnis etc.

Kaltwasser-Heilanstalten. Electrische-, Fichtennadel-, Russische-Römisch-Irische-, Dampf-, Moor-, compr. Luft-, Schwimm- u. medicinische Bäder aller Art. Electrotherapie Orthopädie. Heilgymnastik. Massage. Anstalten für Nervenleiden, Morphiumkranke etc. Berühmte Augen-Heilanstalten. Diät-, Kneipp'sche und Terrain-Kuren, Milchcur, alle Trink-Mineralwässer etc. Inhalatorien. Gedeckte Trinkhallen u. Promenaden. Im Herbst **Traubencur. Berühmte Specialärzte.** Kurhaus mit Konzert-, Lese- (über 300 Zeitungen), Conversations-, Spiel-, Tanz-, Restaurations-Sälen und prächtigem Park. Täglich 3 Konzerte. **Renommirte Veranstaltungen und Festlichkeiten der Kurverwaltung:** Garten- und Nachtfeste, Feuerwerke. Corso's, Rheinfahrten, Bälle, Réunions, Konzerte mit ersten Kunst-Koryphäen, Vorlesungen etc. Lawn-Tennis, Radfahrbahnen. Herrliche Landschaft. Grosse Waldungen.
Reich dotirtes Königl. Theater mit Oper u. Schauspiel I. Ranges.
Mehrere Privat-Theater (Operetten-, Specialitäten- etc.)
Museum, Bildergallerie. Permanente Kunst-Ausstellungen.
Angenehmstes gesellschaftliches Leben.
Bevorzugter Wohnort (Domicil). Vorzügl. Lebens- u. Wohnverhältnisse (elegante Villen, Etagen-Wohnungen etc.), ausgezeichnete höhere Schulen (Gymnasien, Pensionate, Musikschulen etc.), günstige Steuerverhältnisse. Treffliches Verkehrswesen.
Illustr. Prospect unentgeltlich durch die **städtische Kurverwaltung.**

Dr. Barwinski's Wasserheil- u. Kuranstalt.

Schloss Elgersburg im Thür. Wald.
Besitzer San.-Rath Dr. **Barwinski** und Hotelier **Rich. Schenk.**

Bekannt als die älteste und eine der renommirtesten Kuranstalten Deutschlands; 3 mal prämiirt.

Gesammtes Wasserheilverfahren.

Massage, Gymnastik, Diät-Terrain und Luftkuren. Allseitig anerkannte Erfolge. 520 m über Meer; — Post- und Bahnstation. Fernsprechanschluss durch Amt Jlmenau No. 2.

Volle Verpflegung täglich 4 Mk. — Prospecte gratis. Anfragen **nur** an (4597

Sanitäts-Rath Dr. **Barwinski.**

Bad Reinerz,

klimatischer, waldreicher Höhen-Kurort — Seehöhe 568 Meter — in einem schönen, geschützten Thale der Grafschaft Glatz, mit kohlensäurereichen alkalisch-erdigen Eisen-Trink- und Bade-Quellen, Mineral-, Moor- und Douche-Bädern und einer vorzüglichen Molken-, Milch- und Kefyr-Kur-Anstalt. Angezeigt bei Krankheiten der Nerven, der Athmungs- und Verdauungsorgane, zur Verbesserung der Ernährung und Constitution, Beseitigung rheumatisch-gichtischer Leiden und Folgen entzündlicher Ausschwitzungen. Eröffnung **Anfang Mai.** Eisenbahnstation. Prospecte gratis.

Einladung zum Abonnement
auf die

Werder-Zeitung.

Dieselbe erscheint in **Tiegenhof** wöchentlich **3mal** und zwar **Montag, Mittwoch** und **Freitag** Abends. Sie bringt eine genaue, vollständige Uebersicht über die politische Lage, berücksichtigt alle Vorgänge in der Provinz, im Kreise, bietet das Interessanteste aus der Literatur, Wissenschaft, Landwirthschaft ꝛc. und widmet den **Deichverhältnissen** ihre besondere Aufmerksamkeit. Freitag wird ein **illustrirtes Journal** beigefügt. Für ein gutes **Feuilleton** ist stets Sorge getragen.

Der **Abonnementspreis** beträgt vierteljährlich **1 Mk.,** durch die Post bezogen 1,25 M. **Insertionsgebühren** werden für die Corpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet.

Die Expedition der „Werder-Zeitung".
Tiegenhof, Roßgarten 29.

Ein Versuch
mit einem Postcolli hochfeiner Nordschleswiger Meierei-

Tafel-Butter

(mit gold. Medaille prämiirt) macht Sie stets zum festen Abnehmer vom Butterversandgeschäft

F. J. Paulsen,
Hadersleben (Schleswig).
Versand in Postcolli à 9 ℔ no. gegen Nachnahme von 11 M.

Schindeldächer

fertigt aus bestem Tannenkernholz zu den billigsten Preisen bei langjähriger Garantie und bei Lieferung der Schindeln franco zur nächsten Bahnstation

L. Epstein,
Schindelmeister,
Rastenburg Ostpr.

Feinste Tafelbutter,

tägl. frische Sendung, pro ℔ 1,10, dieselbe Qualität 1—2 Tage älter, pro ℔ 90 ₰ bis 1,00 M empfiehlt (4687

Carl Köhn,
Vorst. Graben 45, Ecke Melzerg.

Befreit

gleich vielen Anderen von Magenbeschwerden, Verdauungsstörung, Schmerzen, Appetitlosigkeit ꝛc., gebe ich Jedermann gern **unentgeltliche Auskunft,** wie ich ungeachtet meines hohen Alters wieder gesund geworden bin. (96

F. Koch, kgl. Förster a. D., Pömbsen, Post Nieheim i. Westf.

Patentanwalts-Unwesen

Aeusserst wichtige Schrift für Patentsucher und Erfinder. Gegen 10 Pf. in Briefmarken von Patentanwalt J. LEMAN Berlin SO. Elisabeth-Ufer 40

Deutsch. Reichs Patentirte

Frauenschutz

Patent in all. Culturstaaten! Wirkung absol. unfehlb. Unschädlichkeit v. Kgl. Gerichtschemik. garantirt. **Aerztl. empfohlen,** höchste Auszeichn. Brosch. geschl. 50 ₰ Briefm. Rückverg. b. Bestell.

Emma Mosenthin, fr. Heb., Sebastianstr. 43, Berlin S.

Die weltbekannte

Bettfedern-Fabrik

Gustav Lustig, Berlin S., Prinzenstraße 46, versendet gegen Nachnahme garant. neue Bettfedern d. Pfd. 55 Pf., chinesische Halbdaunen d. Pfd. M. 1,25, bessere Halbdaunen d. Pfd. M. 1,75, vorzügliche Daune d. Pfd. M. 2,85

Von diesen Daunen genügen 3 bis 4 Pfund zum großen Oberbett. Verpackung frei. Preisl. u. Proben gratis. Viele Anerkennungsschr.

פסח

Prima Dampfmazzes, sowie sämmtliche **Colonialwaaren, Honig, Laureol, Weine** und **Liqueure** empfiehlt (7153

Ww. R. Landau,
Husarengasse 7 a,
vis-à-vis Königl. Gymnasium.

Sonnenschirme z. Bezieh. u. repariren erb. bald. Modernste Schirmst. in r. Ausw. **B. Schlachter,** Holzm. 24.



Preisgekrönt.

Phönix-Pomade

ist d. einzige reelle, seit Jahren bewährte und in seiner Wirkung unübertroffene Mittel zur Pflege u. Beförderung e. vollen u. starken Haar- u. Bartwuchses. — Erfolg garantirt. — Büchse 1 u. 2 Mk.

Gebr. Hoppe,
Parfümerie-Fabrik,
Berlin SW., Charlotten-Strasse 82.

In Danzig Haupt-Depot: **Albert Neumann,** Langenmarkt 3, ferner zu haben bei **Herrn Lietzau,** Holzmarkt 1 u. in der **Elephanten-Apotheke,** Breitgasse 15.

Für nur 2,50

versende ich einen gutgehenden **Wecker** mit **nachtleuchtendem** Zifferblatt. Wer viel Geld beim Einkauf solider Waaren sparen will, versäume nicht, meinen neuesten illustrirten **Pracht-Katalog** über sämmtliche Uhren, Ketten und Goldwaaren gratis und franco zu verlangen. 2jährige schriftliche Garantie. Wiederverkäufer verlangen Engros-Katalog.

Hugo Pincus,
Schweizeruhrenfabrikate,
Hannover 17.



Tuchversand an Private!

Um einer geehrten Privatkundschaft die Vortheile des direkten Einkaufes zu sichern, versenden wir auf Wunsch frei, Muster unserer

Tuche, Buckskins, Kammgarne, Cheviots etc.

für deren gutes Tragen wir Garantie leisten.

Will & Kellner,
Elberfeld.

Zu haben
in den meisten Colonialwaaren-, Droguen- u. Seifen-Handlungen.

Dr. Thompson's Seifenpulver



ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste

Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson" u. die Schutzm. „Schwan".

Meine Fabrikate

sind bekannt als gut u. billig!



Rem.-Nickel, 32std. Gang von M. 6.— Rem.-Silber gestempelt, Goldrand, v. M. 10.— Wecker, leucht., v. M. 2.25, 1. Qual. v. Mk. 2.70. Regulateurs, Nußkast. v. M. 7.50 an. Preisbuch m. 500 Abbildungen gratis und franco. Nichtpassendes wird umgetauscht oder der Betrag zurückgezahlt.

Eug. Karecker,
Taschenuhren-Fabrik und Versandgeschäft,
Lindau im Bodensee Nr. 648.

Zwei Jahre Garantie.

Strohhüte

wäscht, färbt und modernisirt billig und gut

August Hoffmann,
Stroh- und Filzhut-Fabrik,
26 Heil. Geistgasse 26.

Für Knaben!

Royal Cords und Velveteens, das sind gerippte u. glatte Sammete zu Anzügen. **Vornehm, elegant und unverwüstl.** Auf Wunsch Muster. Sammethaus Louis Schmidt, Hannover, gegr. 1857



und Musterschutz besorgt und verwerthet

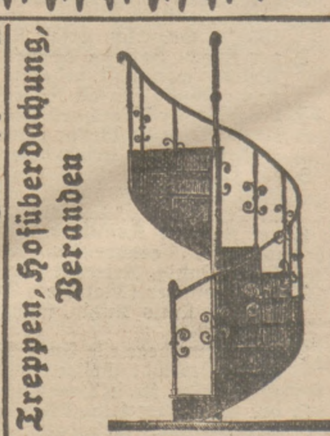
C. v. Ossowski,
Ingenieur,
Berlin W. 9,
Potsdamerstraße 3.

Patente

besorgen u. verwerten

H. & W. Pataky
Berlin NW.,
Luisen-Strasse 25.

Sichern auf Grund ihrer reichen Erfahrung (25 000 Patentangelegenheiten etc. bearbeitet) fachmännisch. gediegene Vertretung zu. Eigene Bureaux Hamburg, Köln a. Rh., Frankfurt a. M., Breslau, Prag, Budapest. Referenzen grosser Häuser — Gegr. 1882 — ca. 100 Angestellte. Verwerthungsverträge ca. 1½ Millionen Mark. Auskunft — Prospecte gratis.



Treppen, Hofüberdachung, Veranden
und sonstige Eisenarbeit liefert billigst (715

B. Strobel, Schidlitz Nr. 57—58.

Einsegnungs-Anzüge,

ein- und zweireihig,

aus gutem bl. Cheviot **6 Mark,**

aus feinem schwarzen oder blauen Tuch **8½ Mk.,**

aus besserem schwarzen oder blauen Kammgarn **10 Mark** und **theurer.**

Goldene 10,
Breitgasse 10,
parterre und 1. Etage.

Für Behörden, Industrielle, Private!

Porzellan-Schilder, Emaille-Schilder

mit eingebrannter Schrift fertigt selbst an und empfiehlt

Ernst Schwarzer,
Porzellan-Malerei,
Danzig, Kürschnergasse Nr. 2.

Mauersteine

sofort lieferbar frei Baustelle hat noch abzugeben (4567

F. Willers,
Ziegeleibesitzer,
Jopengasse Nr. 15.

Herrliche Locken!



erzielt man **nur** mit dem wieder frisch eingetroffenen **Haarkräusler,** a Flasche 60 ₰ und 1 M

Carl Lindenberg,
Breitgasse 131/32.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.